

Foundation for the Seas and Oceans



Stiftung für die Meere und Ozeane

Jahresbericht 2011

Bericht über die Erfüllung des Stiftungszwecks

Stiftung für die Meere und Ozeane



LIGHTHOUSE FOUNDATION

Foundation for the Seas and Oceans

Jahresbericht 2011
Bericht
über die Erfüllung
des Stiftungszwecks

Inhaltsverzeichnis

Die Aufgaben der Lighthouse Foundation	7
Die im Jahr 2011 geförderten Vorhaben nach den Tätigkeitsfeldern	9
Die Entwicklung der Lotseninsel Schleimünde	11
Die Seebadeanstalt Holtenau	15
Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	
Deutschland: Die Lighthouse Foundation im Internet	17
Ocean Governance	
International: Global Forum - How well we are doing?	23
Management mariner Ressourcen	
Ecuador: Mit UKW gegen die Piraten	25
Kanada: This Fish - mein Name ist Dean und ich habe Ihr Abendessen gefangen!	29
Philippines: FARMC - Project Philippines endete 2011	35
Kenia: Neuer Ansatz gesucht - Zusammenarbeit mit Fischern liegt noch auf Eis	41
Kenia: Getrocknet oder geräuchert - veredelter Fisch	45
Indonesien: Jarkatas grüne Monster	49
Malaysia: Dynamitfischerei ist trotz Verbot verbreitet	51
Indien: Mangreen - vom Projekt zur Institution	53
Panama: Unter Palmen, am Strand und auf den Inseln	57
Portugal: Ökosysteme der Tiefsee - eine Studie an Korallen des Nordatlantik	63
Nachhaltige Entwicklung der Küsten	
Russland: Chupa, Karelien - hoch im Norden	67
Russland: „Weißes Rauschen“ am Polarkreis	71
Brasilien: Local Beach Global Garbage	73
Mexiko: Die Amigos de Isla Contoy haben wieder einiges bewegt	77
Mexiko: Auf Wracksuche rund um Isla Contoy	81
Myanmar: Impulse durch Naturschutz und Tourismus	83
Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	
Deutschland: Meeresbürger rücken den Aal in den Focus	87
Deutschland: Fischerei zwischen Globalisierung und Meeresschutz	89
International: tvebiomovies - Filmwettbewerb im Netz	91
International: Ein Bildatlas dokumentiert den Klimawandel	93
Schottland: Cape Farewell - die Schottlandreise	95
Deutschland: GAME - Meeresforscher lernen global	99
Anhang:	
Übersicht der LF-Aktivitäten 2011 und die gemeinnützigen Ziele der Stiftung	103
Die Organisation	105

Die Aufgaben der Lighthouse Foundation

Die Lighthouse Foundation sieht ihre Aufgabe darin, über die Meere und Ozeane als dem größten und unbekanntesten Lebensraum zu informieren und dessen Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung durch Veranstaltungen, Veröffentlichungen und klassische Medien und das Internet zu vermitteln. Vor allem ist es die Aufgabe der Stiftung durch die Förderung von positiven Beispielen von nachhaltiger Entwicklung die praktische Umsetzung des Konzeptes zu unterstützen.

Hierzu unternimmt und unterstützt die Lighthouse Foundation:

- eine breit angelegte allgemeine Öffentlichkeitsarbeit zur Bedeutung der Meere und Ozeane,
- den interdisziplinären wissenschaftlichen Austausch und Forschung zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung der Meere und Ozeane,
- nachhaltige regionale Entwicklungsprojekte mit direktem Bezug zu den Meeren und Ozeanen.

Übersicht über die Tätigkeitsfelder und Maßnahmenebenen der Lighthouse Foundation:

Tätigkeitsfelder		Lighthouse Explorer Öffentlichkeitsarbeit	Lighthouse Forum Förderung von Kompetenznetzen	Lighthouse Projekt Förderung nachhaltiger regionaler Entwicklung
Maßnahmenebene		E	F	P
Sensibilisierung	1	Das allgemeine öffentliche Interesse wecken für die Meere und Ozeane	Die Bedeutung von Meer und Ozean und nachhaltiger Entwicklung einem Fachpublikum vermitteln	Regionale und thematische Situationsanalysen zum Verhältnis Mensch und Meer entwickeln
Strategie & Information	2	Durch Nutzung verschiedener Informationskanäle und Medien Themen aus dem Bereich Nachhaltiger Entwicklung und Meer besetzen	Durch Förderung des lösungsorientierten Dialogs in der Fachöffentlichkeit Multiplikatoren für den Bereich Nachhaltige Entwicklung und Meer stärken	Durch Entwicklung und Förderung regionaler Strategie- und Aktionspläne die Umsetzung einer konkreten nachhaltigen Entwicklung vor Ort anstoßen
Umsetzung	3	Die Öffentlichkeit wird an die Bedeutung nachhaltiger Entwicklung für die Meere und Ozeane und individuelle Handlungsoptionen herangeführt	Der Diskurs leistet Beiträge zur Entwicklung und Verbesserung von Methoden und Techniken für die Umsetzung nachhaltiger Entwicklungen	Die Förderung von regionalen Entwicklungsprojekten liefert Beispiele für die Machbarkeit einer nachhaltigen Entwicklung

Die im Jahr 2011 geförderten Vorhaben nach Tätigkeitsfeldern

Arbeitsbereich EXPLORER

- International: Ein Bildatlas dokumentiert den Klimawandel
- Russland: „Weißes Rauschen“ am Polarkreis
- Deutschland: Meeresbürger rücken den Aal in den Focus
- International: tvebiomovies - Filmwettbewerb im Netz
- International: Aktion CapRougeDay 2011

Arbeitsbereich FORUM

- Schottland: Cape Farewell - die Schottlandreise 2011
- Deutschland: Fischerei zwischen Globalisierung und Meeresschutz
- Deutschland: Game - Meeresforscher lernen global
- International: Global Forum - How well we are doing?
- Portugal: Ökosysteme der Tiefsee - eine Studie an Korallen im Nordatlantik
- Mexiko: Auf Wracksuche rund um Isla Contoy

Arbeitsbereich PROJECT

- Brasilien: Local Beach Global Garbage
- Philippines: FARMC-Project Philippines endete 2011
- Mexiko: Die Amigos de Isla Contoy haben wieder einiges bewegt
- Indien: Mangreen - vom Projekt zur Institution
- Indonesien: Jakartas grüne Monster
- Kenia: Neuer Ansatz gesucht - Zusammenarbeit mit Fischern liegt noch auf Eis
- Kenia: Getrocknet oder geräuchert - veredelter Fisch
- Panama: Unter Palmen, am Strand und auf den Inseln von Kuna Yala
- Russland: Chupa, Karelien - hoch im Norden
- Ecuador: Mit UKW gegen die Piraten
- Kanada: ThisFish - mein Name ist Dean und ich habe Ihr Abendessen gefangen!
- Myanmar: Impulse durch Naturschutz und Tourismus
- Malaysia: Dynamitfischerei ist trotz Verbot verbreitet

DEUTSCHLAND

Die Lotseninsel Schleimünde

Die Sanierungsarbeiten sind fast abgeschlossen, die Gruppenräume sind fertig und nutzbar. Erste Seminare haben im Lotsenhaus stattgefunden, es liegen Anmeldungen für weitere Veranstaltungen vor. Die Lotseninsel kommt damit dem Ziel, ein lebendiges Bildungszentrum für nachhaltige Entwicklung zu werden, ein gutes Stück näher.



Die Lotseninsel liegt inmitten einer in Jahrhunderten gewachsenen Kultur- und Naturlandschaft. Hierher gelangt man nur auf dem Wasserweg, denn die Lotseninsel wird durch das Naturschutzgebiet Oehe-Schleimünde vom Land getrennt, einem der ältesten Schutzgebiete in Deutschland.

In der räumlichen Enge und Begrenztheit ist es nicht einfach allen Interessen gerecht zu werden. Doch gerade dies ist ein Ziel von Projekten der Lighthouse Foundation, um ein Beispiel für eine an den Prinzipien der Nachhaltigkeit orientierten Lebensweise zu geben.

Die Zukunft der Lotseninsel

Der hohe Nutzungsdruck während der Sommermonate und die Nähe zu besonders wertvollen und empfindlichen Naturflächen erfordert ein ausgewogenes Konzept für die langfristig um-

weltgerechte Nutzung der Lotseninsel. Direkt nach dem Kauf hat die Stiftung begonnen, mit den Nutzern und Akteuren über die Situation auf der Lotseninsel zu sprechen und Zukunftsperspektiven zu erörtern. Ein wichtiges Zwischenergebnis ist die Aufstellung eines Flächennutzungs- und Bebauungsplans, der im Januar 2012 in Kraft getreten ist. Damit gibt es eine gesicherte Planungsgrundlage für die Aktivitäten und die weitere Entwicklung auf der Insel.

Das Leitbild

Die Lotseninsel ist ein lebendiges und auch wirtschaftlich tragfähiges Zentrum für Naturerleben und Umweltbildung. Viele Besucher nutzen die Insel ohne die sensible Natur im Umfeld zu schädigen. Die Lotseninsel Schleimünde ist ein Beispiel für einen bewussten und sparsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

Renovierung des Lotsenhauses abgeschlossen

Die Spuren der Erdarbeiten rund um das Lotsenhaus sind zwar noch deutlich sichtbar doch im Haus haben die Handwerker mit dem Treppenhaus auch die letzte Baustelle noch im Dezember 2011 fertig gestellt. Bereits im Spätsommer wurde das absehbare Ende der zweijährigen Bauzeit mit einem kleinen Fest gemeinsam mit den beteiligten Firmen und ihren Mitarbeitern gefeiert. Gleichzeitig konnte der Verein Jordsand als Mieter im Lotsenhaus die neuen Wohnräume für Vo-



Das „Blumenzimmer“ verdankt seinen Namen der alten, inzwischen restaurierten Wanddekoration

gelwart und Referenten im ersten Obergeschoß übernehmen. Parallel dazu sind auch die für eine Gruppennutzung vorgesehenen Räume wohnlich hergerichtet und möbliert worden. Während laufender Bauarbeiten haben erste Gäste die Unterkunft im Sommer ausprobiert und noch rechtzeitig wertvolle Hinweise auf verbesserungs- und veränderungswürdige Details gegeben.

Wichtige Teilschritte in der Entwicklung der Baustelle Lotsenhaus war 2011 der Austausch der Ölheizung und der Öltanks gegen ein Holzpellet-Heizsystem. Neben dem ökologischen Vorteil der neuen Heizung im Hinblick auf das Klima werden mit der Umstellung auch zwei weitere Probleme gelöst. Zum einen birgt ein Heizöllager an einem sensiblen Standort eine große Verschmutzungsgefahr, zum anderen ist der Transport des Heizöls zur Lotseninsel mit einem Tankschiff aufwändig und teurer als der Brennstoff selbst. Das neue Heizmaterial kann als Sackware problemlos angeliefert und gefahrlos bevorratet werden.

Mit der neuen Zentralheizung ist eine wichtige technische Einrichtung des Lotsenhauses erneuert worden. Weil vor allem im Sanitärbereich des Hafens in der Hafenmeisterei während der Saison viel erwärmtes Wasser benötigt wird, wurde hier eine Solarthermie-Anlage installiert und bereits in Betrieb genommen. Von grundlegender Bedeutung war allerdings die Lösung des Trinkwasserproblems. Da sich die vor Jahren installierte Filteranlage als ungeeignet erwiesen hatte, wurde nun ein neuer tiefer Brunnen gebohrt, der inzwischen auch eine brauchbare Wasserqualität liefert.

Doch auch von außen ist der Fortgang der Arbeiten zu erkennen. Der Haupteingang hat eine zum Haus passende neue Tür erhalten, der Dachüberstand eine neue Verkleidung. Die Fassade wurde ausgebessert und wetterfest gemacht. Innen erhielt der Fußboden im Erdgeschoß einen neuen Belag, die Haupttreppe wurde erneuert und die elektrische Anlage fertiggestellt.

Probetrieb als Zentrum für Umweltbildung

Dem Baufortschritt entsprechend wurden die Räumlichkeiten mit Mobiliar ausgestattet und im August erstmal versuchsweise als Gästeunterkunft im Rahmen des Kulturfestivals unmarked_space genutzt. Weitere Gruppenaufenthalte ergaben sich im September und Oktober.

Entflechtung der Nutzungsbereiche

Das Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA Lübeck) nutzt zum Betrieb seiner technischen Anlagen auf der Lotseninsel unterschiedliche Räumlichkeiten in verschiedenen Gebäuden der Lotseninsel. Um Interessenkonflikte zukünftig zu vermeiden, wurde bereits vor längerem eine Entflechtung der Nutzungsbereiche von WSA und den anderen auf der Lotseninsel vertretenen Parteien vereinbart. Eine besondere Hürde wurde jetzt mit der Verlegung des so genannten Pegelkabels vom Messgerät in der Ostsee direkt in das WSA-eigene Schalthaus aus dem Weg geräumt. Damit könnte einer der beiden Räume in der Hafenmeisterei endlich einer angemessenen Nutzung zugeführt werden.

Nah am Wasser gebaut

Brandungswellen und hoher Wasserstand fordern an Schleimündes Küstenlinie immer wieder Tribut. Trotz Steinmolen und Wellenbrecher nagt die Ostsee weiter am Strand der Lotseninsel. Unmittelbar vor dem Lotsenhaus wurde 2011 das seeseitige Fundament der alten Schutzmauer durch tonnenschwere Findlinge und eine Stegkonstruktion aus starken Eichenbohlen gegen die Wirkung des Wellenschlags gesichert.



Statt Sandstrand prägen Findlinge und Kies den Küstenabschnitt vor dem Lotsenhaus

Die erste Bewährungsprobe hat die neue Anlage bereits bestanden. Starker Ostwind und Hochwasser mit einer Höhe von etwas mehr als einem Meter über dem mittleren Wasserstand haben der Konstruktion nichts anhaben können und den nicht unbeträchtlichen Aufwand für deren Errichtung gerechtfertigt. Dass es an dieser Stelle einmal einen schönen Sandstrand gegeben hat, kann man sich heute kaum noch vorstellen.

Kultur-Veranstaltungen auf der Lotseninsel

Die Reihe „Inselmomente“ bietet Künstlern die Möglichkeit auf der Lotseninsel und im Lotsenhaus für eine gewisse Zeit zu arbeiten. 2011 waren der Schriftsteller Matthias Jeschke und die Filmemacherin Friedericke Rückert zu Gast auf der Lotseninsel. Die Reihe wird im Februar 2012 fortgesetzt von Birgit Rautenberg-Sturm, die Druckgrafik herstellen wird.

Zum zweiten Mal ist die Lotseninsel 2011 Schauplatz der Kulturwoche „unmarked_space“. Im August präsentierten rund 50 internationale

Kunst- und Kulturschaffenden aktuelle Arbeiten. Wie die zahlreichen Helfer verzichteten sie auf ihre Gagen – anders wäre das Projekt nicht finanzierbar. Das Flair der Umgebung scheint indes allerhand Anziehungskraft zu entwickeln: Im Jahr 2010 zählte man über 1.000 Besucher in vier Tagen und auch 2011 erwartete das Publikum eine bunte Mischung aus Schauspiel, Tanz und Performance, aus Malerei, Skulptur und Film. Tägliche „Think Tanks“ reflektieren zudem in Vorträgen und Diskussionsrunden Themen rund um das



Die „Think tanks“ sind gut besuchte Diskussionsveranstaltungen des Festivals „unmarked_space“

Problemfeld Mensch und Natur – eine Zugabe, die Projektinitiator Thimo Plath nicht als Zugeständnis an den Gastgeber, sondern als willkommene Erweiterung des Programms versteht.

„Amöben“ hieß das Motto, ein Begriff, der Plath gut gefällt. „Amöben sind die einfachsten Lebewesen, die dennoch die komplexesten Dinge tun können.“ Zum Beispiel das Chaos organisieren und durch einfaches Andocken größer werden – wie unmarked_space. Seit ihrer Gründung 2005 ist die jährliche Kulturwoche, die bis 2009 auf der Halbinsel Holnis vor Flensburg durchgeführt wurde, durch verfeinerte Netzwerke stetig gewachsen. Der Umzug auf die Lotseninsel macht die Sache für Plath indes erst richtig rund: „Das Projekt war von Anfang an für eine Insel gedacht. Für Teilnehmer und Publikum hat es einfach eine größere Intensität, wenn der Aufwand getrieben werden muss, sich auf eine Insel zu begeben, von der man auch nicht so einfach wieder weg kommt. Wichtig ist, dass man sich bewusst auf den Weg macht.“ Der gebürtige

Flensburger weiß sehr genau, wie es sich anfühlt, von der Großstadt in die Abgeschlossenheit der Insel einzutauchen.

Die „Genießerlandtour“ der Stiftung Naturschutz führte 2011 wieder nach Schleimünde. Mit ihrem Kriminalroman „Schleimünde“ waren die Autoren Frank Thiermann und Andreas Köpke im September zu einer Lesung auf der Lotseninsel. Aus Sicht der Stiftung war es auch ein interessantes Experiment, denn kulturelle oder andere Veranstaltungen dieser Art werden auch in Zukunft Teil des Gesamtkonzeptes Lotseninsel sein.

Die Lotseninsel im Internet

Die Lotseninsel Schleimünde ist mit einer eigenen Webseite in deutscher und dänischer Sprache auch mit filmischen Mitteln anspruchsvoll porträtiert. Neben praktischen Informationen zur Anreise, zur Nutzungsgeschichte der Lotseninsel

und dem Naturraum Schleimündung wird das laufende Projekt „Lotseninsel“ präsentiert und das Geschehen, z.B. der Baufortschritt oder aktuelle Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Projekt „Lotseninsel“ etc., dokumentiert.

Insgesamt hatte die Lotseninsel 2011 mehr als 9.000 Besucher (Abb. 1, „visits“; Vorjahr 8.200). Registriert wurden mehr als 38.000 Page-Impressions (Abb.2, Vorjahr ca. 29.000), im Durchschnitt hat also jeder Besucher etwa vier Seiten aufgerufen. Der saisonale Verlauf der Zugriffszahlen geht mit dem touristischen Interesse an der Lotseninsel vor allem während des Sommerhalbjahrs einher. Deutlich ansteigende Aufmerksamkeit erfuhr die Webseite zum Saisonbeginn im Mai und im Zusammenhang mit der Veranstaltung „unmarked_space“, die im August 2011 zum zweiten Mal auf der Lotseninsel stattfand.

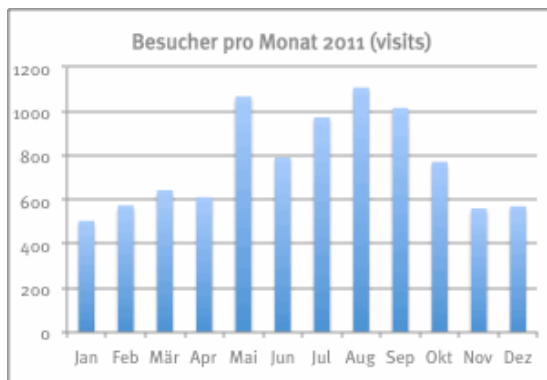


Abbildung 1: Besucher auf www.lotseninsel.de 2011

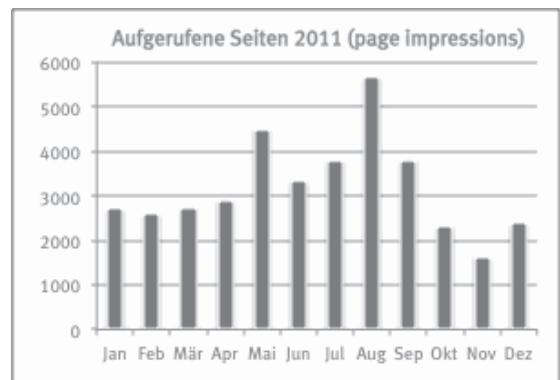


Abbildung 2: „Sitzungen“ auf www.lotseninsel.de 2011

DEUTSCHLAND

Die Seebadeanstalt Holtenau

Der Weg ins Meer führt in Holtenau durch die Seebadeanstalt. In der Nähe des Leuchtturms, zwischen Hafenanlagen und Sperrgebiet, ist für die Menschen des Kieler Stadtteils die einzige Gelegenheit für ein Bad in der Kieler Förde. Dafür, dass die Tür in Zukunft wieder für jeden offen steht, soll die Stiftung als neue Eigentümerin sorgen.



Die heutige Seebadeanstalt Holtenau wurde auf Initiative des Turn- und Sportvereins und mit Unterstützung der Kanalverwaltung 1950 aufgebaut. 1956 erwarb die Stadt Kiel die Anlage, musste den Betrieb als öffentliche Badeanstalt aber wegen baulicher Mängel 1992 einstellen. Erst 1997 fand die Stadt einen Pächter für die in die Jahre gekommene Seebadeanstalt mit dem unübersehbaren Sanierungsbedarf, der den Badebetrieb bis 2010 mit einer begrenzten Zahl von Dauereintrittskarten aufrechterhielt. Doch die Umstände änderten sich, die Seebadeanstalt stand zum Verkauf und wird schließlich durch die Stiftung erworben, die sich für eine zukünftig wieder breite öffentliche Nutzung einsetzt.

Die einzelnen Elemente der Sanierung, mögliche Ergänzungen und notwendige Änderungen wurden in einem transparenten öffentlichen Verfahren mit allen interessierten Bürgern und Ins-

titutionen gemeinsam entwickelt. Durch öffentliche Diskussion, einen Ideenwettbewerb, durch Information vor Ort und im Internet wurden die Grundlagen für einen Planungsprozess gelegt, in den jeder sich und seine Ideen einbringen konnte.

Bis zum Frühjahr 2011 wurden die Pläne soweit entwickelt und mit den verschiedenen Interessengruppen abgestimmt, dass eine Beantragung der Baumaßnahmen bei den zuständigen Behörden Wasser- und Schifffahrtsamt Lübeck (WSA) und Stadt Kiel erfolgen konnte. Die Planung sieht vor, den bestehenden Teil der Anlage neu zu gründen und den fehlenden Sanitärbereich in einem neu zu errichtenden, etwa 10 Meter langen Anbau zu ergänzen. Der Versuch, zunächst die Standsicherheit der seit 60 Jahren bestehenden Konstruktion durch Stahlrohre zu sichern, wurde durch das WSA mit Hinweis auf

eine ausstehende Genehmigung für die Gesamtanlage unterbunden. Das Genehmigungsverfahren läuft nunmehr seit April 2011 und ist noch nicht abgeschlossen, so dass an der Seebadeanstalt seither auch keine Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt werden konnten.

Noch läuft das Genehmigungsverfahren und die Unterlagen füllen inzwischen mehrere Ordner. Die Stiftung ist zuversichtlich, dass die für 2011 geplanten Arbeiten nun 2012 umgesetzt werden dürfen.

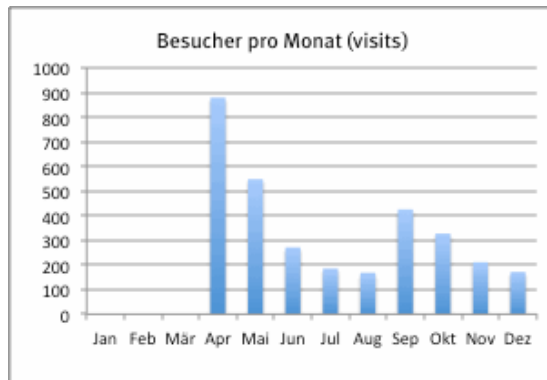


Abbildung 1: Besuche („visits“) auf der Seite www.seebad-holtenau.de im Jahr 2011

Nach wie vor reges Interesse für die Badeanstalt

Das Interesse der Bevölkerung im Stadtteil Holtenau und darüber hinaus an der Wiedereröffnung der Seebadeanstalt ist groß. Durch den kaum zu vermittelnden Stillstand seit dem Kauf der Anlage sind zwar vereinzelt Zweifel an der Realisierbarkeit des Vorhabens aufgetreten, Anfragen zum Sachstand oder zu möglicher Nutzung kommen aber beständig auf die Stiftung zu.

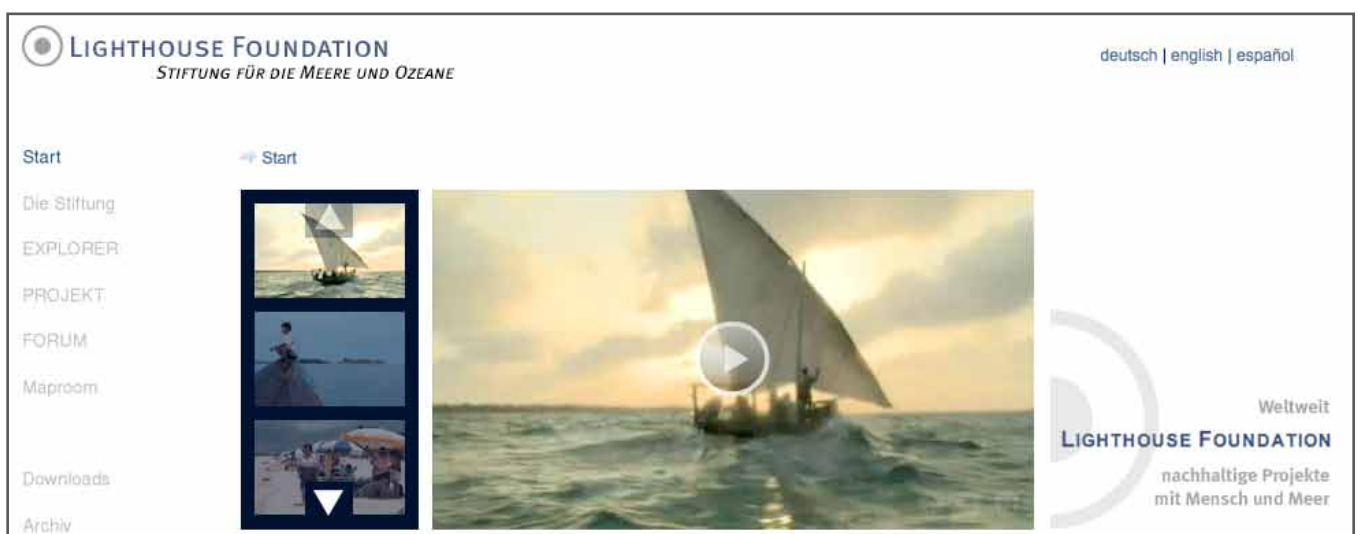
Die Seebadeanstalt im Internet

Hintergründe und das Geschehen um die Seebadeanstalt Holtenau sind auf einer eigenen Webseite veröffentlicht, die als interaktiver Blog organisiert ist. Statistische Daten über den Zugriff auf die Seiten liegen erst ab April 2011 vor. Das Interesse ist zunächst hoch, geht aber über den Sommer zurück. Erst in Verbindung mit einigen Neuigkeiten (weitere Treffen der Interessengruppe etc.) steigen die Besuche auf der Internetseite im September kurz an. Die Möglichkeit, Kommentare anzubringen, wurde nur wenig genutzt.

INTERNATIONAL

Die Lighthouse Foundation im Internet

Das Internet ist die wesentliche Plattform für die Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung, auf der die Themen und Projekte der Stiftung dreisprachig dokumentiert werden und damit weltweit abrufbar sind.



Im vergangenen Jahr haben sich die Veröffentlichungen der Stiftung im Internet den Arbeitsschwerpunkten entsprechend weiter entwickelt. Neben der Webseite der Stiftung unter der Adresse www.lighthouse-foundation.org wird das Geschehen auf der Lotseninsel Schleimünde auf einer eigenständigen Internetseite unter www.lotseninsel.de dargestellt. Die aus Anlass des 100. Geburtstags Jean-Jacques Cousteaus im Sommer 2010 unter www.caprougeday.org gestartete virtuelle Mitmachaktion wurde auch 2011 nochmals durchgeführt. Parallel zur Entwicklung der Seebadeanstalt Holtenau ist die Internetpräsenz als Kommunikationsplattform weiterhin online auf www.seebad-holtenau.de. Filmmaterial über die verschiedenen Projekte der Stiftung wird sowohl auf den jeweiligen Internetseiten gezeigt und ist auch über den Kanal der Lighthouse Foundation im Videoportal youtube abrufbar.

Die Webseite www.lighthouse-foundation.org

Die Webseite der Lighthouse Foundation ist im Erscheinungsbild gegenüber dem Vorjahr weitgehend unverändert geblieben. Über das Jahr ist inhaltlich vor allem der Projektbereich aktualisiert worden, hinzugekommen ist im Bereich Explorer eine Darstellung zum Klimawandel als Hintergrundartikel zu den Klimakonferenzen in Kopenhagen und Durban sowie einige neue Darstellungen in den Bereichen Forum und Projekt, die entweder neu angelegt oder auf der Grundlage eingehender Zwischenberichte aktualisiert wurden.

Statistik

Die Zugriffszahlen werden mit dem Statistik-Programm Webalizer ausgewertet. Zu Vergleichszwecken wird daneben auch eine Auswertung mit AWStats vorgenommen, welches die Primärdaten zwar anders gewichtet, deren abgeleiteten

Trends jedoch weitgehend übereinstimmen. Die Besucherzahlen („Visits“) sind im Jahr 2011 mit etwa 456.000 Besuchern gegenüber dem Vorjahr (ca. 440.000) etwas angestiegen. Im monatlichen Durchschnitt wurden ca. 38.000 Besucher registriert (2010 ca. 36.000), dies entspricht pro Tag ca. 1.250 visits (2010: ca. 1.187). Die Besucherzahlen haben sich damit in etwa auf dem Vorjahresniveau gehalten (Abb. 1).

Eine Steigerung zeigt sich in der Entwicklung der Besuchersitzungen, den sogenannten „Page-Impressions“ als Maß für die insgesamt von

den Besuchern aufgerufenen Seiten (Abb.2). Mit insgesamt ca. 2,98 Mio. Seitenaufrufen im Jahr 2011 (durchschnittlich ca. 8.100 Seiten täglich) haben sich die Zahlen gegenüber dem Vorjahr (2,11 Mio. Seiten insgesamt, ca. 5.795 Seiten täglich) gesteigert. Der gesteigerte Seitenzugriff bei etwa gleichbleibender Besucherzahl, „visits“) zum Jahresbeginn wird zum Teil durch die Überarbeitung einiger Inhalte und damit verbundener Aktualisierungen und Optimierungen erklärt. In der Gesamtschau über die letzten Jahre seit 2004 ist zwar ein stetiger Trend nach oben erkennbar, wenngleich ein gewisses Niveau seit

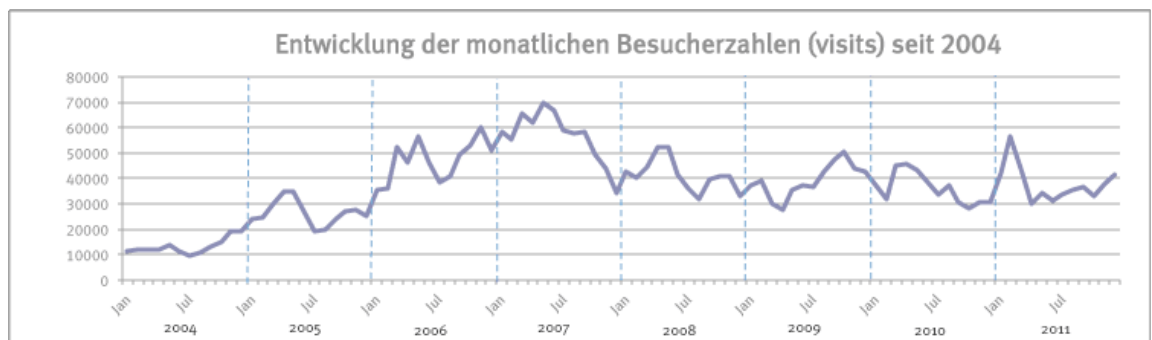


Abbildung 1: Die Entwicklung der monatlichen Besucherzahlen auf www.lighthouse-foundation.org seit Januar 2003



Abbildung 2: 2011 steigen die Page-Impressions insgesamt wieder deutlich an

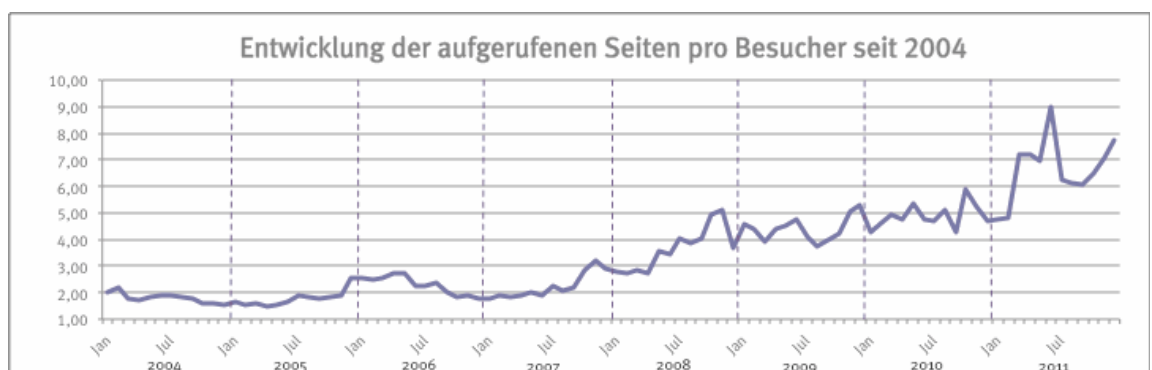


Abbildung 3: Die Zahl der pro Besucher aufgerufenen Seiten steigt wie die Page-Impressions insgesamt deutlich an

2007 nicht mehr gesteigert werden konnte. Die Verhältnisse spiegeln sich auch in der Relation von „Page-Impressions“ zu den „Visits“ (Abb.3). Während die Anzahl der Besucher etwa gleich bleibt, steigt die Zahl der statistisch von jedem Besucher abgerufenen Seiten über das Jahr gesehen an und übertrifft die Werte der Vorjahre.

Wichtigste Einstiegsseite ist wieder die Startseite, nachdem sich in der Vergangenheit die Internet-Kamera mit der Ansicht auf die Kieler Förde sowie aktuellen Seewettermeldungen besonderer Beliebtheit erfreute. Die Seite ist international

2011 waren hier insgesamt 15 Videos eingestellt, für die fast 12.300 Aufrufe registriert und weltweit abgerufen wurden (Abb.4). Besondere Beachtung fanden die filmischen Anleitungen zum „Räuchern und Trocknen“ von Fisch aus dem Kenia-Projekt, die auch positiv kommentiert wurden.

Die Filme sind, etwa über die Suchbegriffe und textlichen Beschreibungen auf „YouTube“, mit der Seite der Stiftung verbunden. Betrachter der Videos finden über diese Verlinkung auch Zugang zu Webseite und weitergehenden Informationen.

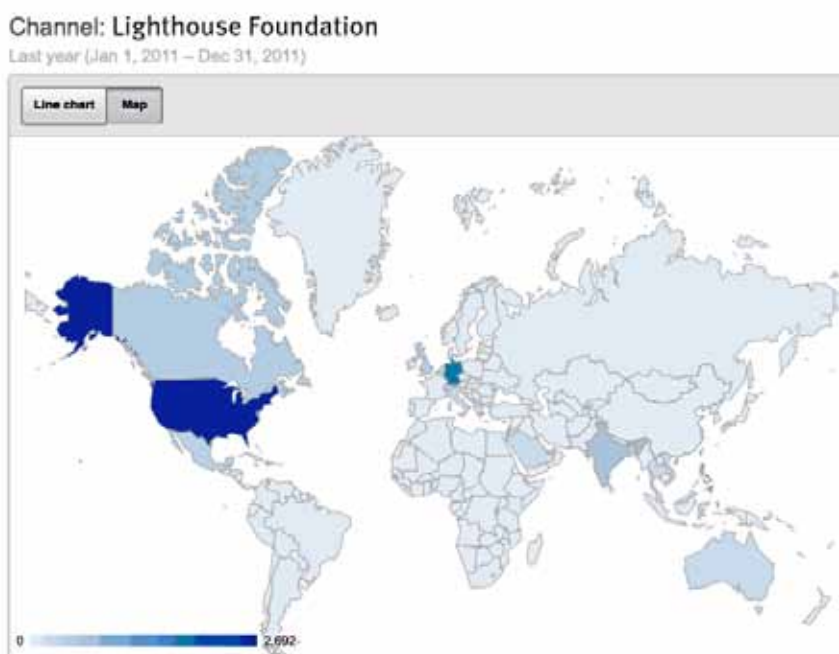


Abbildung 4: Die Videos der Lighthouse Foundation werden entsprechend der Zugangsmöglichkeit zum Internet vor allem von Nutzern in den Industrienationen aufgerufen, insbesondere in den USA, Deutschland, Kanada, Australien, aber zunehmend in Indien und Südostasien

vernetzt mit entsprechenden Portalen und wird beispielsweise bei verschiedenen Artikeln von Wikipedia, verschiedenen Wissenschaftsmagazinen und Online-Varianten von Printmedien als Quelle zitiert und verlinkt.

Filme der Lighthouse Foundation auf der Webseite und bei Youtube

Filmmaterial über die Projekte in Kenia, Mexiko und Indien sowie weitere kurze Videos von Projektbesuchen sind auf der Internetseite der Stiftung auf den Projektseiten abrufbar. Darüberhinaus sind diese Videos auch in dem Videoportal „youtube“ auf einem eigens eingerichteten Kanal der „Lighthouse Foundation“ vertreten.

Die Aktion CapRougeDay

Aus Anlass des 100. Geburtstags Jacques Yves Cousteaus wurde bereits im Sommer 2010 unter www.caprougeday.org eine virtuelle Mitmachaktion gestartet, begleitet auch von einer interaktiven Seite im Netzwerk Facebook (www.facebook.com/pages/CapRougeDay). Die Aktion wurde unterstützt durch das World Ocean Network, Nausicaa - Centre National de la Mer und das World Ocean Observatory.

Umsetzung und Ergebnis

Wurden seit Beginn der Aktion im Juni 2010 bis zum Jahresende etwa 2.000 Besucher auf der Internetseite registriert, von denen etwa 80 Bilder

eingestellt wurden, waren es im vergangenen Jahr 2011 ca. 2.800 Besucher, die etwa 40 Bilder hinzugefügt hatten. Die Resonanz auf Facebook war insgesamt zurückhaltend.

Ausblick für 2012

Grundlegende Änderungen in Gestaltung und Funktionalität erscheinen nicht notwendig. Mit den vorhandenen Modulen lassen sich Erscheinungsbild und Inhalte gegebenenfalls zunächst auch ohne Programmieraufwand anpassen. Allerdings sollen Projektpartner die technische Möglichkeit erhalten, eigene Daten einzustellen. Nach einem wenig erfolgreichen Versuch vor ein paar Jahren mit den Philippinern könnte ein neuer Ansatz ein gutes Beispiel für die Projektpartner ergeben.

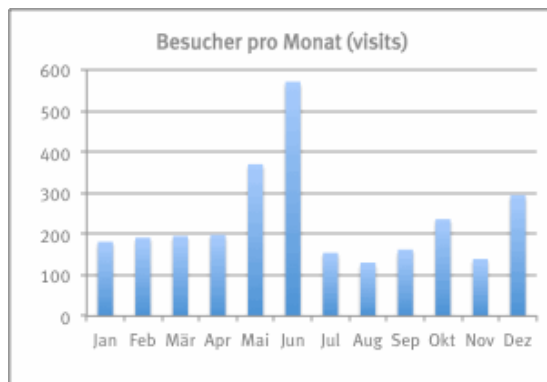


Abbildung 5: Besucher auf www.caprougeday.org 2011

Die Webseite gliedert sich nach wie vor formal in Explorer, Forum und Projekt. Unsere Projekte liefern Beispiele für die Oberthemen Klimawandel & Meeresspiegelanstieg, Fischerei & Ressourcen des Meeres, Bildung, Kultur, Tourismus & Wissenschaft und Nachhaltige Entwicklung &

Meer. Die thematische Zuordnung der Projekte zu diesen Kategorien macht die Orientierung klar.

Das Thema Fischerei & Ressourcen des Meeres nimmt in der Gesamtheit der Projekte zunehmend Raum ein. Der bisherige Beitrag zu diesem Thema hat Überarbeitungsbedarf im allgemeinen Teil, um ihn mehr auf projektrelevante Themenfelder zuzuschneiden (z.B. handwerkliche Fischerei, Lokales Fischereimanagement – wie geht das, Fischkonsum etc).

Der Bereich Bildung, Kultur, Tourismus & Wissenschaft ist eher ein Sammelbecken aus dem Bereich Forum. Da in vielen Projekten Bildung und Bildungsstätten vermehrt eine Rolle spielen (Mexiko, Indien, Chupa, Lotseninsel etc.) sollen diese Aspekte stärker entwickelt werden.

Die Projektdarstellungen sind im Wesentlichen auf die Jahresberichte der Projektpartner und sonstige Mitteilungen gestützt und dabei oft eher formale als „lebendige“ Texte. Das wird sich auch nur im Einzelfall - je nach „Talent“ des Berichtschreibers - ändern lassen, letztendlich liegt die Aufgabe weiterhin in der Redaktion. Ziel ist es, die Projektseiten übersichtlicher und anschaulicher zu machen. Inwieweit hier das Medium Film („Waypoint“) einen Beitrag leisten kann, muss angesichts der damit verbundenen Kosten noch geprüft werden.

INTERNATIONAL

Global Forum - How well we are doing?

Das 2001 gebildete Global Ocean Forum sollte die Regierungen der Welt dazu zu bringen, die Thematik der Ozeane, Küsten und kleiner Inselstaaten auf die Tagesordnung des World Summit on Sustainable Development (WSSD) 2002 in Johannesburg, Südafrika zu bringen. 2011 zieht das Forum eine erste Bilanz.



Das Global Ocean Forum (GOF) hat die besondere Bedeutung der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Fragen der Ozeane, Küsten und Inseln erkannt, wenn die Zukunft der Ozeane global gesichert werden soll. Dazu steht das GOF seit 2002 in enger Zusammenarbeit mit Nausicaa (Centre National de la Mer, Frankreich) und dem World Ocean Network (WON, ein Netzwerk von Museen, Aquarien und das meeresbezogene Bildungsstätten auf der ganzen Welt).

WON und Nausicaa haben einen langfristigen Plan (bis 2015) entwickelt als Rahmen für die Öffentlichkeitsarbeit zur Unterstützung der Ziele des Global Ocean Forum. Die Sicherung des Potenzials der Weltmeere ist eine immense kollektive und individuelle Herausforderung für alle Bürger des Blauen Planeten. Die Ozeane stellen das Leben aller Bewohner der Erde sicher. Es ist nur natürlich, dass alle Bürger, und nicht nur Ent-

scheidungsträger, an der Verwaltung und Verantwortlichkeit für die Ozeane beteiligt werden.

Die Rolle der Öffentlichkeit ist eine zweifache: die aktive Teilhabe an der politischen Entscheidungsfindung und die Anpassung des alltäglichen Verhalten an einen nachhaltigen Lebensstil. Ohne eine starke Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die menschliche Verbundenheit mit der Meeresumwelt und einen starken Sinn für eine gemeinsame maritime Identität, wird keine Politik erfolgreich zu sein.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Schwerpunkt der Kommunikationsstrategie ist die Verbreitung von Mitteilungen der GOF-Arbeitsgruppen, einschließlich der Vorbereitungen zu GOF-Konferenzen und anderer Veranstaltungen, um die Informationen über verschiedene geeignete Medien zu transportieren.

Im vergangenen Jahr wurde ein Schwerpunkt gelegt auf die Themen „Ozeane und Klima“, um die Bemühungen des Global Ocean Forum im Zusammenhang mit 16. Konferenz des United Nations Climate Change Conference (UNFCCC) in Cancun, Mexico, und den Fortschritte bei der Erreichung der meeresbezogenen Ziele aus der United Nations Conference on Environment and Development (UNCED) und World Summit on Sustainable Development (WSSD) als Vorbereitung für die UN-Konferenz 2012 über nachhaltige Entwicklung (Rio +20). Für beide Ereignisse wurden umfangreiche Informationen wie Dokumente, Bilder und Video im Internet bereitgestellt.

Wo stehen wir: Vorbereitung für Rio +20

Als Basis für das Erzielen guter Resultate bei Rio +20 in Bezug auf die Ozeane hat GOF mit seinen Arbeitsgruppen und Unterstützung durch Global Environment Facility (GEF), dem United Nations Development Programm (UNDP) und der University of Delaware einen umfangreichen Bericht erstellt, der die Fortschritte bei der Umsetzung internationaler Verpflichtungen aus der UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung (UNCED) 1992 und dem World Summit on Sustainable Development (WSSD) 2002 im Zusammenhang mit Ozeane, Küsten und kleine Inseln bewertet. (Oceans at Rio+20: How Well Are We Doing in Meeting the Commitments from the 1992 Earth Summit and the 2002 World Summit on Sustainable Development?) Der Bericht untersucht die Umsetzung oder deren Ausbleiben für die großen UNCED / WSSD Ziele und gibt Empfehlungen für die Entscheidungsebenen. (<http://www.globaloceans.org/sites/udel.edu.globaloceans/files/Rio20SummaryReport.pdf>)

Konsultationen mit den Regierungen

Das Global Ocean Forum hat mit Regierungen und Entscheidungsträgern über die meeresbezogenen Ziele für Rio +20 beraten und die Initiative „Rio +20 Friends of den Ozean“ ins Leben gerufen, um an der Rio +20 Konferenz teilnehmende Regierungen in diesem Ansinnen zu unterstützen, um über den „Sammelpunkt“ eine einheitliche Stimme für Ozeane und Küsten zu bilden und eine Multi-Stakeholder-Plattform zu entwickeln, die die Bedürfnisse, Interessen und Anliegen aller meeresbezogenen Sektoren formulieren und kommunizieren. Außerdem soll dadurch das Profil der Meeresthematik sowohl innerhalb der hochrangigen politischen Gemeinde als auch in der breiten Öffentlichkeit im Hinblick auf die Bedeutung der Ozeane und Küsten für eine nachhaltige Entwicklung geschärft werden.

Förderungszeitraum:

seit Januar 2009

Fördersumme 2011:

25.000 US\$

Projektpartner:

Secretariat of the GFOCI
Center for Marine Policy
University of Delaware
Newark, Delaware, U.S.A.

Mit UKW gegen die Piraten

Piraten heben es vor der Küste Ecuadors und Kolumbiens auf die Küstenfischer abgesehen. Sie rauben den Fischern auf dem Meer die Motoren, die dann später im Stück oder zerlegt in Ersatzteile wieder auf den Markt gelangen. Doch nicht nur die eigene Sicherheit treibt die Seeleute um, ihnen geht es auch um die Nachhaltigkeit ihrer Fischerei.



Ein Bericht von Dirk Riebensam

Die Piraten vor der Küste Ecuadors und Kolumbiens haben es auf die Fischer abgesehen. Sie rauben den Fischern auf dem Meer die Motoren, die dann später im Stück oder zerlegt in Ersatzteile wieder auf den Markt gelangen.

Der Verlust des Motors ist für die überfallenen Fischer nicht nur wegen des materiellen Verlustes eine Tragödie. Denn weit draußen auf dem Meer führt die Manövrierunfähigkeit lebensbedrohlich, vor allem sobald die Vorräte verbraucht sind. Einige Fischer sind auf See verdurstet, ihre Boote später an den Felsen zerschellt. Mit UKW-Funk wollen sie den Piraten und der Hilflosigkeit auf See begegnen.

Um schneller auf eventuelle Piratenüberfälle reagieren zu können, baten uns die Fischer aus

San Francisco del Cabo doch die Kommunikationszentrale in ihrem Dorf zu errichten. Die Piraten überfallen vor allem küstennahe Fischereien. Dazu zählt auch die Fischerei auf Corvina (*Brotula clarkae*). Jedes Jahr von November bis Juni fischen fast alle Fischer aus San Francisco del Cabo diese Fischart. In Galera dagegen stehen die Corvinas nicht im Mittelpunkt des Interesses, den die Fischer fokussieren sich auf andere Fischarten. Wir bauten an einem strategische günstigen Ort oberhalb des Dorfes mit Blick über die gesamte Bucht ein einfaches Häuschen. Eine Telekommunikationsfirma installierte die 10 Meter hohe Funkantenne und überprüfte bei dieser Gelegenheit alle von den Fischern benutzten VHF-Funkgeräte auf deren Funktionsfähigkeit.

Zusammen mit der internationalen Nicht-Regierungsorganisation „FFI“ (Flora and Fauna International) und mit der Unterstützung der

beteiligten Fischern und Gemeindevertreter, planen wir jetzt ein Netzwerk aus kleineren Funkzentralen in den Dörfern des Meeresschutzgebietes und in den nächstgelegenen Städten Muisne und Tonchigüe. Die Marine Ecuadors ist in beiden Städten stationiert und kann, sobald sie Teil dieses Netzwerkes ist, bei Überfällen oder Unfällen auf hoher See schneller reagieren und eingreifen. FFI finanzierte den Bau der Funkantennen

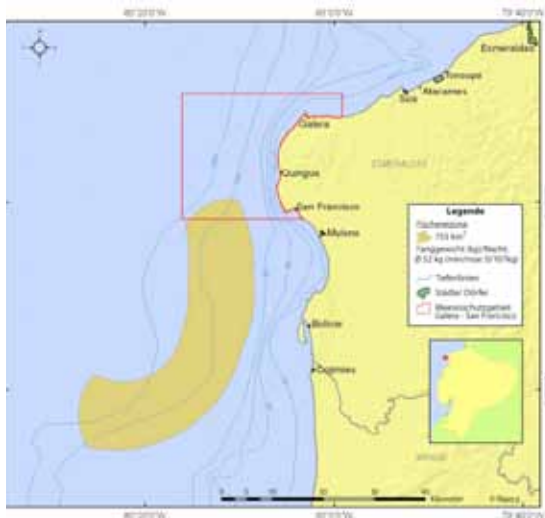


Abbildung 1: Hauptfanggebiet der Corvina Fischer aus San Francisco del Cabo.

und stattete die Marine mit einem Funksystem in Muisne und Tonchigüe aus. Teil dieses Kommunikationsnetzwerkes ist auch die Funkzentrale in San Francisco del Cabo. Zeitnah soll noch eine Kommunikationszentrale in dem Dorf Quingue, das sich ebenfalls im Schutzgebiet befindet, gebaut werden.

Managementplan an das ecuadorianischen Umweltministerium übergeben

Im November 2011 wurde der Managementplan für das Meeresschutzgebiet Galera-San Francis-

co dem Umweltministerium Ecuadors offiziell zur Begutachtung übergeben. Der Plan beschreibt die Aktivitäten wie Fischerei und Tourismus, die innerhalb des Schutzgebietes stattfinden und definiert kurzfristige (drei Jahre) und mittelfristige (fünf Jahre) Ziele. Er zeigt Maßnahmen auf, um diese Aktivitäten in den Dörfern und innerhalb des Schutzgebietes umweltverträglicher zu gestalten. Sobald die Begutachtung durch das Ministerium abgeschlossen ist, werden eventuelle Verbesserungsvorschläge mit den Beteiligten diskutiert und gegebenenfalls integriert.

Fischereibiologische Datenerhebung

Das im Jahr 2009 in San Francisco del Cabo begonnene Monitoring-Programm der Fischart Corvina de Roca (*Brotula clarkae*) wurde auch 2011 fortgeführt. Wie zuvor wurden Gewicht und Gesamtlänge der angelandeten Fische sowie Informationen zu Fanggebiet und -tiefe, Hakengröße und -anzahl notiert. Anhand dieser Daten erstellen wir eine Karte des Fanggebietes (Abb. 1). Ungefähr 75 Prozent der angelandeten Fische in San Francisco del Cabo werden in diesem Gebiet gefangen. Das durchschnittliche Fanggewicht pro Zeitaufwand (kg/ Nacht) betrug 52 kg mit einem Minimum von 0 kg und einem Maximum von 107 kg.

Die Quantile-Werte Q25 aus dem Jahr 2011 weisen auf eine niedrige Fangrate von Jungfischen hin (Tabelle 1). Dies hat einen positiven Einfluss auf die Reproduktionsraten des befischten Bestandes, da 75% aller in 2009, 2010 und 2011 gemessenen Individuen sich mindestens einmal reproduzieren konnten. Auch war die Fangrate von großen, alten Fischen (Q90) in 2011 niedrig. Alte (große) Fische sind im Verhältnis zu

Tabelle 1: Informationen über die Längenfrequenz Verteilung von Corvina. Als Quantil der Ordnung p oder p-Quantil (Qp) wird in der Statistik ein Merkmalswert bezeichnet, unterhalb dessen ein vorgegebener Anteil p aller Fälle der Verteilung liegt.

Jahr	n	Quantile			Gesamtlänge(cm)		Durchschnitt ± (SD) (cm)
		Q _{.25}	Q _{.75}	Q _{.90}	min	max	
2009	1331	63 cm	86 cm	92 cm	39.0	105.0	74.9 (± 14.2)
2010	1251	63 cm	88 cm	94 cm	38.0	108.0	75.1 (± 14.8)
2011	1883	61 cm	87 cm	94 cm	42.0	108.0	73.9 (± 13.3)

jüngeren (kleineren) Fischen wesentlich fruchtbarer und damit für den Fortbestand einer Population im Verhältnis wichtiger.

Zur Analyse der Altersstruktur der befischten Population präparierten wir die Gehörknöchel-



Herauspräparation der rechten Sagitta

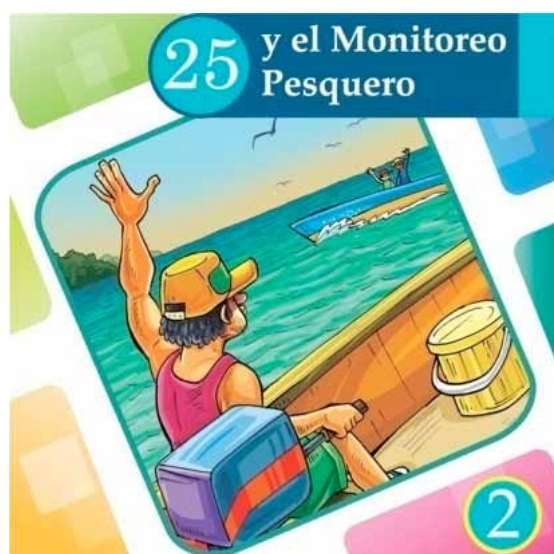


Abbildung 2: Titelblatt der zweiten Ausgabe des Informationsheftes „Veinticinco“.

chen (Otolithen) aus Exemplaren der Längensklassen 40-50 cm, 50-60 cm, 60-70 cm, 70-80 cm, 80-90 cm und 90-100 cm heraus. Fische besitzen auf jeder Seite 3 Otolithen: Sagitta, Lapillus, und Asteriscus. Anhand deren Tages- und Jahresringen kann das Alter des Fisches bestimmt werden. Das Alter des Fisches wird dann seiner Gesamtkörperlänge zugeordnet und gibt Aufschluss über die Altersstruktur der Zielpopulation. Für wissenschaftliche Untersuchungen an Otolithen eignen sich am besten die linke oder rechte Sagitta. Diese sind im Verhältnis zu den

anderen Otolithen am größten und lassen sich am leichtesten herausnehmen. Insgesamt präparierten wir 91 Paare von Gehörknöchelchen aus den Köpfen der ausgesuchten Fische heraus. Die wissenschaftliche Analyse der Otolithen steht noch aus.

Wertschöpfungskette der wichtigen Fischereien

Eine Studie über die Wertschöpfungskette der kommerziell wichtigsten Fischereien der Dörfer Galera und San Francisco del Cabo wurde im September 2011 veröffentlicht. Analysiert wurden die Wertschöpfungsketten der Fischereien auf Corvina (*Brotula clarkae*), Mahi Mahi (*Coryphæna hippurus*), Großaugenthun (*Thunnus obesus*), Gestreifter Bonito (*Sarda orientalis*) und Grüne Languste (*Panulirus gracilis*). Die Studie gibt detaillierte Einblicke in die beruflichen Verflechtungen zwischen Fischern, Bootsbesitzern und Zwischenhändlern und informiert über die finanziellen Umsätze in den einzelnen Fischereien. Speziell die Informationen über die Corvina Fischerei dienen dazu herauszufinden, inwieweit der Wertschöpfungsprozess verbessert werden kann.

Die Comicfigur „Veinticinco“

Im Juni 2011 haben wir die zweite Ausgabe des Heftchens von „Veinticinco“ mit dem Titel „Veinticinco y el Monitoreo Pesquero“ mit einer Auflage von 1000 Stück an die Dorfbewohner im Schutzgebiet verteilt. In dieser Ausgabe erklärt „Veinticinco“ das „Fischerei-Monitoring“ und dessen Vorteile für die Meeresumwelt und die Fischern.

Förderungszeitraum:

seit August 2008

Fördersumme insgesamt:

36.000 US\$

Projektpartner:

Nazca Institute of Oceanography
La Yugoelavla N33-96 y La Rumipamaba
Quito, Ecuador
Dir. Soledad Luna
Dirk Riebensahm
www.institutonazca.org

This Fish - hi, mein Name ist Dean und ich habe Ihr Abendessen gefangen!

Wenn es um die Sicherheit und Nachhaltigkeit der Nahrung geht, ist Transparenz auf dem Weg vom Erzeuger zum Konsumenten die Methode der Wahl. Die Möglichkeit des Kunden, den Fisch oder die Meeresfrüchte bis zum Fischer zurück zu verfolgen, schafft Vertrauen und verbindet die Konsumenten wieder mit „ihrem“ Produzenten. Thisfish gibt Auskunft.



Die Initiative zur Rückverfolgbarkeit, zur *Traceability* von Fisch und Meeresfrüchten soll das Vertrauen der Konsumenten und Händler in die Authentizität der Wertschöpfungskette vom Fischer zum Endverbraucher herausstellen. Händler und Käufer werden informiert und zu einer bewussten Entscheidung bei der Auswahl von Meeresfrüchten geführt. Dieses System verbindet Fischer, Fischverarbeiter, Restaurants und Einzelhändler, die sich der Qualität, Nachhaltigkeit und Originalität ihrer Produkte verschrieben haben, wieder mit uns, den Konsumenten.

Das System, das EcoTrust Kanada entwickelt hat, ist kostengünstig und wirtschaftlich tragfähig, es bietet greifbare Vorteile für Kleinproduzenten, Fischer und Fischergenossenschaften und es hält die gesetzlichen Anforderungen an die Rückverfolgbarkeit von Meeresfrüchten ein. Die Vorteile des Konzeptes verteilen sich gleich-

mäßig auf Kette vom Fischer bis zum Einzelhandel, es fördert die Zusammenarbeit und Transparenz durch Partnerschaften und den Einsatz von Open-Source-Software. Aber vor allem befriedigt es den Bedarf nach Informationen über ein wertvolles Nahrungsmittel.

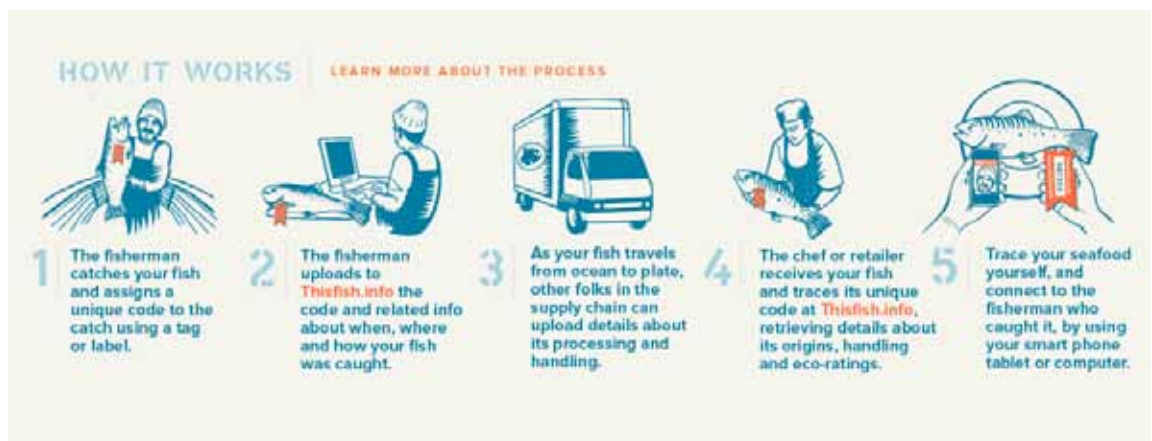
2011 stand im Zeichen der technologischen Weiterentwicklung, um die Fischerei in British-Columbia von einem Markt für zurückverfolgbare Lebensmittel zu überzeugen. Dazu gehörten Verbesserungen des Design sowie der Test und die Einführung von geeigneten Etiketten, der Etikettierungstechnik, des Datenmanagements und der Datenanalyse, der Anwendung in Internet. Zudem wurden die Inhalte für Trainingsprogramme erarbeitet. Diese Verbesserungen werden das Programm letztlich finanziell auf eigene Beine stellen – unerlässlich für eine dauerhafte Einrichtung und eine nachhaltige Entwicklung.

Differenzierte Methodik

Unsere Methodik ist in einem Learn-by-doing-Prozess entstanden. Wir hatten ein Verfahren für eine sequentielle Codierung der einzelnen Fische entwickelt und seit Anfang des Jahres im Einsatz an Bord der Fischkutter. Nach einer gründlichen Prüfung möglicher Fehlerquellen im System wird daraus jetzt ein standardisiertes Rückverfolgungssystem mit Strichcode und Chargennummer entwickelt. Diese modifizierte Methodik wird allmählich über den fangschwachen Winter eingeführt, damit die Hauptakteure sich mit den Änderungen vertraut machen können.

Der Weg vom Ozean bis zum Teller

Das von EcoTrust Kanada entwickelte System ist das erste seiner Art, das den Weg des Fisches aus dem Meer bis zum Teller verfolgt und erlaubt damit dem Konsumenten eine direkte Verbindung zu den Beteiligten in der Wertschöpfungskette bis hin zu den Fischern. Doch Thisfish ist nicht nur ein Rückverfolgungssystem und eine Marketing-Initiative. Diese Werkzeuge sind wichtige Säulen, doch sie sind nur das Mittel, um unser Denken und Handeln in Bezug auf Fisch und andere Meeresfrüchte grundlegend zu verändern.



Die Abbildung erläutert die einzelnen Teilschritte vom Fischfang über den Handel bis zum Konsumenten

Eine Änderung betrifft auch die Einführung eines Kennzeichnungssystem für Fische, die nicht einzeln markiert werden können. Die serielle, individuelle Codierung ist sinnvoll für große, hochpreisige Arten wie Lachs, Lengdorsch und Heilbutt. Für kleinere oder weniger teure Arten wie Garnelen oder Schellfisch ist es sinnvoller, die Fischkiste oder gesamte Charge zu codieren. Es wäre extrem aufwendig und kostspielig, jedes gefangene Individuum dieser Arten zu codieren und würde die Kosten der Fischer, die bereits eine finanzielle Belastung tragen, weiter erhöhen. Die Codierung erfordert ein komplexeres Tracking-System, weil der einzelne Fisch kein Etikett tragen kann. Wir haben mit den Fischern und der Industrie zusammengearbeitet, um eine tragfähige und überprüfbare Lösung zur Rückverfolgung der Charge bis zu den einzelnen Fischern zu finden.

Die Fischer

Jedem Fischer ist eine Reihe aufeinander folgender numerischer Codes zugeordnet. Nach Entladen des Fangs ist jeder einzelne Fisch oder jede Fischkiste mit einem numerischen Code gekennzeichnet. Der Fischer oder von diesem beauftragte Dritte übernehmen diese Codes in ihr persönliches Profil auf den Thisfish Website. Alle Informationen, wo und wann der Fisch gefangen und angelandet wurde, die Tierart, der Schiffsname und die Fanggründe sind darin nachzulesen. Diese Informationen können mit dem Fischereihafen oder anderen amtlichen Unterlagen verknüpft sein. Der mit diesen Daten verbundene Code wird den Fisch oder die Fischkiste durch die gesamte Lieferkette folgen.

Die Fischer können ihr persönliches Profil auf der Website gestalten. Sie können Fotos einstellen mit Bildern ihrer Familie oder der Besatzung

des Schiffes. Sie können einen Link auf eine eigene Website einfügen oder ihr eigenes Markenzeichen zeigen und ihre Geschichten erzählen. Umgekehrt liefert die Website den Fischern die Informationen, wo ihre Fische gerade sind und wie oft ihr eigenes Profil aufgerufen wird und sie können direktes Feedback von den Verbrauchern erhalten.

Die Zahl der an Thisfish beteiligten Fischer ist in den vergangenen eineinhalb Jahren deutlich gestiegen und hat sich von 60 Fischern im Februar 2010 zu 299 im Oktober 2011 verdreifacht.

Im September dieses Jahres haben wir im Rahmen eines Thisfish-Pilotprojektes in den Niederlanden eine Partnerschaft mit der Mannschaft eines niederländischen Fischers vereinbart. Diese Fischer betreiben eine traditionelle Methode der Fischerei, die als sehr nachhaltig gilt und die mit der Vermarktung ihren zurück zu verfolgenden Produkten bei lokalen Einzelhändlern und Restaurants großen Erfolg hatten. Ihr Erfolg hat die Tür für die Beteiligung weiterer internationaler Fischer an dem Programm geöffnet.

ge Werbung, aber der größte Schub kommt von Verbrauchern und Einzelhändlern. Die Öffentlichkeit sucht nach qualitativ hochwertigen, nachhaltigen und nachvollziehbar produzierten Meeresfrüchten.

Der Einzelhandel, die Restaurants

Einzelhändler und Restaurants beteiligten sich zunehmend an Thisfish in den vergangenen 20 Monaten. „Sobeys“ und „Thrifty Foods“ haben das Konzept angenommen und einen Business-Plan rund um den Verkauf von Thisfish entwickelt, was sich in einer enormen Nachfrage nach Produkten der an dem Programm beteiligten Fischer niedergeschlagen hat.

Weitere Restaurants und Köche haben sich an dem Programm beteiligt. Vancouver hat nun elf Restaurants mit Thisfish-Meeresfrüchten, dicht gefolgt von Toronto mit neun. Chef Rob Clarke vom „C Restaurant“ in Vancouver nutzt regelmäßig Thisfish-Meeresfrüchte und ist in einer Reihe von Thisfish-Videos zu sehen.

Die Etikettierung gibt Auskunft über Die Spezies, Den Fischer und seine Fangmethode, Das Fangdatum und den Fangort

Die Fischverarbeiter, Großhändler Lieferanten

Während der letzten 20 Monate ist ein zunehmendes Interesse von einer Reihe von Unternehmen in diesem Sektor spürbar. Der Beitritt zum Programm bietet zahlreiche Vorteile für die Unternehmen zum Beispiel durch kostengünsti-

Die Konsumenten

Die Konsumenten sind die letzte Station in der Lieferkette. Im Lebensmittelgeschäft können sie die mit dem Produkt verbundenen Codes entweder direkt über die Verkäufer an der Fischtheke erhalten oder der Tiefkühlkost-Verpackung ent-

nehmen. Der Verbraucher kann dann entweder zuhause über die Codes Informationen abrufen, Smartphone-Nutzer erhalten diesen Zugriff auch bevor sie das Produkt im Supermarkt kaufen. Diese letzte Option ermöglicht dem Verbraucher, seine Kaufentscheidungen anhand aktueller Informationen über die Fischerei und das Produkt zu treffen.

Im vergangenen Jahr haben auch die Konsumenten das System ansteigend genutzt. Die Gründe dafür sind vielfältig aber im Grunde ist die Öffentlichkeit zunehmend neugierig auf die Herkunft der angebotenen Meeresfrüchte. Ein weiterer Grund ist, dass mehr Fisch codiert wird und man häufiger mit dem System in Berührung kommt und darüber hinaus gab es zahlreiche Medienberichte zu Thisfish und dadurch eine stärkere Wahrnehmung des Programms in der Öffentlichkeit. Über einen integrierten Messaging-Dienst können die Verbraucher jetzt auch direkten Kontakt mit ihrem Fischer aufnehmen.

Die Technologien und Konstruktionen

Unser Team setzt die aktuellste Open-Source-Software und nutzt mobile Medien-Technologie, damit der Verbraucher sachkundige Entscheidungen über den Kauf von Fisch und Meeresfrüchten treffen kann. Der wichtigste technologische Fortschritt im vergangenen Jahr war der Start der neuen Website und die Entwicklung der Smartphone-Anwendung. Verbraucher, Fischer und Unternehmen der Lieferkette konnten die Vorteile der verschiedenen Elemente nutzen.

Website und Netzwerke

Wenn ein Fischer, Fischverarbeiter, Händler oder ein Restaurant sich an Thisfish beteiligen möchte, ist die Registrierung der erste Schritt. An diesem Punkt wird der Benutzer das eigene Profil auf der Website erstellen, dass dem Benutzer das Hochladen von Videos und Fotos, die Verlinkung mit anderen Websites und das Einfügen von Text ermöglicht. Thisfish präsentiert sich auch bei Facebook. Fans von Thisfish können ein „like“ für die Seite vergeben und erhalten aktuelle Informationen über das Programm.

Das Online Traceability-Tool

Die Einführung einer neuen Version der Website in letzten Sommer war ein wichtiger Meilenstein für Thisfish. Unsere Programmierer erstellten eine schlanke, benutzerfreundliche und ästhetisch ansprechende Website. Es gibt zwei Bereiche der Website, den der Öffentlichkeit zugewandten Bereich und einen für die Nutzer. Auf der öffentlichen Seite kann ein Verbraucher über die Codes Informationen über den Fisch, den Fischer, die Fischerei, Rezepte, Meeresfrüchte und ihre Haltbarkeit und Programmdetails finden.



Die Informationen zur Ware können auch mobil, zum Beispiel beim Händler am Tresen, abgerufen werden

Auf der Benutzer-Seite geben die Fischer oder andere Beteiligte die für die Zurückverfolgung wichtigen Daten ein. Auf einer Karte kann der Benutzer den Verbleib seiner Ware mitverfolgen und ein Diagramm zeigt die Zahl der Zugriffe auf das eigene Profil als Rückmeldung über die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.

Die mobile Anwendung

Die mobile Anwendung für Thisfish wurde Mitte Oktober 2011 eingeführt. Die Verbraucher können sich nun über Fischprodukte informieren, bevor sie im Supermarkt kaufen, im Restaurant bestellen. Die Smartphone-Anwendung wird auf iPhones, Blackberrys, Androids und anderen Systemen, die einen Web-Browser unterstützen funktionieren. Die Nutzung von „Quick Respon-

se“ oder QR-Codes über die Handy-Kamera wird noch getestet.

Das Training

Die Fischer sind die wichtigsten Nutzer des Programms, denn nur durch ihre Teilnahme kann der volle Satz an Informationen bereitgestellt und validiert wird. Der durchschnittliche Fischer ist im Alter zwischen 38 und 56 und sie sind in Bezug auf Neue Medien weniger versiert als die 20 bis 30-jährigen, bei denen mobile und Internet-Medien auf der Tagesordnung stehen. Den Umgang mit diesen neuen Medien zu erlernen ist daher wichtig für den Erfolg von Thisfish.

Die angebotenen Trainings reichen von Einzelgesprächen und den technischen Telefonsupport über Informationsveranstaltungen, Trainings-Videos bis zur Online-Hilfe auf der Website.

Fazit und Ausblick

Thisfish ist gemessen am Engagement der Fischer und der Nachfrage durch die Konsumenten das erfolgreichste System zur Zurückverfolgung von Meeresfrüchten in Kanada. Thisfish bietet einen Rahmen, der einheimische Fischer und Unternehmen in Sektor Meeresfrüchte, die sich nachhaltiger Fischerei verpflichtet fühlen, für ihre Bemühungen belohnt.

Der Erfolg der Thisfish wurde durch die technologischen Fortschritte der Websites, das Online-Traceability-Werkzeug und die neue mobile Anwendung erleichtert. Diese Fortschritte zusammen und das Engagement von Fischern und Fischverarbeitern haben Thisfish an der Spitze der auf den Verbraucher gerichteten Zurückverfolgungssysteme gesetzt.

Allerdings ist Thisfish weit davon entfernt, alle Herausforderungen gelöst zu haben und wir treten jetzt in eine kritische Phase des Programms ein. Es gibt eine Reihe wichtiger Arbeiten für die nächsten Jahre, um das Programm zu festigen. Dazu gehören:

- die Umsetzung eines Business-Plan, damit das Programm auf eigenen Beinen stehen kann,
- die Weiterentwicklung des komplexen Kodierungsverfahren für verschiedene Produkttypen,

- Verbesserungen des Systems müssen die Funktionalität erweitern, um neue Bedürfnisse der Industrie und behördliche Anforderungen für die Datenerfassung zu erfüllen,
- die Erweiterung des Testprogramms für neue Fischereien in anderen Regionen mit weiteren Partnern, zusätzliche Unterstützung durch die Fischereiforschung sowie die Übersetzung in weitere Sprachen.

Es gibt zahlreiche Anfragen aus anderen Regionen und von anderen Fischereien und unsere Kapazität zur Unterstützung eines größeren Teilnehmerkreises und zur Testung neuer Technologien und Werkzeuge muss gesteigert werden.

Förderungszeitraum:

seit Mai 2010

Fördersumme insgesamt:

50.000 CAD

Projektpartner:

Ecotrust Canada

Tasha Sutcliffe

Program Director, Fisheries and Marine

Suite 260 - 425 Carrall Street

Vancouver BC, V6B 6E3

Canada

www.ecotrust.ca

PHILIPPINEN

FARMC-Project Philippines endete 2011

Sieben Jahre haben Gloria C. Diaz und ihre Partner in den Philippinen an der Umsetzung ihres Projektes gearbeitet. Während der drei Projektphasen ist gemeinsam mit den Fischern und ihren Gemeinden ein Modell erarbeitet und erprobt worden, das die nachhaltige Entwicklung der Küstengewässer sichert. Das Konzept wird nun Teil des landesweiten Programms der Regierung.



Ein Bericht von Gloria C. Diaz

Lassen Sie mich damit beginnen, wie sich die *Fisheries and Aquatic Resources Management Councils* (FARMCs) bisher aus nationaler Perspektive entwickelt haben und wie unser FARMC-Projekt, so klein es durch seine Begrenzung auf wenige Beispielgemeinden im Vergleich zur Landesfläche auch scheinen mag, einen Beitrag zu einem nationalen Programm geleistet hat.

FARMCs sind Gremien aus Vertretern des „fisherfolk“, also all derjenigen, die direkt oder indirekt von den Ressourcen des Meeres leben. Per Gesetz sollen diese Gremien in allen philippinischen Gemeinden gebildet werden, um der für die Küstengewässer zuständigen kommunalen Verwaltung beratend zur Seite zu stehen. Das Projekt zielte darauf ab, die Fähigkeiten der FARMCs als dynamische und effektive Partner

der Gemeinden für ein integriertes Küstenzonenmanagement auszubauen. Die Aktivitäten wurden dabei auf die kritische Rolle vor allem der Fischer bei der nachhaltigen Nutzung der Küsten- und Meeresressourcen sowie als Mitglieder der FARMCs konzentriert.

In den vergangenen sieben Jahren hat die Zahl der eingerichteten FARMCs die kritische Masse erreicht und wir haben jetzt Councils in fast allen der 924 Küsten-Gemeinden und Städte organisiert. Darüber hinaus haben wir mehr als 150 FARMCs in Binnen- und Berggebieten an Seen, Flüssen, Sümpfen und anderen Süß-Gewässern eingerichtet. Die Zusammenführung dieser FARMCs aus einzelnen Städten und Gemeinden zu einer kohärenten, multi-sektoralen Institution, die wir *Integrated FARMC* oder kurz *IFARMC* nennen und die jeweils auf das Management eines größeren Gewässers wie einer ganzen Bucht,

einem Golf oder einem großen See über kommunale Grenzen hinweg gerichtet ist, ist eine große Herausforderung, an der wir arbeiten. Bisher haben wir schon 62 Integrierte FARMCs landesweit organisiert.

Die flächendeckende Einführung von FARMCs, für die ich als Mitarbeiterin des *Bureau of Fisheries and Aquatic Resources* (BFAR, Behörde im Zuständigkeitsbereich des philippinischen Agrarministeriums) verantwortlich bin, kann an-



In der Lagune von Cardona nahe der philippinischen Hauptstadt betreiben die Fischer des FARMC Aquakultur

gesichts der 7.107 Inseln des philippinischen Archipels, auf denen zudem verschiedene Sprachen gesprochen werden, sehr entmutigend sein und es gibt natürlich die Tendenz, eher die statistischen Zahlen aus den einzelnen Regionen zu betrachten und sich dem Problem damit auf theoretische Weise zu stellen.

Aber das FARMC-Projekt zusammen mit der Lighthouse Foundation gab mir die Gelegenheit, einen besonderen Schwerpunkt auf anfangs zehn, später dann drei FARMCs zu legen. Es versetzte mich in die Lage, einen genaueren Blick auf die Menschen in diesen Küstengemeinden zu werfen. Das gab dem Programm ein Gesicht, das heißt, es ließ mich genau erkennen, wer die Menschen hinter dem Programm sind, ihre Probleme und Herausforderungen, ihre Wünsche, ihre Hoffnungen und ihre Träume. Das Projekt bot mir die einmalige Gelegenheit, FARMCs vor Ort zu besuchen und sie darin anzuleiten, angemessen auf Probleme der kommunalen Küstengewässer

zu reagieren. Manchmal boten die FARMCs selbst innovative Lösungen an, die weit über unsere Erwartungen hinausgingen.

Ein Bericht über die flächendeckende Einführung der FARMCs in einer Region hat mehr Bedeutung, wenn man weiß, dass hinter dieser nackten Zahl Menschen stehen, die tagein, tagaus auf dem Meer schufteten und man erhält eine Vorstellung davon, wie sie denken, wie ihre Sicht der Dinge ist und wie sie Probleme lösen, denen



Zur Schulung der Fischer zählt auch die Kenntnis schützenswerter Arten wie der Riesenmuscheln

sie sich gegenüber sehen. Direkt mit den FARMC-Mitgliedern interagieren zu können, vermittelte mir in einer Weise, wie kein Lehrbuch es kann, Ideen zu entwickeln, wie man auf ihre Fragen und Anliegen angemessen reagiert. Die Erfahrungen aus dem Projekt haben mir wertvolle Einblicke gegeben und damit maßgeblich auch das aktuelle nationale Programm und die Strategien seiner landesweiten Umsetzung beeinflusst.

Fischerei-Management

Die Steuerungsstrategien, die wir an den Projektstandorten umgesetzt haben, insbesondere die Aktivitäten im Zusammenhang mit der elektronischen Fischfang-Datenbank NEMO, waren neuartig und damit voller Herausforderungen. Wir wollten, dass die Gemeinschaft der Fischer sich in jeder Phase unmittelbar einbringt, damit sie Eigentum daran zu erwerben konnten, denn dies ist der einzige Weg für eine erfolgreiche Einführung des Systems. Entgegen der üblichen Art und Weise, mit der Abschätzung der Fischbe-

stände Wissenschaftler zu beauftragen, sollten die Fischer die Daten ihrer täglichen Fänge selbst zusammentragen. Dadurch war sichergestellt, dass sie am Ende den Daten vertrauen, was sie nämlich nicht tun, wenn Forscher diese Daten sammeln und ihnen die Ergebnisse anschließend präsentieren.

Nach einem Jahr Datenerfassung haben sie die Richtigkeit der Daten und deren Analyse anlässlich einer öffentlichen Präsentation des FARMC



Im Meeresschutzgebiet von Sagay stehen Wachtürme, auf denen FARMC-Mitglieder die Fischerei überwachen

für die Gemeinde Aroroy bestätigt und die Genauigkeit der selbst erhobenen Daten verteidigt. Das Vertrauen in diese Datenbasis förderte auch die Entscheidungsmöglichkeiten und die Zusammenarbeit in den anschließenden Arbeitsprozessen, etwa bei der Formulierung von Resolutionen sowie anderer Maßnahmen zum Fischereimanagement, die erfolgreich in Aroroy umgesetzt werden konnten (Schutzgebietsausweisungen, Einführung schonender Fangmethoden, Raumplanung etc.).

Das Ziel von NEMO liegt darin, dass die Fischer ihre Ressourcen kennen lernen, denn aus dem Wissen erwächst Wertschätzung und Wertschätzung legt den Grundstein für Vorsorge und Pflege durch geeignete Maßnahmen, um eine nachhaltige Bewirtschaftung der Ressourcen sicherzustellen. FARMC-Mitglied zu sein bedeutet vor allem *Manager* der Fischerei und der Meeresressourcen zu sein und wir wollten, dass sie dies in besonderem Maße verinnerlichen. Denn wie

können sie diese Aufgabe erfüllen, wenn sie ihre Fischbestände nicht kennen? In einer Multi-Spezies-Fischerei, wie der in den Philippinen, ist es eine Herausforderung, den Fischern den besonderen Wert der Ressource Fisch zu vermitteln, die sie oftmals für selbstverständlich halten.

Die Pilotphase am Beginn von FARMC III war voller Zwänge und Herausforderungen: wie überzeugen wir die Fischer, wie bringen wir die lokale Verwaltung zur Unterstützung der Aktivi-



In Aroroy findet die Datenerhebung für die Fischfang-Datenbank direkt am Boot der Fischer statt

täten? Aber letztlich konnten wir vor Ort zeigen, dass es möglich ist. Auf der nationalen FARMC-Konferenz berichtete der FARMC-Vorsitzende von Aroroy, Tong, von den gemeinsamen Erfahrungen, von den anfänglichen Schwierigkeiten. „Die Startphase fand in unserem FARMC statt und wir durchlitten alle damit verbundenen Nöte und Sorgen.“ Zum Ende seines Vortrages, als Tong schon bei der Aufzählung der vielen Vorteile war, die Aroroy durch NEMO hat, war jeder davon überzeugt, dass die Aufnahme des Konzeptes auch in eine nationale Strategie zum Fischereimanagement möglich sein wird.

Unmittelbar nachdem die nationale Behörde das Memorandum zur Einführung des Monitoring-Systems NEMO durch die FARMCs ausgestellt hatte, begann man in der Region Davao auf Mindanao mit entsprechenden Trainings. Die Region Bicol in Süd-Luzon folgte und wir erwarten, dass andere dem Beispiel folgen. Inzwischen haben viele FARMCs damit begonnen, Fangdaten zu

sammeln. Bemerkenswert ist, dass die lokalen Verwaltungen das Programm voll unterstützen.

Mangrovenschutz und Wiederaufforstung

Special Project – On-site Trainings, kurz SPOT, waren kleinere Vorhaben und Aktivitäten, die das Lighthouse-Foundation-Projekt vorsah, um den FARMCs die Möglichkeit zur praktischen Umsetzung konkreter Maßnahmen in ihrem Einflussbereich zu geben.



Die Wiederansiedlung und Pflege der Mangroven ist zu einer Teilaufgabe der FARMCs geworden

Mit dem SPOT zum Mangroven-Management, das wir in der ersten Phase durchführten, war es uns gelungen, das Bewusstsein der Fischer nicht nur für die Fische im Meer zu schärfen, sondern auch auf damit zusammenhängende Ökosysteme, die die Produktivität der Fischerei beeinflussen, zu richten. Vor dem FARMC-Projekt hatte das BFAR kein eigenes Programm zum Managements von Mangrovenwäldern, weil diese unter die Zuständigkeit des Ministeriums für Umwelt fallen. Die FARMCs können aber die Mangroven nicht außer Acht lassen, nur weil sie einem anderen Verwaltungsbereich unterstehen. Über die SPOTs wurde Wissen über die Verzahnung der Mangroven mit verschiedenen Fischarten und das Management der Mangrovenwälder vermittelt und wir konnten die Fischer motivieren, Verantwortung für die Mangroven zu übernehmen und damit etwas für die Fischerei zu tun. Wir konnten Gemeinden zur Wiederaufforstung ihrer Feuchtgebiete mobilisieren und erhielten Unterstützung von Studenten und ehrenamtlichen Gruppen.

2008 hat das Büro für das nationale FARMC-Programm, dem ich angehöre, Mangroven-Pflanzung zu einem landesweiten Aktionsprogramm gemacht und mit der ersten landesweiten Pflanzaktion für die Erhaltung der Biodiversität auch einen Beitrag gegen den Klimawandel geleistet.

Die FARMCs haben die Pflanzaktionen organisiert und wurden durch andere Agenturen, die Polizei, Gruppen von Freiwilligen, die Medien und sogar das Militär begleitet. In dem Jahr wurden an



Eine besondere Aktion war das Training zur Bergung gestrandeter Wale auf Mindanao und Luzon

den Küsten eine halbe Million Mangroven, in den Wassereinzugsgebieten des Hinterlandes wurden Waldbäume als Erosionsschutz gepflanzt. Bis 2011 konnten durch die FARMCs mehr als zwei Millionen Mangroven-Bäume angesiedelt werden, dies entspricht einer Fläche von mehr als 200 Hektar. Und die FARMCs machen mit dem Pflanzen nicht Halt: Bei einem Besuch eines FARMC im Süden von Luzon wurden wir eingeladen, einen Blick auf ein Livelihood-Programm zu werfen, in welchem die lokale Verwaltung Fischern Auslegerboote für eine freiwillige Fischereiaufsicht (Bantay Dagat) zur Verfügung stellt. Als wir am Strand entlang gingen, bemerkte ich einen Fischer, der sich von der Gruppe entfernte, um im Spülsaum einige Mangroven-Samen aufzuheben, die er, bevor er zu uns zurückkehrte, an Ort und Stelle einpflanzte.

Erstaunlicherweise hat die Wiederaufforstung der Mangroven seit kurzem eine Priorität beim BFAR, das im Juli 2011 alle Regionalbüros ange-

wiesen hat, die Unterstützung für Wiederaufforstungsmaßnahmen landesweit zu intensivieren. Ich werte diese Entwicklung ein Stück weit auch als Erfolg unseres Projektes.

Über Wale und Delfine

Ebenfalls in der ersten Projektphase hatten wir einen besonderen Schwerpunkt auf bedrohte Tierarten gelegt und die Mitglieder unserer FARMCs beispielsweise darin trainiert, gestrandete Meeressäuger zu bergen. Wir hatten eine sehr posi-



Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Menschen und die Meeresorganismen war Thema der FARMC-Schulungen

ve Resonanz aus den FARMCs zu diesem ersten Training und so verfolgten wir die kleine Initiative im Laufe der Jahre weiter, die schließlich durch mein Büro in Zusammenarbeit mit *Ocean Adventure* (einem Meeres-Freizeitpark nördlich von Manila) und der *University of the Philippines* (Institut für Umweltwissenschaften und Meteorologie) landesweit ausgedehnt wurde.

Dazu gehörte die Schulung aller FARMC-Regionalkoordinatoren des Landes sowie die Veranstaltung von Workshops zum Thema in den Regionen Luzon, Visayas und Mindanao, bei denen Mitglieder der FARMCs zur größten Teilnehmergruppe gehörten. Hierdurch waren wir schließlich in der Lage, ein landesweites Netzwerk von geschulten Teams zu etablieren, was einerseits zur Sensibilisierung für diese bedrohte Arten führte und andererseits eine effiziente Reaktion auf Strandungen von Meeressäugern, aber auch Haien oder Meeresschildkröten, möglich macht.

Darüber hinaus konnten wir einen wissen-

schaftlichen Artikel über Meeressäuger in den Philippinen veröffentlichen, dessen Ergebnisse und Empfehlungen auf der Konferenz des *National Fisheries and Aquatic Resources Management Council* (NFARMC) präsentiert wurden. Bis heute haben wir mehr als 1.500 Mitglieder aus unseren lokalen FARMCs und anderen Bereichen ausgebildet. Darunter sind auch Trainings für Tierärzte, um den Anforderungen für medizinische Versorgung und Sektion gerecht zu werden.



Das Schulungsmaterial wurde auch außerhalb des Projektes eingesetzt, um für den FARMC-Ansatz zu werben

Anreize zur Nachahmung

In den vergangenen zwei Jahren konnten wir durch das BFAR ein Anreizsystem für FARMCs erfolgreich einführen: die Suche nach dem „Herausragenden FARMC“ in den Philippinen. Darüber werden die besonders wertvollen Beiträge der FARMCs zu einer nachhaltigen Entwicklung der Küsten-Ressourcen und der Fischerei identifiziert und das partizipative Management-Tool gefördert.

Über mehrere Jahren hatten wir zuvor in der *Technical Working Group* des National FARMC, deren Vorsitzende ich bin, an den Kriterien für besonders „gute“ FARMCs gearbeitet. Die Grundlagen dazu stammen aus der zweiten Projektphase, in der wir bereits an der Formulierung der verschiedenen Entwicklungsschritte von FARMCs gearbeitet hatten. Dies war nun die Basis für die Auswahlkriterien eines „Herausragenden FARMC“. Das Anreizsystem, das vom Ministerium für Landwirtschaft genehmigt wurde, bietet

den nominierten FARMCs einen Geldpreis, der für viele Aktivitäten einsetzbar ist. Wegen des Erfolges des Programms, verdoppelte das BFAR den ursprünglichen Geldpreis auf 300.000 Pesos (ca. 5.300 EUR) und zusätzlich zum Preisgeld bewilligte der Direktor eine projektbezogene Förderung in Höhe von einer Million Peso (ca. 17.800 EUR) für Fischereischutzmaßnahmen und Livelihood-Projekte des ersten Siegers. Die FARMC-Leute hatten Tränen in den Augen vor Freude, als sie die unerwartete Auszeichnung erhielten, die der Präsident der Republik der Philippinen übrigens im Präsidentenpalast übergab. Das erfreute die ausgezeichneten FARMCs ... und die Bürgermeister auch!

Es hat sich etwas verändert

Besonderes Augenmerk richtete das Projekt auf die Sensibilisierung der Menschen für die Belange der marinen Umwelt und hat für ein besseres gegenseitiges Verständnis der Ressourcen-Nutzer gesorgt. Es mobilisierte die Verwaltungen der Küstengemeinden für eine aktive Beteiligung an Maßnahmen zur Erhaltung der Meeresressourcen und den Schutz der Biodiversität und zur Beteiligung der verschiedenen Nutzergruppen an Entscheidungsprozessen. Es lieferte Beiträge für einen wirtschaftlichen Aufschwung der Gemeinden durch Maßnahmen zur Entwicklung nachhaltiger Fischerei und es unterstützte die Entwicklung eines verantwortlichen Verhaltens der Meeresnutzer für den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Meeresressourcen. Das Projekt hat durch seine Strategien und Maßnahmen zur Wissensvermittlung, zur Förderung sozialer Kompetenz und zur Teilhabe am Küstenzonenmanagement über die Projektgemeinden hinaus Beispiele für eine nachhaltige Entwicklung gegeben.

In besonderer Weise bewährt haben sich die Instrumente zum Fischerei-Management, die im Projektverlauf eingeführt und getestet wurden. Die Entwicklung von Konzept und Software für ein

Datenbanksystems zum Monitoring des Fischfangs, die Sammlung von Erfahrungen im Umgang mit dem Instrument und dessen Anpassung und Perfektionierung an den drei Projektstandorten, hat das *Bureau for Fisheries and Aquatic Resources* als zuständige Behörde in diesem Sektor zur Übernahme des Ansatzes in ein nationales Programm veranlasst, dessen landesweite Umsetzung bereits angelaufen ist. Ebenfalls Eingang gefunden in das staatliche Programm hat das im Projekt entwickelte Trainingskonzept für Führungspersönlichkeiten der FARMCs, das so genannte *Core Group Building*, das die Kompetenz leitender Mitglieder dieser Gremien in Bezug auf ihre Rolle im partizipativem Management der Küstenregion fördert. Das BFAR unterstützt diese Initiativen und hat landesweit Schulungen für die FARMC-Koordinatoren bei nunmehr voller Finanzierung durch die Behörde durchgeführt.

Förderzeitraum:

November 2004 bis Dezember 2011

Fördersumme 2011:

21.418 EUR

Projektpartner:

Ocean Beacon International
35 10th Lacson Street
Bacolod City 6100

National Fisheries and Aquatic Resources Management Council NFARMC PMC
3F Arcadia Building
860 Quezon Avenue
1103 Quezon City
Philippines

Neuer Ansatz gesucht - Zusammenarbeit mit Fischern in Kenia liegt noch auf Eis

Das Projekt „Nachhaltige Entwicklung an der Südküste Kenias“ wurde Ende 2010 regulär beendet und zunächst nicht weitergeführt, da das Vertrauensverhältnis mit dem damaligen Projektpartner stark gestört war und eine Zusammenarbeit nicht mehr sinnvoll schien. Eine Analyse vor Ort soll den Status quo ermitteln und neue Perspektiven aufzeigen.



Denn trotz allem: Die Situation vor Ort an den Fisch-Anlandeplätze (Landingsites) legt auch zukünftig ein Engagement der Stiftung in der Region nahe, zumal in den vergangenen Jahren - das erste Projekt dort startete 2002 - wichtige infrastrukturelle Grundlagen geschaffen wurden, die weiterentwickelt werden sollten. Zudem wird in der gleichen Region durch einen anderen Projektpartner (KMFRI) noch an einem weiteren Vorhaben zur Konservierung von Fisch durch Räuchern und Trocknen erfolgreich gearbeitet.

Um einen neuen Ansatz für das Engagement in Kenia entwickeln zu können, wurde eine Untersuchung in Auftrag gegeben, die den Status-quo der Landingsites entlang der Südküste Kenias erfassen und Empfehlung für das weitere Vorgehen liefern sollte. Beauftragt wurde damit die NGO „Technology and Care For Improved Livelihood“ (TECAFILI). Gegenstand waren all jene Landingsi-

tes, an denen sich die Stiftung über ihre Partner sich in der Vergangenheit mit konkreten Vorhaben eingebracht hatte. Die Untersuchungsmethode basiert auf Fragebogen und Interview.

Eine Region lebt vom Fisch

Die handwerkliche Fischerei ist nach wie vor die wichtigste wirtschaftliche Aktivität der Menschen an der Südküste Kenias. Nach den Ergebnissen dieser Untersuchung lebt die Mehrheit der Menschen im küstennahen Bereich zwischen Mombasa und der Vanga vom Fischfang. Sie verdienen ihren Lebensunterhalt hauptsächlich durch die Fischerei und damit verbundener Aktivitäten.

In der Region sind 823 Fischer an den Landingsites durch die Beach Management Units registriert. Hinzu kommen nicht registrierte Fischer, die teils mit einfachster Ausrüstung abseits der Landingsites im küstennahen Gewässer fischen

und die Fischerei als vornehmliche Einkommensquelle haben. Die Gesamtzahl der Fischer wird auf etwa 2.000 geschätzt.

Projekte der Lighthouse Foundation werden noch positiv wahrgenommen

In den vergangenen Jahren hat die Lighthouse Foundation an allen wichtigen Landingsites der Region Projekte unterstützt und über Verbesserungen der Infrastruktur hinaus durch Bildungsangebote, Beiträge zum Meeres- und Ressourcen-



Grundlage für die Erhebung waren Interviews, die mit den Menschen an den Landingsites geführt wurden

schutz sowie der Entwicklung alternativer Einkommensquellen Impulse in der Region gesetzt, die sowohl von den direkt Beteiligten als auch dem weiteren Umfeld immer noch wertgeschätzt werden. Fast alle der von den Projekten direkt Begünstigten gaben an, dass die Maßnahmen ihr Leben in der einen oder der anderen Weise verbessert habe. Diejenigen, die diese Einschätzung nicht teilen, begründeten dies mit einem schlechten Projekt-Monitoring, einer mangelnden Beteiligung der Zielgruppen am Projekt-Design oder schlechte Planung und Umsetzung durch das Projekt-Team.

Partizipation ist nicht die Regel

Die Beteiligung der verschiedenen Interessengruppen an der Entwicklung der Lebenswirklichkeit der Fischerfamilien an der Südküste Kenias ist minimal.

Die Untersuchung zeigt deutlich, dass derzeit kaum Non-Governmental-Organizations in der

Zielregion aktiv sind. Die auffälligsten sind die East Africa Wildlife Society (EAWLS) und Pakt-Kenia, die ihre Anstrengungen auf Kibuyuni und Majoreni im südlichen Bereich konzentrieren. Sie engagieren sich in der Weiterbildung der BMU-Mitglieder und initiieren sozial-ökonomische Maßnahmen. Es wurde auch festgestellt, dass die Institutionen der Regierung in diesem Gebiet tätig sind, allerdings eher in ihrer Rollen als Aufsichtsbehörden. Es ist zu unterstreichen, dass das Kenyan Marine and Fisheries Research Ins-



Die „Fishbanda“ ist nicht nur der Ort für Fischhandel und Verarbeitung sondern auch ein wichtiger Treffpunkt

tute (KMFRI) die einzige Behörde ist, die dafür bekannt ist, Projektunterstützung zu bieten und dies in Gazi und Shimoni z.B. mit Untersuchungen zur Verbesserung des Räucherns und Trocknens von Fisch auch tut.

Chancen für mehr Vielfalt

Die Möglichkeiten, abseits der Fischerei andere Formen zur Sicherung des Lebensunterhaltes wahrzunehmen, sind vorhanden. Trotz der Tatsache, dass die Mehrheit der Bevölkerung heute auf die Fischerei und damit verbundene Tätigkeiten angewiesen sind, ist die Erkenntnis unter den Fischern verbreitet, dass es notwendig ist ihre Existenzgrundlage auf eine breitere Basis zu stellen. Dabei werden vor allem die Bereiche Tourismus, Geflügel- und Fischzucht sowie Gemüseanbau wahrgenommen.

Der Fischereisektor steht vor Herausforderungen

Trotz der Fortschritte bei der Entwicklung des Fischereisektors hat die Untersuchung einer Rei-

he von Herausforderungen aufgezeigt, die einer weiteren Verbesserung im Wege stehen. Dazu gehören die Gefahr des Verlusts der Landingsite wegen fehlender Grundbucheinträge, der Mangel an geeigneten Fanggeräten, die unkoordinierte Vermarktung von Fisch, die Auswirkungen des Klimawandels auf die Zuverlässigkeit der Ressourcennutzung, der Mangel an unterstützender Infrastruktur zur Abwasserentsorgung sowie zur Verminderung der Verluste durch verderbenden Fisch.



Ungeklärte Grundstücksverhältnisse erschweren die Entwicklung an der Landingsite

Fischhandel ist schlecht organisiert

Zwischenhändler sind die wichtigsten Käufer an den Landingsites, die normalerweise kleine Mengen in unregelmäßigen zeitlichen aufkaufen. Diese Mittelsmänner sind die wichtigsten Lieferanten für die wichtigsten Fischmärkte und agieren auch als Handelsvertreter für Hoteliers und Exporteure. Da die Exporteure und Hoteliers nicht direkt von den Fischern kaufen, bleibt der Preis für die Fischer unberechenbar und unzuverlässig.

Die Untersuchung zeigt, dass der Fischhandel vornehmlich auf individueller Basis direkt stattfindet und nur in wenigen Fällen über Agenten abgewickelt wird wie in Shimoni. Insgesamt wird der Fischhandel bestimmt durch den ständig drohenden Verlust des Fangs wegen fehlender Konservierungsmöglichkeiten und einer kaum kalkulierbaren Nachfrage- und Preisentwicklung am Markt.

Perspektiven

Eine Entscheidung über die Fortsetzung des Projektes und dessen mögliche Ausrichtung steht noch aus. Ein erster Schritt könnte die Ausrichtung eines Workshop sein, bei dem die Projektpartner gemeinsam mit den Betroffenen vor Ort an einem Projektvorschlag arbeiten.

Förderzeitraum:

seit November 2002

Fördersumme 2011:

3.000 EUR

Projektpartner:

Technology and Care for Improved Livelihood (TECAFIL)
Barua Omar Mshenga
P.O.BOX 88470
Mombasa
Kenya

Getrocknet oder geräuchert - veredelter Fisch

„Das Jahr begann für unser Projekt mit Veranstaltungen, sogar international, in denen wir unsere Arbeit und unsere Produkte präsentieren durften. Die kommenden Monate haben uns dann allerdings auch so manche Unzulänglichkeit unserer Solartrockner und Räucherofen präsentiert, die uns aufgehalten und immer wieder neu beschäftigt haben!“, sagt Projektleiter Peter Odote.



Ein Bericht von Peter Michael Odour-Odote

Messen und Ausstellungen sind eine gute Gelegenheit, um die Ergebnisse der Arbeit zu zeigen und erste Rückmeldungen zu erhalten: was ist gut, was ist schlecht, was müssen wir noch verbessern.

Teilnahme an der Mombasa International Show

Das Kenyan Marine and Fisheries Research Institute (KMFRI) hat erneut an der *Mombasa International Show* zusammen mit dem *Ministerium für Fischereientwicklung*, unter dessen Dach KMFRI angesiedelt ist, teilgenommen. Unter den ausgestellten Erzeugnissen waren die durch Räuchern und Solartrocknen veredelten Fischprodukte, die im Rahmen des von der Lighthouse Foundation finanzierten Projektes entwickelt und von den beteiligten Fischergemeinschaften, vor allem von den Frauengruppen an den Landingsites von

Gazi und Shimoni hergestellt wurden. Die größte Herausforderung bleibt immer noch die Vermarktung der Fischprodukte, wengleich inzwischen Strategien entwickelt wurden, um die nationalen Märkte im Hinterland der Küste zu erschließen.

Teilnahme an der Nairobi International Trade Fair

Neben der Ausstellung in Mombasa hat KMFRI mit den Fischprodukten auch die Nairobi International Trade Fair besucht. Diese Messe wird sehr gut besucht und es bestand ein ausgesprochen hohes Interesse an unserem Fisch, wodurch die Frage der Vermarktungsstrategie wieder besonders in den Vordergrund trat.

Teilnahme an der Veranstaltung Slow Fish 2011

KMFRI hat mit Unterstützung der Lighthouse Foundation an der diesjährigen Slow Fish im italienischen Genua teilgenommen. „Handwerkliche Fischerei: Eine bedrohte Spezies“ war das Motto

und der rote Faden der diesjährigen Ausgabe. Ohne die andauernde Ausbeutung der Meere und Ozeane zu ignorieren, sollte mit der Veranstaltung die Aufmerksamkeit auf die Menschen gerichtet werden, die weltweit ihren Lebensunterhalt auch mit einfachen Mitteln durch Fischfang erhalten, die sich auch als Hüter des Meeres verstehen und die über einen großen Schatz an Erfahrung und traditionellem Wissen verfügen.



Räucherfisch und solargetrocknete Fisch-Produkte, wurden im Labor kontrolliert bevor sie auf die Messe gelangten.



Die Produkte für die Nairobi International Trade Fair wurden sorgfältig ausgewählt und verpackt



Für die Slow Fish Veranstaltung in Italien wird frischer Fisch angelandet und verarbeitet

Wir haben gemeinsam mit der *Mpaaji ni Mungu*-Frauengruppe aus Gazi die Fischerzeugnisse vorbereitet und nach Italien verschickt. An der Landingsite in Gazi haben wir die günstige Gelegenheit zur Weiterbildung der Teilnehmerinnen genutzt und ein weiteres Training für die Fischverarbeitung durchgeführt.

Die Produkte wurden in Italien gut angenommen und die mitgereisten Damen verdienten sich einige Euros mit der Verkostung der Fische bei den Veranstaltungsbesuchern hinzu. Mwanatumu Juma von der *Mpaaji ni Mungu*-Frauengruppe war ebenfalls nach Italien gereist, um ihre Arbeit am Räucherofen und mit dem Solartrockner zu präsentieren. Den Veranstaltern in Italien berichtete sie auch über die "Beach Management Units" der Fischer, die die Fischerei an der Küste kontrollieren und verwalten helfen. Allerdings stellen sich immer weniger junge Menschen den Fragen der Fischerei und das traditionelle Wissen werde immer seltener von der älteren an die jüngere Generationen weitergegeben. „Sie ignorieren die traditionellen Wege, Dinge zu tun und die Umwelt zu erhalten!“, wird sie auf der Webseite von Slow Fish zitiert.

Herausforderungen

Wir stehen vor Herausforderungen mit den Solartrocknern, die unterschiedliche Probleme machen. Das Gerät in Gazi ist aufgrund seines Alters und der vergleichsweise rauen Witterung schon stark geschädigt, außerdem gab es Fälle von Vandalismus. Abhanden gekommen sind die Trockengestelle für die Fische und andere Früchte, die elektrischen Schalter für die Photovoltaik sowie die Eisenplatten für die Abdeckung des Räucherofens. Wir bemühen uns, die Anlagen komplett zu überarbeiten und wieder herzurichten.

In Shimoni ist die Glasabdeckung des Solartrockner schon seit der Installation defekt. Die Ingenieure der *Jomo Kenyatta University of Agriculture and Technology* (JKUAT) unter Prof. Shitanda haben versucht, das Problem zu beheben, allerdings ohne Erfolg, so dass wir eine provisorische Lösung finden mussten. Noch immer gibt es keine Erklärung für die Feuchtigkeit, die sich unter bestimmten Glasabdeckungen sam-



Der Solartrockner mit zerbrochenen Glasscheiben an der Landingsite von Shimoni



Ungeklärte Feuchtigkeitsansammlung unter der Glasabdeckung des Trockners in Shimoni

melt und warum das Glas Risse bekommt und zerbricht. Die Erschließung des nationalen Marktes wird also unter diesen Bedingungen auch aus technischen Gründen weiterhin Zeit und Ressourcen beanspruchen.

Der größte Teil der noch vorhandenen Mittel ist daher für die Reparatur und Wartung der Arbeitsgeräte eingesetzt worden.

Förderzeitraum:

seit September 2004

Fördersumme 2011:

13.000 EUR

Projektpartner:

Kenya Marine and Fisheries Research Institute
KMFRI

Peter Michael Odur-Odote

P.O.Box 816581

Mombasa, Kenya

www.kmfri.co.ke/natural_products.html

Jakartas grüne Monster

Hinter „Jakarta Green Monster“ steht eine Gruppen von Aktivisten, die sich besonders der Erhaltung und der Renaturierung der Feuchtgebiete in der indonesischen Metropole verschrieben haben. Die meisten Mitglieder sind Jugendliche und Studenten. Gemeinsam mit Fauna & Flora International kämpfen sie gegen eine immense Umweltverschmutzung und Naturzerstörung an der Küste.



Java ist die bevölkerungsreichste Insel in Indonesien und bietet viele Kontraste in Bezug auf Landschaft, Menschen, Religion und Kultur. Die Insel ist von großer Schönheit, von friedlichen Dörfern über eine fruchtbare Landschaft zu rauchenden Vulkanen und antiken Monumenten. Allerdings gibt es auch eine unschöne Seite, die sichtbar wird in seinen schmutzigen, überfüllten Städten, vor allem in der Hauptstadt Jakarta, die vom Verkehr und Müll verstopft ist und die Gegensätze zwischen Reichtum und elender Armut unter den Menschen offensichtlich macht.

In einer Metropole wie Jakarta ist Natur wie die feuchten Niederungen entscheidend für das Wohl der Stadt und seine Bewohner. Feuchtgebiete beherbergen eine besondere Tier- und Pflanzenwelt, sie absorbieren überschüssiges Regenwasser und bieten ein Naherholungsgebiet für die lokale Bevölkerung.

Allerdings sind die Feuchtgebiete von Jakarta stark durch den hohen Grad der Umweltverschmutzung bedroht, auch durch die massive Einleitung von flüssigem und festem Abfall. Dies hat gravierende Auswirkungen auf die küstennahen Feuchtgebiete - die schon jetzt stark fragmentiert und degradiert sind. Wer in der Nähe dieser Gebiete lebt, ist extrem anfällig für Überschwemmungen und die Ausbreitung von Krankheiten durch mangelnde Hygiene.

Die letzten Reste der natürlichen Feuchtgebiete im städtischen Küstenbereich Jakartas sind der geschützte Wald von Angke Kapuk und das Muara Angke Wildlife Sanctuary. Beide Schutzgebiete stellen kritische Umweltdienstleistungen wie Hochwasserrückhaltung und Küstenschutz für die mehr als 10 Millionen Einwohner des nördlichen Großraums Jakarta zu Verfügung. Diese Bereiche sind nicht nur wichtig für den Schutz

der städtischen Umwelt von Jakarta und die Menschen, die dort leben, diese Feuchtgebiete sind auch entscheidend für die Erhaltung der biologischen Vielfalt.

Probleme und Bedrohungen

Die meisten Küstenfeuchtgebiete Jakartas sind in Wohn- und Gewerbegebiete umgewandelt worden. Die Fläche ist nun auf weniger als 6 Prozent des Stadtgebiets geschrumpft und wird weiterhin abnehmen, es sei denn, ihre Zerstörung wird durch wirksame Maßnahmen gestoppt. Die Wasserverschmutzung als Ergebnis der unregulierten Entsorgung flüssiger und fester Abfälle ist immens. Flüsse werden besonders für die Abfallentsorgung missbraucht und übernehmen 17 Prozent der 35.000 Kubikmeter Müll, die Jakartas Bevölkerung täglich produziert und nur die Hälfte wird von kommunalen Institutionen gesammelt. Das Flusswasser ist belastet mit Schwermetallen, insbesondere Quecksilber, und mit Pestiziden, die akzeptable Grenzen überschritten haben.

Die Stadtteile an der Mündung des Angke zählen mit etwa 25.000 Einwohnern in 2.000 kleinen Häusern zu den ärmsten Jakartas. Im Durchschnitt leben 2-3 Familien mit 10-15 Personen auf einer Wohnfläche von weniger als 20 Quadratmetern zusammengepfercht. 50 Prozent der Einwohner sind im Niedriglohnsektor beschäftigt, die anderen versuchen sich ihren Lebensunterhalt Tag für Tag irgendwie zu sichern. Nicht nur die häufigen Überschwemmungen haben Auswirkungen auf diese ohnehin armen Gemeinden, die Müllproblematik und mangelnde Hygiene verursacht schwere gesundheitliche Probleme wie Hautkrankheiten, Dengue-Fieber und Durchfall.

Projektziele

Das „Jakarta Green Monster“ (JGM) Programm zielt auf Umweltverbesserungen durch die Anpflanzung von Mangroven, Aufräum-Aktionen und Workshops, während gleichzeitig durch das Projekt Einkommensquellen erzeugt werden. Insgesamt werden diese Maßnahmen dazu führen, das Hochwasser zu reduzieren, die Erosion der Küsten zu vermindern, die Artenvielfalt zu erhöhen und offene Grünflächen für die Anwoh-

ner entstehen zu lassen. Die Möglichkeiten in diesem sozialen Brennpunkt ein Einkommen zu erzielen, werden sich in einer intakten Umwelt, die dringend benötigte Ressourcen bereitstellt, verbessern. In Zukunft soll es zudem Unterrichtspakete für Schulen, Universitäten und andere Gruppen geben. Derzeit stammt der Großteil der Setzlinge für die Pflanzungen aus einer Gärtnerei in der Gemeinde und wird von einem JGM-Freiwilligen betreut. Dieser Teil wird ausgeweitet, so dass Frauen und Jugendliche aus der Gemeinde beteiligt und geschult werden.

Im Einzelnen geht es um vier Teilziele:

- die Sanierung und Instandhaltung des Feuchtgebietes von Angke-Kapuk durch Pflanzung von Mangroven, durch das Monitoring von Mangroven und Tierwelt sowie durch die Überwachung der Wasserqualität an fünf Stationen im Bereich Angke-Kapuk
- die Erhaltung der Lebensräume durch Maßnahmen zur Reinigung und Abfallentsorgung. Über ein Forum aller Akteure wird die gemeinschaftliche Planung der Abfallwirtschaft auf nachbarschaftlicher Ebene in Kapuk Muara und angrenzender Gebiete realisiert und die Müllablagung genauer untersucht. Gereinigte Bereiche werden mit Mangroven bepflanzt.
- die Entwicklung von Einkommen für die Gemeinschaft über die Einführung von Kompostier- und Kunststoff-Recycling-Systemen in Kapuk Muara und Muara Angke sowie die Sensibilisierung benachbarter Dörfer
- die Erweiterung der gärtnerischen Mangrovenjungpflanzenanzucht in der Gemeinde in Verbindung mit entsprechender Schulung.

Förderzeitraum:

seit November 2011

Fördersumme 2011:

9.714 GBP

Projektpartner:

Flora & Fauna International (FFI)
Chris Greenwood
Jupiter House (4th Floor)
Station Road, Cambridge, CB1 2JD
Great Britain

Dynamitfischerei ist trotz Verbot verbreitet

Abgesehen von der immensen biologischen Vielfalt sind Korallenriffe auch von hohem Wert für Fischerei, Küstenschutz und Tourismus. Aber diese Werte sind in ernster Gefahr. Wissenschaftler schätzen, dass 19 Prozent der Riffe bereits zerstört sind und weitere 35 Prozent bis 2050 verloren gehen könnten - auch durch das immer noch verbreitete Fischen mit Dynamit.



Der Tun Sakaran Marine Park wurde im Jahr 2004 wegen seiner besonderen naturräumlichen Ausstattung und seiner biologischen Vielfalt gegründet. Über viele Jahre hatten Fischer in diesem Gebiet mit Dynamit gefischt. Trotz drohender Geldbußen und hohen Gefängnisstrafen und trotz des hohen persönlichen Verletzungsrisikos war diese Methode der „Fischerei“ beliebt, weil sie schnell ist, verhältnismäßig einfach und einen großen Fang verspricht. Und noch immer wird im Schutzgebiet mit Dynamit gearbeitet, die Taktik der Fischer ist listenreich, um nicht erkannt oder verhaftet zu werden.

Wenn ein Sprengkörper explodiert werden die Korallen und damit die Schutzräume und Futterplätze der Fische und vieler anderer Organismen völlig zerstört. Viele der geschädigten Riffe können sich nie vollständig erholen. Dies wirkt sich auch auf die verantwortungsbewussten Fischer

aus, die auf intakte und gesunde Riffe zum Erwerb ihres Lebensunterhalts und den täglichen Bedarf angewiesen sind. Dynamitfischerei setzt den ökologischen Wert der Riffe herab, vernichtet sie sogar und beeinträchtigt nachhaltig die biologische Vielfalt mit weitreichenden Folgen auch für Tourismus und die lokale Wirtschaft.

Making a difference

Das Ziel des Projektes ist es, die Verwendung von Dynamit in der Fischerei zu beenden und einen konkreten Beitrag zur Erholung der Korallenriffe, die bereits beeinträchtigt oder zerstört wurden, zu leisten. Daran gekoppelt sind Bildungsmaßnahmen, eine verbesserte Durchsetzung der bestehenden Gesetze und die Beteiligung der Bevölkerung.

Die langfristigen Auswirkungen der Dynamitfischerei werden oft nicht ausreichend gewürdigt

und die allgemeine Wahrnehmung der Menschen in Region ist, dass das Meer und die Riffe wie selbstverständlich auch weiterhin für den täglichen Bedarf sorgen werden. Die Beratungs- und Sensibilisierungselemente des Projektes werden sich auf die Wissensvermittlung konzentrieren und die Folgen der Dynamitfischerei auf die Artenvielfalt, die Ernährungssicherung und die wirtschaftliche Entwicklung vor Augen führen. Das Projekt bedient sich dabei auch technischer Instrumente, darunter ein Riff-Schutzsystem, um



Taucher bringen einen Korallenrahmen auf einem verwüsteten Riff in Position

Detonationen zu registrieren und weitergehende Maßnahmen einzuleiten. Schon jetzt gibt es eine Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden, um die Überwachung und erfolgreiche Verfolgung von Dynamitfischern zu verbessern.

Riffschutz durch Aktion

Eine Reparatur der Riffe im großen Maßstab ist sehr schwierig und teuer aber auch kleine Schritte können eine Veränderung zum Besseren einzuleiten. Die Marine Conservation Society und Sabah Parks zeigen mit „Naturschutz in Aktion“ an verschiedenen Standorten im Marine Park mit so genannten „Korallenrahmen“ einen Weg dazu auf. Die Vorbilder für die speziell entwickelten Konstruktionen stammen von den Malediven und wurden dort bereits getestet und erfolgreich eingesetzt. Sie bestehen aus Baustahl, der lokal zumeist verfügbar und leicht zu handhaben ist, auch unter Wasser. Die Rahmen stehen aufgrund

ihrer Form stabil auf den Meeresgrund und das Wasser kann durch sie hindurch strömen. Da die Korallen auf dem Rahmen wachsen und sich darauf ausbreiten, bietet sie im Laufe der Zeit neue Treffpunkte und Verstecke für Fische.

Mit der Projektumsetzung wurden im Juni 2011 begonnen. Es wurden geeignete Riffbereiche ausgewählt und eingehend untersucht, um den Status quo zu dokumentieren und zukünftige Veränderungen belegen zu können. Speziell hierzu wurde ein Monitoring-Konzept ausgearbeitet. Bevor im Herbst 2011 70 Rahmen an zwei Riffen als Demonstrationsobjekte ausgebracht wurden sind die Mitarbeiter geschult worden, die Herstellungstechnik und der Einsatz unter Wasser wurden geübt. Zukünftig sollen diese Arbeiten von Fischern aus der Region durchgeführt werden. Dazu erhalten sie ein Training und werden auf Tagesbasis für ihre Arbeit entlohnt.

Ausführlich diskutiert wurde ein Aktionsplan, der die weiterhin stattfindenden Detonationen dokumentieren und Gegenmaßnahmen einleiten soll. Dieser Plan liegt inzwischen vor und soll 2012 mit Leben erfüllt werden. Das Bildungsprogramm, durch das die Fischer der Region über die Folgen der zerstörerischen Fischerei aufgeklärt werden sollen, ist inzwischen ausgearbeitet und befindet sich in einer letzten Überarbeitung, so dass es im Frühjahr 2012 zum Einsatz gebracht werden kann.

Förderzeitraum:

seit Dezember 2011

Fördersumme insgesamt:

13.000 GBP

Projektpartner:

Marine Conservation Society Unit 3, (MCS)
 Dr. Elizabeth Wood
 Wolf Business Park Alton Road
 Ross on Wye
 Herefordshire HR9 5NB
 Great Britain

Mangreen - vom Projekt zur Institution

Im Frühjahr wurde es fertiggestellt und eingeweiht, das Palk Bay Center im Süden Indiens. Es bildet das neue Zentrum für die Arbeit unseres Partners Vedharajan Balaji und seine OMCAR Foundation. Von hier aus wird die Wiederaufforstung der Mangroven umgesetzt und wissenschaftlich begleitet. Gleichzeitig ist das Palk Bay Center eine Bildungsstätte für nachhaltige Entwicklung in der Region.



Bericht von Vedharajan Balaji

Das Palk Bay Center liegt im Dorf Velivayal in der Nähe von Mallipattinam, im Thanjavur Bezirk, Bundesstaat Tamil Nadu. Es wurde im Frühjahr 2011 eröffnet und dient uns als Plattform für die Umweltbildung mit Schulkindern und als Feldstation für Küstenforschung mit entsprechenden Trainingsprogrammen. Es ist Beratungsstelle für Küstenökologie und die Sozioökonomie des nördlichen Palk Bay. Wir führen Trainings zum Katastrophenschutz an der Küste durch und richten Trainingsprogramme zu alternativen Einkommensquellen insbesondere für Frauen aus.

Zum Zentrum gehören 1,5 Hektar Land. Das Hauptgebäude verfügt über einen Konferenzraum für 50 Personen mit einer kleinen Bühne und ist mit einem qualitativ hochwertigen Sound-System, DVD-Player, Computer, LCD-Projektor

und Leinwand ausgestattet. Der Saal ist gut beleuchtet und belüftet.

Der breite Korridor um den Konferenzsaal herum bietet Platz für Gruppendiskussionen und zur Einnahme der Mahlzeiten. Der erste Stock des Gebäudes ist eine offene Halle, in der eine Unterkunft für die Teilnehmer hergerichtet werden kann. Sanitäre Einrichtungen und ein 1.000 Liter Wassertank sind am Haupthaus errichtet. Solarkocher, muskelkraftbetriebene Pumpen und umweltfreundliche Toilette sind Beispiele einer ökologischen Haustechnik.

Das Zentrum liegt verkehrsgünstig und 500 Meter vom Strand entfernt. Die Küste von Velivayal hat schöne Seegrasswiesen und Mangrovenwälder, die für Besucher und Kursteilnehmer durch eine Wegenetz gut erreichbar sind.

Erste Veranstaltungen im neuen Palk Bay Center

Eine Sensibilisierungskampagne für den Schutz der Schlammspringer, das Mangrove Mudskipper Conservation Programme, fand im März 2011 im Palk Bay Center statt, an der etwa 50 Fischerfrauen teilnahmen und die Teil eines größeren Forschungsprojektes war. Als Direktor der OMCAR Foundation begrüßte ich die Teilnehmer und Dr. V. Ravi, Assistant Professor und Forschungsleiter des Projekts an der Annamalai University erklärte die ökosystemare Rolle dieser eigentümliche



Am Palk Bay Center werden ressourcenschonnde Techniken wie der Solarkocher bereit gestellt



Schüler und Studenten können bei Veranstaltungen den Einsatz und die Möglichkeiten der Solarkocher testen



Neue Mangrovenpflanzungen werden mit GPS verortet

Tiere aus verschiedenen Perspektiven sowie ihre wirtschaftliche Bedeutung.

Die Bewohner von Velivayal feierten den internationalen Tag der Artenvielfalt im Mai. Das Programm fand im Palk Bay Center statt und Dr. P. Santhanam, Dozent am Lehrstuhl für Meereswissenschaften der Bharathidasan Universität war als Hauptredner eingeladen. Er hielt einen Vortrag über biologische Vielfalt. Etwa 60 Teilnehmer aus der Region nahmen an dem Programm teil.

Das Coastal Environmental Education Summer Camp 2011 fand ebenfalls im Palk Bay Centre statt. Die Kinder aus den Fischerdörfern der Region waren eingeladen und lernten Interessantes über Mangroven, Seegraswiesen und über die Fische, die in ihrem Küstengebiet leben. Schließlich haben sie auch gelernt, mit dem Solarkocher umzugehen.

Wie jedes Jahr bietet OMCAR in den Schulen Unterrichtseinheiten zum Thema Mangroven an. Nachdem ein toter Dugong an der Küste angeschwemmt wurde, haben wir im laufenden Schuljahr den Schutz dieser Tiere hinzugenommen. Seither informieren OMCAR-Teams in lokalen Schulen, Universitäten und Hochschulen über die Bedeutung der Küstenökosysteme der Palk Bay.

Vorstellung des Mangreen Projekts im IUCN Regional Conservation Forum, Südkorea

OMCAR hat die bisherigen Ergebnisse des Mangreen Projekts einem internationalen Fachpublikum präsentiert. Ein Poster mit dem Titel „Community Based Mangrove Restoration in Palk Bay, India“ wurde im zentralen Ausstellungsbereich der Veranstaltung des IUCN gezeigt. Es hob sich deutlich von den anderen Plakaten ab, da wir vor allem mit Bildern die Feldarbeit dokumentierten und mit den eindrucksvollen Zeitraffer-Aufnahmen die Mangroven-Renaturierung sichtbar gemacht haben. Auch die Bildungsarbeit haben wir porträtiert und gezeigt, wie die Gemeinde in das Projekt einbezogen und daran beteiligt wird. Die besondere Arbeit mit den Frauengruppen wurde ebenso gezeigt wie die aktuellen Bemü-

hungen um umweltfreundliche technologische Lösungen wie Solarkocher und umweltfreundliche Pumpen.

Erweiterung und Pflege der Mangrovenflächen

In der Küstenregion der nördlichen Palk Bay gibt es nur wenige geeignete Flächen für eine langfristige Mangroven-Plantage. OMCAR hat einige Bereiche ausgewählt, die bestimmte Kriterien erfüllen mussten, um die Kosten gering zu halten. So müssen die Flächen durch ihre natürliche Lage vor Rinderbeweidung geschützt sein, da keine Zäune mehr errichtet werden sollen. Die Standorte sollen über einen geeigneten Boden verfügen und Mangroven-Arten sollen für eine natürliche Wiederansiedlung vorhanden sein. Darüber hinaus soll eine natürliche Samenverbreitung durch Flussmündungen oder Bäche möglich sein.

Die älteren Flächen, die mit einem Zaun gesichert sind, wurden im September kontrolliert und die Zäune mit Eukalyptus-Holz und stacheliger Prosopis ausgebessert. Ableger der Rhizophora-Arten sind selten im nördlichen Palk Bay im Unterschied zu *Avicennia marina*. Um die Vielfalt der Mangrovenwälder zu erhöhen, suchen unsere Mitarbeiter entlang der Küste und Flussmündungen nach Rhizophora-Bäumen, um Ableger zu sammeln.

Jungpflanzen aus der Baumschule waren herangereift, um bei perfektem Monsumklima gepflanzt zu werden. Bis zu 15 Kilometer mussten die Pflanzen transportiert werden. Die Standorte wurden von OMCAR-Mitarbeitern schon im Juni 2011 gewählt. Da es hier keine Straßen gibt, wurden die Sämlinge mit dem Boot herangeschafft. An der Küste bei Kollukkadu, auf der Südseite der Mündung des Agni gelegen, wurden zudem von fast 100 Frauen aus der Selbsthilfe-Gruppe Hunderte von Mangroven Sämlinge in den ausgewählten Schutzgebieten angepflanzt.

Kooperation mit anderen NGOs

OMCAR hat eine erste gemeinsame Sitzung mit MSSRF organisiert, einer indischen NGO des sozialen Sektors. Zusammen bilden sie eine Plattform für ihre Programme zur Sicherung der Lebensgrundlagen. Vertreter der Fischer aus



OMCAR bringt das Thema Meer auch direkt in die Schulen



Wichtige Zielgruppe sind die Frauen der Region

den beteiligten Dörfern haben an dieser Sitzung teilgenommen und baten um Unterstützung bei der Versorgung mit Wettervorhersagen, um GPS-Ausbildung, bei der Ausbildung der Frauen und beim Ausbau der Infrastruktur. OMCAR und MSSRF konnten bereits gemeinsam einen Wetterinformationsdienst organisieren, weitere Trainings beginnen im März 2012.

Förderzeitraum:

seit Juli 2005

Fördersumme 2011:

16.620 EUR

Projektpartner:

Organization for Marine Conservation,
Awareness and Research OMCAR
Dr. Vedharajan Balaji
156, Mannai Nagar, Mattusanthai Road,
Pattukottai-614
601. Tamil Nadu, India
www.omcar.org

Unter Palmen, am Strand und auf den Inseln

Digir ist eine malerische Insel mit ihren traditionellen Hütten im Dorf und den Naturstränden, die an vielen Abschnitten der Küste geschützt sind. Besonders schön ist es an der "Punta Turística", wo die Cabañas, die einfachen Hütten für die Besucher stehen und die Dorfgemeinschaft ein Meeresschutzgebiet unterhält - zu allseitigem Nutzen.



Ein Bericht von Renate Sponer

Die Cabañas von Digir Dupu gehören zu einem Tourismus-Projekt der Gemeinde in der autonomen Region Kuna Yala in Panama. Es ist eine Dorf mit vielen lebendigen Traditionen im täglichen Leben ihrer Bewohner, mit zahlreichen Festen und Veranstaltungen, an denen Besucher beim Zuschauen und Mitmachen willkommen sind. Die Einnahmen aus der Vermietung der Cabañas kommen direkt den Menschen in dieser Gemeinde zugute. Auf die Besucher wartet dafür ein wunderschönes und interessantes Reiseziel, um die Kultur der Kuna zu erleben, die spektakuläre Natur zu erforschen oder die lokale und landestypische Küche kennen zu lernen und sich in den Cabañas am Strand zu entspannen. Gleichzeitig unterstützt der Gast aber auch die Menschen vor Ort, die sich für eine nachhaltige Nutzung ihrer Ressourcen verschrieben haben.

So wie in Digir wird in fünf weiteren Gemeinden an der Karibikküste Panamas im Rahmen eines Projektes an der nachhaltigen Nutzung der Meeresressourcen gearbeitet. Dazu haben die Gemeinden Kommissionen gebildet, die für die Umsetzung der Maßnahmen zuständig sind.

Stärkung der Gemeinden für mehr Selbstverwaltung im Projekt

Es ist durchaus angemessen zu behaupten, dass sich die Schutzgebietskommissionen (Marine Protected Area Kommissionen, kurz: MPA-Kommissionen) aller beteiligten Gemeinden seit Beginn des Projekts im Jahr 2005 im Hinblick auf die Förderung einer nachhaltigen Nutzung der Meeresressourcen und des allgemeinen Umweltschutzes sehr bewegt haben. Die Kommissionen haben sich in ihren Gemeinden Respekt verdient, nachdem es ihnen gelang, sich als Institutionen zu etablieren, die Seite an Seite und

in Abstimmung mit anderen Institutionen arbeiten. In einer Gemeinde ist die MPA-Kommission sogar zur Kommission für Umwelt und Tourismus aufgestiegen. Die Kommissionen sind nun voll verantwortlich für die Planung, Verwaltung und Durchführung des Projekts. Sie fertigen ihre Arbeitspläne und Berichte in standardisierter Form an, was dadurch heute nur noch selten problematisch ist. Darüber hinaus unterbreiten sie ihren eigenen Gemeinden monatliche Finanzberichte.

Jede Kommission hat nun eine digitale Kamera, um ihre Aktivitäten zu dokumentieren, sowohl uns als Projektleitung gegenüber als auch in ihren Gemeinden z.B. auf Anschlagbrettern. Alle drei Monate, wenn die Projekt-Koordinatoren die Gemeinden besuchen, nehmen sie Arbeitspläne und Berichte an sich, liefern neues Material (insbesondere Schulungsunterlagen) und diskutieren den Arbeitsfortschritt. Entsprechend den 3-Monats-Arbeitsplänen und Budgets für jede Kommission, werden die finanziellen Mittel auf den jeweiligen Bankkonten in der Narganá Filiale der Banco Nacional hinterlegt.

Ein gesetztes Ziel, das nicht in dieser Projektphase erreicht wurde, ist die Durchführung von gemeinsamen Aktivitäten zwischen zwei oder mehreren Gemeinden. Diese wurden mehrfach geplant, aber nie durchgeführt, vor allem aufgrund eines Mangels an Kommunikation zwischen den Kommissionen von verschiedenen Inseln, manchmal aufgrund von Wunschenken und unrealistischer Planung.

Leider hat die Gemeinde Akwanusadup die Teilnahme am Projekt im Mai 2011 gestoppt. Als der lokale Saila (Chef) aus Krankheitsgründen für mehrere Monate dem Büro fernbleiben musste, ließ der Mangel an Führung in der Gemeinschaft die Kommission zusammenbrechen und das Projekt konnte nicht fortgesetzt werden.

Meeresschutzgebiets-Management

Zum Betrieb der Meeresschutzgebiete (Marine Protected Areas, MPA) gehört deren Instandhaltung (z.B. das Aufstellen von Wegweisern und Bojen oder die Müllsammlung), die Kontroll- und Polizeifunktion, die Öffentlichkeitsarbeit und pädagogische Aktivitäten, der Einkauf von Materialien, die Planung und Abrechnung. Diese Arbeit wird hauptsächlich durch die MPA-Kommissionen geleistet, wobei die Polizeiarbeit manchmal auch nach dem Rotationsprinzip von allen Gemeindemitgliedern wahrgenommen wird. Die MPAs sind jetzt gut etabliert, die Gemeindemitglieder respektieren und schätzen sie und illegale Fischerei findet selten statt. Als einzige Methode ist in den MPAs der Fischfang mit Haken und Leine zulässig.

Informationsmaterialien erarbeiten die Kommissionen selbst



Informationsmaterialien erarbeiten die Kommissionen selbst



Die Schutzgebiete sind durch Schilder gekennzeichnet

Im vergangenen Jahr wurden keine regulären Erhebungen durchgeführt, wenngleich die Kommissionen monatlich die wichtigsten Arten (Fische, Hummer, Krabben, etc.) erfassen. Basierend auf diesen informellen Umfragen der Fangergebnisse glauben wir, dass die Zahl der kommerziell und lokal wichtigen Arten innerhalb der MPAs zugenommen hat. Der Seeigel *Diadema antillarum* ist ein wichtiger Pflanzenverzehrter, der das Wachstum der Korallen fördert, ist ebenfalls

auf dem Vormarsch. Die Korallen in den Schutzgebieten sind in der Regel gesund und wurden seit der Gründung der MPAs nicht stark durch Korallenbleiche und andere Krankheiten betroffen. Es ist erwähnenswert, dass sich in der Gemeinde Digir eine fruchtbare Symbiose zwischen dem von der Inselgemeinde gesteuerten Tourismus und der MPA entwickelt hat. Im geschützten Bereich hat die Insel eine zusätzliche Attraktion und Mitglieder der MPA-Kommission bieten auf Nachfrage Unterwasser-Führungen an. Die Tou-



Einfache Hütten am Strand sollen den Tourismus fördern



Der Gemüseanbau ist eine zusätzliche Einnahmequelle

ristuskommission unterstützt das Projekt mit der Kontrolle des Gebietes durch ihre ständige Präsenz. Tatsächlich hat die MPA von Digirdupu den höchsten Anstieg der Besiedlungsdichte bei Hummern und lokal wichtigen Fischarten, was die Bedeutung der Polizeiarbeit unterstreicht.

Umweltbildung

Seit dem Beginn unserer Arbeit im Jahr 2004 hat die Umwelterziehung im Mittelpunkt dieses Pro-

jektes gestanden und ist ein konstantes Merkmal unserer Arbeit. Alle Teile dieses Projekts haben Bildungskomponenten, alle haben wichtige Botschaften im Zusammenhang mit der nachhaltigen Nutzung und Erhaltung der Umwelt, mit den Kuna-Traditionen oder nachhaltiger Landwirtschaft und Ernährungssicherheit. Die pädagogischen Aktivitäten sind so vielfältig wie die Ideen der Lehrenden und der Lernenden. Unterrichtet werden alle Gruppen und Altersstufen, z. B. Schüler, Frauengruppen, Sportvereine, Gemeindevorsteher, Fischer, Hummertaucher, Lehrer etc., wobei mit den für die jeweilige Zielgruppe am besten geeigneten Materialien und Methoden gearbeitet wird (z. B. durch Seminare, Videos, Schnorchel-Ausflüge, Poster, Pinwände u.ä.). Als Lehrer fungieren Projektmitarbeiter und Mitglieder der MPA-Kommissionen, die durch das Projekt geschult wurden und mit Bildungsmaterialien ausgestattet sind. Ein Schwerpunkt liegt auf der Gleichrangigkeit von traditionellem Wissen der Kuna und wissenschaftlichen Erkenntnissen und, soweit möglich, versuchen wir beides zu vergleichen und zu verbinden.

Unter den vielen durchgeführten Aktivitäten während der Projektlaufzeit war die Strandreinigung in Ukupeni aus Anlass des „CapRouge Day“ am 11. Juni und eine Informationskampagne über die Feuerfische, die sich nun auch in Kuna Yala auszubreiten beginnen.

Nachhaltige Landwirtschaft und Abfallwirtschaft

Die MPA-Kommissionen profitieren von der Unterstützung des Projektes bei nachhaltiger Landwirtschaft. Jede Kommission hat mehrere Grundstücke auf dem Festland für verschiedene Früchte (Bananen, Maniok, Mais, Süßkartoffeln, Reis, Ananas, Kakao, Kaffee, Zuckerrohr und Zitrusfrüchte) sowie Gemüsegärten auf der Insel (mit Tomaten, Paprika, Gurken und Kräutern). Die Produkte werden unter den Familien der Kommissionen verteilt, in den Schulküchen verwendet und für besondere Anlässe genutzt, wie etwa der Besuch des Sailas. In einigen Gemeinden brachte diese Initiative erstmals nach Jahren wieder lokal produzierte Kochbananen (Platano, Massunnad) auf die Tische. Kaffee und Kakao, einst wichtige Produkte, sind in den letzten Jahren knapp ge-

worden und für dieses Projekt mussten Samen oder Setzlinge aus der Comarca Kuna de Madungandi importiert werden.

Nachdem für mehrere Jahre in einigen der Gemeinden produziert wurde, sind MPA-Kommissionen nun in der Lage Samen der häufigsten Arten untereinander auszutauschen, was eine wichtige Verbesserung ist, da es oft sehr schwierig ist, Saatgut zu erhalten. Zur langfristigen Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit setzen die Kommissionen auf ihren Flächen die Leguminosen *Gliricidia sepium* und *Leucaena leucocephala* ein, um Stickstoff zu binden und die Bodenstruktur auch auf den terrassierten Hängen zu verbessern.



Die Abfallsammlung hat auf Inseln besondere Bedeutung

Die Kommissionen aus allen fünf beteiligten Gemeinden arbeiten aktiv daran, das Abfallproblem auf ihren Inseln zu lindern. Dazu gehört das Aufstellen von Mülltonnen in den Gemeinden, deren Sammelgut auf dem Festland verbrannt wird, die Organisation von Strand- und Gemeindefeld-Clean-ups zusammen mit Schulen, Gesundheitszentren und anderen Institutionen oder die Information der Öffentlichkeit zu verschiedenen Themen im Zusammenhang mit Abfall.

Bau einer Feldstation auf den vorgelagerten Inseln von Maoki

Der Bau einer Feldstation auf der Insel Duiladup in Maoki wurde durch langwierige Diskussionen über die Verwendung von Materialien und die am Besten geeignete Gebäudeform und von den, wie sich herausstellte, unorganisierten sechs Dörfern (Pueblos) verzögert. Da diese sechs In-

seln rund zwei Stunden Bootsfahrt voneinander entfernt sind, ist die Kommunikation ein Problem, da die formellen Sitzungen nur einmal im Monat stattfinden, oft verschoben werden und damit weniger häufig sind. Nach mehreren Monaten der Planung wurde die Feldstation gebaut, jedoch mit einigen Materialien von minderer Qualität als geplant und erwünscht. Die Arbeiten am Dach des Gebäudes sind derzeit noch nicht abgeschlossen. Die Verwaltung der Mittel hat auch Probleme und Fragen hervorgerufen. Als eine Buchprüfung durch die Versammlung der sechs Pueblos angeordnet wurde, wurde festgestellt, dass Belege fehlten. Dieser Skandal führte zur Entlassung des damaligen Vorstands und der



Das Leben der Kuna findet unmittelbar am Wasser statt

Einführung eines neuen Boards im Januar des Jahres 2012.

Die amtierende Board versicherte uns, dass alle Fehler korrigiert würden und dass die Station verbessert und wie geplant fertiggestellt werde. Da wir die aktuellen Vorstandsmitglieder persönlich kennen, sind wir sehr zuversichtlich, dass das Versprechen tatsächlich gehalten wird und die Feldstation ihre Arbeit aufnehmen kann. Dies ist wichtig sowohl in Bezug auf die Bildungsmaßnahmen als auch für eine stärkere Kontrolle in dem Gebiet, das sehr reich an natürlichen Ressourcen ist.

Vorschläge für den nächsten Projektzeitraum

- Nach intensiven umweltpädagogischen Schulungen in den ersten Jahren des Projekts, ist es an der Zeit, die nächste Generation von Projek-

- tunterstützern auszubilden, da es personelle Veränderungen in den meisten Kommissionen gegeben hat.
- Um die Wirksamkeit von Schutzgebieten zu bewerten, sind ökologische Untersuchungen zur Artenvielfalt wichtig, die z.B. Besiedlungsdichten der Arten oder die Gesundheit der Korallen erfassen und mit den Basisdaten des jeweiligen Gebietes vergleichen.
 - Gemeinden mit erheblichen touristischen Aktivitäten sollten an einer besseren Vermarktung ihrer MPAs arbeiten, um mehr Eigenständigkeit zu erlangen.
 - Die neue Maoki Feldstation ist eine wichtige Ergänzung unserer Ressourcen und muss in Betrieb genommen werden. Es sollte auch Personalschulungen für die sechs Pueblos geben, um für einen optimalen Schutz der natürlichen Ressourcen in Maoki zu sorgen und pädagogische Exkursionen zu den Inseln mit Schülern und Lehrern durchführen zu können.

- Seit der Entdeckung, dass viele Korallen-Krankheiten direkt oder indirekt mit der Einleitung menschlicher Abwässer in die Riffen im Zusammenhang stehen, ist es wichtig nach Möglichkeiten einer Reduzierung dieser Art der Verschmutzung der Riffe von Kuna Yala zu suchen.

Förderzeitraum:

seit Juni 2004

Fördersumme 2011:

60.000 US\$

Projektpartner:

Fundación Balu Uala (FBU)

Dr. Renate Sponer

Calle Hains, 5520-C

Diablo, Ancón

Ciudad de Panamá

Panamá

Ökosysteme der Tiefsee Wissenschaftliche Studie an Korallen

Die tiefen Abhänge ozeanischer Inseln und unterseeischer Berge sind isolierte Lebensräume mit einzigartigen Lebensgemeinschaften, die durch fischereiliche Aktivität und den globalen Klimawandel bedroht sind. Alex Rogers und seine Kollegen und Kolleginnen sahen genauer hin.



Um die Belastungen der Lebensgemeinschaft in der Tiefsee und die Biodiversität durch anthropogene Störfaktoren besser einschätzen zu können, bedarf es der speziellen Kenntnis der Reproduktionsraten der verschiedenen Spezies und ihrer räumlichen und zeitlichen Verteilungsmuster in den jeweiligen Lebensstadien sowie der Wachstumsraten.

Mit diesem vom Institute of Zoology (IoZ, London) initiierten Projekt, das seit 2008 in Zusammenarbeit mit dem Department of Oceanography and Fisheries (DOP, University of The Azores, Horta) durchgeführt wurde, ist eine Langzeit-Untersuchung zur Ökologie von Meeresboden-Organismen (Benthos) an den Tiefseehängen der Azoren gestartet worden, deren Auswertung 2011 andauerte und derzeit vor der Publikation steht.

Fertigstellung der Video-Analysen

Die Analyse der mit dem Tauchboot Lula erhobenen Videodaten war deutlich schwieriger wegen der Natur der Transekte und einer Abweichung vom vorher festgelegten Untersuchungsprotokoll während der Tauchfahrten. (Fehlen von Navigationsdaten und Laser-Skalierung). Es werden ein bis zwei Fachpublikationen erwartet. Dieser Teil des Lighthouse-Projektes wird auf der CoralFISH/Deepfishman-Konferenz vorgestellt, die in Galway vom 27. bis 31. August 2012 stattfindet. Eine Sonderpublikation über dieses Treffen wird zur Veröffentlichung entweder in der Zeitschrift *Deep Sea Research* oder *Marine Ecology Progress Series* zusammengestellt. Eine zügige Veröffentlichung ist auf diese Weise sehr wahrscheinlich.

Abschluss der Identifizierung von genetischen Markern

Eine Umverteilung der Mittel wurde notwendig,

um DNA aus zwei Arten (*Acanthogorgia armata* und *Funiculina quadrangularis*) der Shotgun-Sequenzierung zuzuführen und eine Microsatellite-Marker-Identifikation durchzuführen. Hierzu wird eine Publikation erwartet.

Vorhandene Microsatellite-Marker von Gorgonien wurden getestet und weitere polymorphe Marker für Kandidatengene bei *Acanthogorgia armata* und *Funiculina quadrangularis* wurden nun mit dem 454-Sequenzierungs-Protokoll (Shotgun-

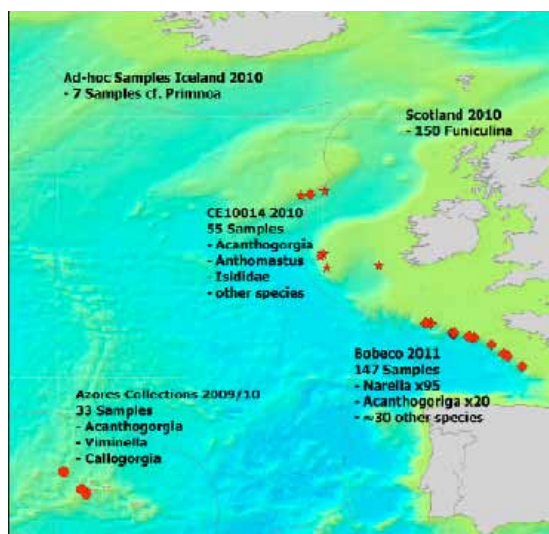


Abb. 1: Übersicht über die Probenahmeorte der Octocorallia-Arten

Sequenzierung) identifiziert. Die Sequenzierung von zwei zusätzlichen Octocorallia-Arten, die im Verlauf des Lighthouse-Projektes gesammelt wurden (*Viminella* spec. und *Paracalyptophora* spec.) wurde auf die gleiche Weise durchgeführt. Die bioinformatische Analyse dieses erweiterten Datensatzes schreitet voran und wird von einem Studenten in einer Vollzeit-Beschäftigung ausgeführt. Die Kosten für die Sequenzierung wurden durch das EU-Projekt *CoralFish* getragen.

Fertigstellung der phylogenetischen Analysen

Eine Umverteilung der Mittel wurde für die Fertigstellung der aus dem Projekt erwachsenden molekular-phylogenetischen Arbeiten und die Artbeschreibungen erforderlich. Es wird eine Publikation sowie das Datenmaterial für mindestens eine weitere Veröffentlichung erwartet.

ale Region ND2 ist für alle vor 2011 gesammelten Proben abgeschlossen. Im Jahr 2011 wurden weitere 150 Proben (100 *Narella* spec., 20 *Acanthogorgia* spec. und andere) gesammelt. Diese sind in Bearbeitung und werden in eine endgültige Phylogenie einbezogen. Eine zusammenfassende Darstellung der Probenentnahmeorte zeigt Abbildung 1.

Bergung der Besiedlungspanels

Wir haben angekündigt, dass wir weiterhin versuchen, die Besiedlungspanels auf den Azoren auch nach der Beendigung unserer Zusammenarbeit mit Fundação Rebikoff-Niggeler zu bergen. Mittel hierfür wurden nicht beantragt, da Mittel aus *CoralFish* eingesetzt würden, falls sich ein ROV oder Tauchboot findet und sich die Gelegenheit, sie zu nutzen, bietet.

Eine erfolgreiche Anwendung wurde in der Zeit an Bord EUROFLEETS-Expedition gemacht (RV *L'Atalante*, IFREMER), die in der Region Azoren im September 2011 stattfand. Der Antrag, zwei 1,5 Kilometer ROV-Fahrten über die Kuppel eines Seebergs bzw. Seehügels etwa 40-60 Kilometer nördlich von Faial zu unternehmen, dabei weitere Exemplare von *Acanthogorgia*, *Viminella* und *Paracalyptophora* aus dem Untersuchungsgebiet zu sammeln und die acht noch verbliebenen Besiedlungsplatten zu bergen, war erfolgreich und wir erhielten drei Kojen und eineinhalb Tage Schiffszeit.

Ein kommerzielles ROV (Seabotix) mit ausreichender Tauchtiefe wurde angemietet und für diese Expedition nach Horta transportiert. Die Bergungsversuche waren letztlich nicht erfolgreich, weil die Nabelschnur mit dem optischen Glasfaserkabel zu Beginn der Expedition brach und das Fahrzeug dadurch nicht mehr einsetzbar war. Die EUROFLEETS-Förderung in Höhe von EUR 16.500 zusätzlich zu den GBP 38.335 aus dem EU-Projekt *CoralFish* wurden für Miete und Transport des ROVs und die Schiffsreise verwendet. Die Platten bleiben auf dem Meeresboden im Faial-Pico-Kanal und wir warten auf eine weitere Gelegenheit zur Bergung.

Kommunikation

Es wurde angekündigt, eine Webseite zu den Details unserer Arbeit über nordatlantische Korallen zusammen mit der Lighthouse Foundation zu entwickeln. Wir wollen diese Maßnahme nicht im Zusammenhang mit der Fundação Rebikoff-Niggeler umsetzen, weshalb einige Schwierigkeiten bei der Verwendung von Video- und Bildmaterial aus den Tauchfahrten mit *Lula* zu erwarten sind. Allerdings könnte man andere Aufnahmen verwenden, die wir im Nordatlantik gesammelt haben und außerdem auch spektakuläre Aufnahmen aus anderen Meeresgebieten einbringen, beispielsweise neues Material, das derzeit im Indischen Ozean gesammelt wird.

Publikationen in Vorbereitung

Rogers AD, Taylor ML, Kemp KM, Yesson C, Davies AJ. (accepted) The diseases of deepwater corals. In Downs C (Ed.) Diseases of Corals. CRC Press, London/New York. In press. 97pp (ms) + Figs.

Moura CJ*, Cunha MR, Porteiro FM, Rogers AR (accepted by zoological scripta) Cryptic biodiversity, phylogeographical and evolutionary patterns of shallow and deep-water Nemertesia (Cnidaria: Hydrozoa, Plumulariidae) from the north-eastern Atlantic and western Mediterranean.

Kemp KM, Girling L, Morris K, Rogers AD (in preparation) The association of motile and sessile fauna with substrate type in cold water coral garden ecosystems of the Azores archipelago.

Kemp KM, Yesson C, Arnaud-Haond S, Rogers, AD (in preparation) Isolation and characterization of microsatellite markers in Octocorallia: *Funiculina quadrangularis*, *Acanthogorgia armata*, *Paracalytrophora* sp and *Viminella* sp.

Förderzeitraum:
seit Juli 2007

Fördersumme 2011:
16.552 GBP

Projektpartner:
Institute for Zoology
Zoological Society of London (ZSL)
Dr. Kristy Kemp
London, United Kingdom
NW1 4RY

RUSSLAND

Chupa, Karelien - hoch im Norden

Der Polarkreis, 66°34' nördliche Breite. Von hier an geht die Sonne im Sommer nicht mehr unter und im Winter nicht mehr auf. Die Gegend um Chupa am Weißen Meer ist nur dünn besiedelt, vorherrschend sind Seen, Sümpfe und Wälder, eine Bahnlinie verbindet St. Petersburg mit Murmansk, 1.600 Kilometer sind es bis Moskau. Eine Initiative sucht Perspektiven für die Zukunft.



Das Basin Council ist eine gemeinnützige Organisation, die 2003 mit Unterstützung des WWF Russland und der Lighthouse Foundation gegründet wurde. Dem Basin Council gehören etwa 100 Mitglieder an, überwiegend aktive Bürger aus der Region Chupa am Weißen Meer: Fischer, Lehrer, Geschäftsleute, Vertreter der öffentlichen Verwaltung. Eine enge Kooperation besteht mit der lokalen Verwaltung, den offiziellen Stellen der Republik Karelien, wissenschaftlichen Einrichtungen wie den Biologischen Stationen am Weißen Meer der Universitäten Moskau, St. Petersburg und Petrozavodsk sowie dem Zoologischen Institut der russischen Akademie der Wissenschaften.

Das Projekt leistet einen Beitrag zum Aufbau einer selbstverantwortlichen Regionalentwicklung und stützt die Umsetzung der Schutzstrategie Ökoregion Barentssee, die Teil des Engage-

ments des WWF-Russland ist. Strategische Ziele für den Großraum Barentssee ebenso wie für die Region Chupa sind dabei der Schutz und die Wiederherstellung natürlicher Ökosystemprozesse und -funktionen, um die vielfältigen Lebensgemeinschaften zu erhalten, die Förderung der Zivilgesellschaft und der Möglichkeiten von alternativer, nachhaltiger Wirtschaftsweise durch z.B. umweltgerechten Tourismus, kleine Küstenfischerei nachhaltige Forstwirtschaft. Gleichzeitig sollen Erfahrungen mit der Einrichtung von Meeresschutzgebieten in Russland gesammelt sowie Modelle zur Einführung partizipativer Ansätze im Küstenzonenmanagement entwickelt werden.

Das Basin Council soll ein Sammelbecken für alle an nachhaltiger Entwicklung interessierte Bürger sein. Es soll den Informationsaustausch fördern und das Bewusstsein für Küstenmanagement, Naturschutz und Entwicklung wecken.

Dazu werden Projekte zum Naturschutz und zur nachhaltigen Entwicklung umgesetzt und Umweltbildung betrieben.

Die Besonderheit dieses Projektes im Vergleich zu den meisten Projekten des WWF ist die Zielrichtung des Vorhabens, die umfassende Beteiligung der örtlichen Gemeinschaft in Bewirtschaftung und Erhaltung der Ressourcen der Küstengebiete für eine nachhaltige Entwicklung und den zunehmenden Wohlstand der lokalen Bevölkerung.

Weiterentwicklung der lokalen NGOs - Basin Council und Chupa Yacht Club

Das Informationscenter des Basin Councils hat sich zu einer Institution entwickelt und ist Anlaufpunkt für Touristen und die Basis der Organisation bei der Projektumsetzung. Der Verwaltungsrat als ständiges, beratendes Gremium der Organisation hat sich 2011 neu zusammengesetzt.

Auf kommunaler Ebene war das Council an Sitzungen über die weitere Entwicklung des Problems der Bioabfall-Verwertung beteiligt. Es besteht Einvernehmen mit den Bürgermeistern der Dörfer an der nördlichen karelischen Küste, zunächst ein Pilotprojekt zum Bioabfall in Crimson und Chupa Varakki zu etablieren. Zu diesem Thema veranstaltete das Council einen Wettbewerbs für die Anwohner unter dem Titel „Saubere Küste und aufgeräumte Stadt“.

Der Chupa Yacht Club hat sich vielfältig betätigt, um Schülern und Studenten den Sport und die Natur Karelien näher zu bringen verschiedenen. Neben der Teilnahme am Wettbewerb der „Russischen Yachtsport Föderation“ und an der «Regatta Solovki» um den „Nord-West-Pokal«, wurde eine Ausfahrt mit Schülern und Studenten auf einer Yacht aus Chupa durch den Weißmeer-Ostsee-Kanal zum Onega-See und zurück organisiert. Die Yacht „Russlands Meisterschaft“ wurde bei einer Werbetour für Umwelt- und Hilfsorganisationen der Region eingesetzt, bei der Wassersportler und Küstenbewohner mit Informationsmaterialien über die nordkarelische Küste und Naturschutzgebiete versorgt wurden.

Schließlich wurde der „Tag der Fischer“ veranstaltet, der sich natürlich auch an Wassersportler und Gäste an der nordkarelischen Küste richtet.

Entwicklung des Tourismus in der Natur

Wie schon im vorletzten Jahr wurde wieder eine Befragungen von Touristen in Chupa und Umgebung sowie entlang der nordkarelischen Küste durchgeführt, um mögliche anthropogene Auswirkungen des Tourismus auf den Naturraum zu bestimmen und letztlich zu vermeiden.



Das Segeln bringt Schülern und Studenten den Sport und die Natur Kareliens näher

Der besonders geschützte Naturraum „Gridino“ wurde in der Öffentlichkeit, bei Tagungen und durch direkte Aufklärungsarbeit beworben, um ihm in den Augen der Menschen vor Ort ein positives Image zu verleihen. Wir haben Expeditionen durch das Gebiet organisiert, um den Zustand des Straßen- und Wegenetzes zu erkunden. An geeigneter Stelle wurden Parkmöglichkeiten für die Besucher des Gebietes angelegt. Zudem wurden weitere Informationsmaterialien ausgearbeitet, in denen die Bucht von Chupa im Golf von Kandalaksha porträtiert werden und die

sich speziell an Touristen wenden. Der Druck wurde allerdings nochmals verschoben, weil erwartet wird, dass der Status des Naturraums noch geändert wird und diese Änderungen sich auf die Regelungen im Gebiet auswirken könnten und die Broschüren sollen natürlich auf dem aktuellen Stand sein.

Das Basin Council hat weitere Exkursionen unterstützt und organisiert, um historische, architektonische oder geologische Rundgänge in Keret zu entwickeln. In einer Expedition zum Roten Kap im Schutzgebiet „Polarkreis“ wurden Materialien für die Gestaltung der ökologischen Wanderwege gesammelt. Gestartet wurde auch ein Projekt zur Wiederbelebung der alten Handelsroute Archangelsk – Cola, die einst durch das Keret verlief. Um für Notfälle gerüstet zu sein wurde noch eine gemeinsame Übung von Basin Council und zivilen Notdiensten im Schutzgebiet „Polarkreis“ abgehalten.

Weitere Maßnahmen war die Ausrichtung von Wettbewerben im Eisfischen am Weißen Meer und der Bau von Sitzbänken an den Wegen, die besonders von älteren Mitbürgern und Touristen benutzt werden. Auch auf Gäste ausgerichtet war die Durchführung von Wettbewerben im Skifahren für Kinder oder die Teilnahme am internationalen Sommer-Camp mit dem Jugendsport des Schulbezirks Chupa in Finnland.

Entwicklung der Küsten-Schutzgebiete

Die Grenzen des Schutzgebietes „Polyarniy Krug“ („Polarkreis“) wurde mit Pfosten markiert. Es hilft Besuchern und Einheimischen auf die geltenden Vorschriften zu achten und das Gebiet nicht zu stören. Zusammen mit Mitarbeitern des WWF wurde in einer Expedition das Schutzgebiet wiederholt begutachtet. Am Beispiel dieses Schutzgebietes wird ein effektives Umweltmanagementsystem für Naturparks und Naturschutzgebiete entworfen.

Es wurden Treffen mit Anwohnern und Unternehmen des Verwaltungsbezirks Varatskogo organisiert, um die Frage der örtlichen Beteiligung am Management des Schutzgebietes „Polarkreis“ zu diskutieren.

Der WWF unterstützt weiterhin die Gründung eines neuen Schutzgebietes für Küsten-Ökosysteme namens „Gridino“. Hierzu wurden weiterführende Gespräche mit der lokalen Bevölkerung in Plotina und Amabrnyi geführt. Bedenken, Kommentare und Vorschläge der Bürger wurden aufgenommen und werden in das Konzept eingearbeitet werden.

Mit Unterstützung durch ein UN-Projekt und das Ministerium für Landwirtschaft, Fischerei und Umwelt der Republik Karelien haben Studierende und Graduierte aus Petrosawodsk und von der Staatlichen Universität Moskau eine hydrobiologische Expedition unternommen, die eine regelmäßige Überwachung des litoralen Schutzgebietes „Kuzova“ einläuten soll. Zusammen mit



Die Ökologie des Weißen Meeres und seiner Organismen wird gleich in mehreren Forschungsstation untersucht und mit faszinierenden Bildern der Öffentlichkeit gezeigt,

karelischen Umweltorganisationen arbeitet das Basin Council bei der Verwaltung von Schutzgebieten der Polarkreis-Region, um entsprechende Auflagen des Ministeriums für Umwelt und Ökologie der Republik Karelien zu erfüllen. Darüber hinaus finden direkte Gespräche zwischen Vertretern von Umwelt-NGOs und Vertretern der Direktion für die Verwaltung Naturschutzgebieten in Karelien statt.

Öffentlichkeitsarbeit

2011 wurde die Internetseite des Basin Council erneuert und ein modernes Content Management System zur Veröffentlichung von Berichten und Informationen eingeführt.

Das Basin Council präsentierte sich beim Festival „Tag Chupy« im Haus der Kultur und unterstützte die Vorbereitung und Durchführung des ethno-kulturellen Festivals „White Noise“. Beliebte sind Veranstaltungen mit verschiedenen Wettbewerben für die Bewohner der Küste des Weißen Meeres die das Basin Council organisiert hat.

Die Teilnahme von Vertretern der lokalen Fischerei an den Aktivitäten von Slowfood International bzw. Slowfish in Genua, Italien, hat den Teilnehmern einen internationalen Erfahrungsaustausch möglich gemacht. Die Vorbereitungen für die Präsentation der neu eingerichteten Schutzgebiete Kareliens auf dem internationalen Treffen hatte das Basin Council unterstützt.

In der Region wurden verschiedene kleine Ausstellungen gezeigt. Eine Fotoausstellung widmet sich den Lebensformen des Meeres, eine andere zeigte Lithographien mit Motiven der nordkarelischen Küste. Weiterhin Unterstützung durch das Basin Council erhielten auch die Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche, etwa durch die Durchführung einer Aktion zu Schutz der See-elefanten mit Schülern der Oberstufe.

Förderzeitraum:

seit Juli 2003

Fördersumme 2011:

64.070 EUR

Projektpartner:

Basin Council
Yury Kybacov
186670, Russia, Republic of Karelia,
Loukhi district, Chupa settlement,
Korguev Str. 7
basincouncil@mail.ru

WWF Russia Representative Office
19-3, Nikoloyamskaya st.
109240 Moscow
Russia
www.wwf.ru

Weißes Rauschen am Polarkreis

Vom 24. bis zum 26. Juni 2011 fand zum zweiten Mal das Openair-Festival „White Noise“ - „Weißes Rauschen“ - in Chupa im russischen Karelien am Weißen Meer statt. 32 Kilometer südlich des Polarkreises liegt auf der Halbinsel Medvezhka das alte karelische Dorf Pomorski Chupa als Veranstaltungsort für das jährliche Fest.



Das Programm bietet Stars und junge Künstler der karelischen Musikszene, auch Musiker aus anderen Ländern. Performances, verschiedene Kunstprojekte, ein Handwerkermarkt und Touren an der Küste gehören dazu. Die Organisatoren des Festivals „White Noise“ sehen ihre Priorität in der Entwicklung und Unterstützung der typischen, indigenen Kultur des Nordens. Dazu gehören die Vertrautheit mit der Natur, als ein Appell an die eigenen Wurzeln, aber auch die moderne Interpretation.

2011 wurden wieder etwa 1.000 Besucher aller Altersgruppen gezählt. Mehr als 200 von ihnen kamen aus entfernten Städten Russlands, aus Murmansk, Archangelsk, Sewerodwinsk, Kandalakscha, Petrosawodsk, St. Petersburg, Moskau, Brjansk, etc. Der überwiegende Teil der Gäste aber waren Bewohner Chupas und der Region Louhi.

Yury Rybacov berichtet, dass trotz Kälte und Regen sowie der Schwierigkeiten bei der Unterbringung und Verpflegung der hohe Norden die Menschen so inspiriert hat, dass sie wiederkommen wollen. Nicht umsonst heißt es, dass „es schwer ist, sich für den Norden zu entscheiden, aber wenn man es getan hat, vergisst man ihn nie mehr.“ Hier gibt nur die schöne nordische Natur, Meer und Taiga.

Förderung:

2010, 2011

Fördersumme 2011:

21.250 EUR

Projektpartner:

Basin Council, Yury Rybacov
186670, Russia, Republic of Karelia,
Chupa settlement, Korguev Str. 7a

Local Beach, Global Garbage

Der Brasilianer Fabiano Prado Barretto kämpft nicht nur unermüdlich gegen den Meeresmüll, der die Traumbuchten seiner Heimat Bahia verschandelt. Sondern auch dafür, dass seine Landsleute an der Küste vom wachsenden Tourismus profitieren. Dafür erhielt er 2011 die Grüne Palme der Zeitschrift GEO Saison. Doch die Projektarbeit geht auch in diesem Jahr weiter.



Die Auszeichnung für Fabiano Prado Barretto würdigt sein soziales oder ökologisches Engagement an den Stränden Brasiliens. Der 39-Jährige, der heute in Hamburg lebt, ist Mitbegründer und Leiter des Hamburger Vereins „Local Beach, Global Garbage“, der gegen die Meeresverschmutzung durch Müll kämpft und dabei beweist, dass man viel ausrichten kann.

„Mir wurde aber rasch klar, dass es eine Sisyphusarbeit bleibt, wenn wir den Dreck nur einsammeln.“, erzählt der Aktivist. „Wir müssen Müll vermeiden. Deshalb ist unsere Aufklärungsarbeit bei Hafenbehörden, Reedereien, aber auch bei den Seeleuten selbst so wichtig.“ Zudem stößt man an Bahias Küste auf Probleme wie Armut, Unwissenheit oder Kinderprostitution. „Wir können uns nicht nur auf den Müll und die Umwelt konzentrieren. Wir müssen uns auch um die Menschen kümmern.“

Meeresmüll und Öffentlichkeit

Der Schwerpunkt der Arbeit lag auch im Jahr 2011 in der Öffentlichkeitsarbeit und insbesondere auf der Verbreitung von Informationen zum Thema Meeresmüll. In diesem Zusammenhang sind einige interessante Fernsehreportagen und Zeitungsartikel veröffentlicht worden, z.B. die Reportage „Ausländische Frachtschiffe bringen Müll in brasilianische Häfen“, die zeitgleich von TV Senado und TV Camara Salvador gezeigt wurden. Herausgestellt werden die Auswirkungen des Mülls auf Umwelt, die Volksgesundheit, den Fischfang, die Wirtschaft und den Tourismus.

Verschiedene Zeitschriften haben das Thema aufgegriffen und mehrseitig darüber berichtet. Die Zeitschrift „Conexão Marítima“ z.B. titelt „Respektlosigkeit gegenüber dem Meer: Mangel an Überwachung und Umweltverantwortlichkeit tragen zur Verschmutzung der Meere bei“.

Die Zeitung „Zero Hora“ zitiert in einem Beitrag Fábio Lameiro Rodrigues, Mitglied unseres Wissenschaftlichen Ausschusses. Er hatte zunächst einen Artikel für die Webseite geschrieben, den Redakteure der Zeitung (die wichtigste im Bundesstaat Rio Grande do Sul) gelesen hatten und Fábio daraufhin interviewt. Die wissenschaftliche Zeitschrift „Estuaries and Coasts“ brachte einen Artikel der Autoren Juliana Assunção Ivar do Sul und Isaac R. Santos, geschrieben auf der Grundlage von Daten, die sie 2005 als Mitglieder des wissenschaftlichen Ausschusses erhoben haben.

Auf der Internetseite hat Fabiano und Eva Berretto außerdem Artikel veröffentlicht, die sie aus dem Englischen ins Portugiesische übersetzt haben, weil sie den Inhalt für wichtig halten. Diese wurden daraufhin von zahlreichen anderen portugiesischsprachigen Webseiten veröffentlicht.

Wissenschaftlicher Ausschuss

Seit Anfang des Jahres 2011 hat sich ein siebenköpfiger wissenschaftlicher Ausschuss gebildet, dem auch Studenten angehören. Alle Master-Studenten schreiben ihre Abschlussarbeiten zum Thema Meeresmüll. Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Ausschusses sind die Autoren der Artikel, die auf unserer Website erscheinen, schreiben aber auch für andere Webseiten (z.B. Ethical Markets). Sie unterhalten außerdem den Kontakt mit der Presse, beantworten Anfragen von Journalisten und Studenten, die sich für das Thema Meeresmüll interessieren und geben Interviews.

Die Mitglieder Gustavo und Sérgio werden in diesem Semester ihren Masters abschließen und ab dem nächsten Semester ihre Doktorarbeit zum Thema Meeresmüll beginnen. Thema der Abschlussarbeit von Sérgio ist der Meeresmüll an der Costa dos Coqueiros. Zu diesem Zweck hat er von September 2010 bis August 2011 zusammen mit den Herren des Strandes den Müll an der Costa dos Coqueiros registriert, um die Daten für seine Arbeit zu sammeln.

Bildung von Arbeitsgruppen

Ein neues Projekt, das in diesem Jahr begonnen wurde, sind die Arbeitsgruppen, die sich aus Mit-

gliedern unserer Mailing-Listen zusammensetzen. Im Einzelnen gibt es die folgenden Arbeitsgruppen zur

- Erhebung aller in Brasilien zum Thema Meeresmüll veröffentlichten Publikationen;
- Analyse der Öffentlichen Politik zu diesem Thema;
- Untersuchung der Situation in den Häfen;
- Entwicklung einer in ganz Brasilien anzuwendenden Methodik zu Erhebung des schwimmenden, eingegrabenen und angeschwemmten Meeresmülls.

Weitere Gruppen beschäftigen sich mit der Umsetzung der Ergebnisse, z.B. ist eine Gruppe mit der Erstellung von Aufklärungsmaterial für Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt; eine Gruppe mit der Erstellung von didaktischem Material für Lehrer. Die Mitglieder der Arbeitsgruppen sind mehrheitlich Studenten, Doktoranden, und Postdoktoranden, die in diesem Gebiet forschen. Außerdem führen wir eine Erhebung der Ausgaben der Stadtverwaltungen für die Säuberung und für Umweltkampagnen während des Sommers 2011-12 durch. Ziel ist es, darzustellen, dass viel Geld bei der Säuberung gespart werden kann, wenn mehr Geld in die Aufklärung investiert wird.

Brasilianisches Programm zur Überwachung des Globalen Meeresmülls

Innerhalb dieses Jahres haben Fabiano und Eva Berretto es geschafft, ein Netzwerk von Personen und Organisationen ins Leben zu rufen, das ab April 2012 die Überwachung des Meeresmülls beginnen wird. Es gibt mindestens eine Person/Organisation in jedem Bundesstaat Brasiliens.

Congresso Latino-Americano de Ciências do Mar - COLACMAR 2011

Der Lateinamerikanische Kongress der Meereswissenschaften fand vom 31. Oktober bis 4. November 2011 statt. Von 29 Arbeiten zum Thema Meeresmüll kamen 27 aus Brasilien, je eine aus Portugal und Kolumbien. Von diesen 27 kamen elf von Personen, die dem Wissenschaftlichen Ausschuss von LBGG angehören: neun aus Bahia, je eine aus São Paulo und Rio Grande do Sul.

Ein großer Erfolg für LBGG war 2011 die Verabschiedung einer Gesetzesnorm, deren Inhalt besagt, dass die Entsorgung der Abfälle von Schiffen zu regeln und zu kontrollieren ist. Somit soll die Gesetzeslücke hinsichtlich der Entsorgung von Schiffsabfällen geschlossen werden. Der Titel der Norm ist: Resolução ANTAQ Nº 2.190 vom 28. Juli 2011.

Der in Diogo geschaffene Ponto Cultural wurde weiterhin von LBGG gefördert. Weiterhin haben Eva und Fabiano Barretto dort die Kosten für den Internetzugang bezahlt, ebenso wie in dem Dorf Baixio. –Dort steht der Computer mit dem Internetzugang in dem Haus der Vereinigung der Kunsthändler und Süßwarenhersteller von Baxio.

Die Aktion „Fundo da Folia“, bei der es um die Bierdosen auf dem Meeresgrund von Salvador geht, wurde weitergeführt. Die Bierdosen wurden fotografiert und registriert, um über das gan-

ze Jahr – nicht nur während des Karnevals – Aufmerksamkeit für das Thema zu bekommen. Das Thema „Fundo da Folia“ fand großen Anklang im sozialen Netzwerk Twitter.

Förderzeitraum:
seit August 2003

Fördersumme 2011:
30.000 EUR

Projektpartner:
Local Beach, Global Garbage
Verein zur Bekämpfung der
Meeresverschmutzung e. V
Fabiano Prado und Eva Barretto
Süllbergsterrasse 56
22587 Hamburg
www.globalgarbage.org

Die Amigos de Isla Contoy haben schon wieder einiges bewegt

Die Amigos de Isla Contoy haben umgesetzt, was sie sich für 2011 vorgenommen hatten, mehr noch: es ist gelungen, zusätzliche Mittel einzuwerben und acht weitere Vorhaben im Themenbereich Biodiversität, Ökosysteme und Meeresressourcen anzuschieben. Einige dieser zusätzlichen Projekte haben also schon den Grundstein für die Arbeit im gerade begonnenen Jahr gelegt.



Bericht von Catalina Galindo de Prince

Die Amigos de Isla Contoy (AIC) haben die guten Kontakte zu Bürgermeistern und anderen Funktionsträgern weiter entwickeln können. Schon im vergangenen Jahr haben sie unsere Veranstaltungen und Aktivitäten auf Isla Mujeres und Isla Contoy dabei sehr unterstützt. Durch unsere Arbeit konnten wir zudem ein vertrauensvolles Verhältnis zum Bildungsministerium entwickeln und damit die Umsetzung unseres Bildungsprogramms in den Schulen erleichtern.

Durch eine starke Präsenz in der Gemeinde und bei kulturellen Veranstaltungen auf Isla Mujeres oder in der Innenstadt von Cancun, haben wir den Einfluss und die Wahrnehmung der Amigos und unseres Themas in der breiten Öffentlichkeit ausbauen können. Diese öffentlichen Auftritte mit Präsentationen unserer Ausstel-

lungsreihe „Isla Contoy, ein Naturjuwel der mexikanischen Karibik“ und des „Programms für die Erhaltung der Walhaie“, das durch eine Serie von 25 lebensgroßen Nachbildungen verschiedener mariner Lebensformen aus dem Museum sehr anschaulich ergänzt wird, hat im Nachhinein viele Türen in der staatlichen Verwaltung geöffnet. Die Minister für Kultur sowie für Bildung haben uns gebeten, unsere Präsentationen im ganzen Staat Quintana Roo zu zeigen. Auch die Gemeinde Isla Mujeres ist an uns herangetreten und hält eine ständige Ausstellung in der Innenstadt für wichtig für das Gemeindeleben und ist von der positiven Wirkung auf den Tourismus überzeugt. Die beiden Ausstellungen mit dreidimensionalen Tierfiguren erhielten sehr gute Kritiken in den Medien und von den Touristen aus vielen verschiedenen Ländern, positive Kommentare kamen zudem auch von Wissenschaftlern.

Mit dem Zugvogel-Zentrum des Smithsonian Conservation Biology Institute in Washington, USA hat AIC eine Vereinbarung über das Angebot von Kursen zu tropischen Zugvögeln für Studierende auf der Isla Mujeres getroffen. Es ist ein Austauschprogramm mit Schulen aus verschiedenen Staaten im Nordosten der USA und wurde bereits von mehr als 350 Schülern sehr positiv aufgenommen.

AIC konnte sich und seine Arbeit in der Umweltbildung im September im spanischen Fernsehen in einer Produktion des Senders TV3 Spain aus Barcelona präsentieren. Ein Interview mit der Geschäftsführerin der AIC wurde im Onboard-Magazin En Viva der amerikanischen Fluggesellschaft Viva Airbus veröffentlicht.

Unterstützung der Cooperativa Vision-Mujer

Eine Voraussetzung zur Verbesserung der Fischproduktion ist das Wissen um den Stand der Technik, die technologischen Fortschritte und Trends, gerade auch im Hinblick auf die Gründung von Meeresfarmen für eine nachhaltige Nutzung der Küste und die Förderung der Beteiligung von Frauen an diesen Aktivitäten.

Lorena Lopez, Projekt-Koordinatorin der Cooperativa Vision-Mujer hat mit Unterstützung der AIC und dem Regional Center for Fisheries Research (CRIP) eine Vereinbarung über die Ausbildung und Entwicklung von Initiativen getroffen, die die wirtschaftliche und soziale Entwicklung fördern und die Umwelt schonen. Das CRIP präsentierte der Cooperativa einen ersten Vorschlag für einen Kurs zur „Biotechnologie in der Langusten-Zucht“.

„Mit dieser Initiative wollen wir die Frauen bei der Langustenzucht (*Panulirus argus*) und der Nutzung dieser Ressource mittelfristig unterstützen. Sechs Teilnehmerinnen haben erstmals im Mai 2011 an dem 20-stündigen Kurs in der Fischereiforschungsstation von Isla Mujeres teilgenommen. Angesichts des Erfolgs des ersten Kurses, waren wir mit dem CRIP darin einig, dass Stipendien für die Teilnahme an den ausführlicheren und umfassenderen zweiten Teil des Kurses wichtig seien, damit die selbständigen

Teilnehmerinnen eine finanzielle Entlastung erfahren und den Kurs besuchen können. So nahmen wir Kontakt mit dem staatlichen Arbeitsamt von Quintana Roo auf und erhielten im September 2011 die Zusage der Kostenübernahme für 20 Stipendien.“

Der zweite Kurs umfasste 120 Stunden und hatte insgesamt 20 Teilnehmerinnen, die sich mit der Biologie der Art und den verschiedenen technischen Aspekten der Langustenzucht befassten. Diese Kurse sollen auch die Familie der Frauen einbeziehen, um die wirtschaftliche Aktivität zu stärken und ein wirtschaftliches Wachstum zu erzeugen. Auch sollen die Familienmitglieder sich aktiv beteiligen und zu einer Selbsthilfegruppe zusammen wachsen. Durch die Schulung erlangten die Teilnehmerinnen ein Zertifikat als Technikerin für diesen Fachbereich, mit dem sie sich entweder innerhalb der Kooperative weiterqualifizieren können oder nach Alternativen suchen können.



Die Frauen der Cooperativa beschäftigen sich mit dem Bau einer Langustenzuchtanlage



Die Ausbildung in der Biotechnologie der Langustenzucht endet mit einem Techniker-Zertifikat

Die Mitglieder der Cooperativa Vision-Mujer werden an der Anwendung und Erweiterung der erworbenen Kenntnisse weiterarbeiten und planen einen dritten Ausbildungskurs für die Verwendung von Fischereierzeugnissen, wie z.B. der Panzer von Hummern für die Herstellung von Kunsthandwerk, mit dessen Produktion und Vertrieb kurzfristig ein Einkommen erzielt werden kann, während gleichzeitig an der Entwicklung von alternativen Produktionssystemen im Bereich Fischerei gearbeitet werden kann, z.B. der Produktion von Chitosan aus Krebsabfällen für Dünge- und andere Anwendungen.

Recycling auf Isla Mujeres

Dank der hohen Qualität des Recycling-Programms für Isla Mujeres, dass AIC vor sechs Jahren begonnen hat und an dessen Umsetzung wir weiterarbeiten, konnte die Stadtverwaltung Gelder für den Bau eines Recycling-Centers, weitere Maschinen und einen LKW für die Abfallsammlung einwerben.

Nachhaltiger Tourismus

Im vergangenen Jahr haben wir 14 Touristenführer für den Isla Contoy National Park in Biologie und Ökologie der marinen und terrestrischen Systeme dieser Insel ausgebildet. Das Tourismusministerium hat uns gebeten, das Kursangebot bei der Bundesregierung registrieren zu lassen, so dass es Teil einer Zertifizierung für die Führer in Nationalparks und anderen Naturschutzgebieten werden kann.

AIC hat die guten Beziehungen zur Abteilung Unterwasserarchäologie des Nationalen Instituts für Archäologie und Geschichte von Mexiko

(INAH) ausgebaut und die Feldarbeiten für das Projekt „Unterwasser-Museum Isla Contoy“ koordiniert, die Ausbildung der Tauchführer und die Forschung an den versunkenen Schiffen an den Küsten von Isla Mujeres und Isla Contoy logistisch unterstützt. AIC fungiert auch als Bindeglied zwischen dem Team von Unterwasser-Archäologen von der Universität Kiel und dem Team von Unterwasser-Archäologen des INAH.

Zwei Zuschüsse der deutschen Stiftung Futouris haben die Ausbildung von Tauchern von der Isla Mujeres zur Einführung in die wichtigsten Aspekte der Unterwasserarchäologie ermöglicht, die Herstellung von Repliken historischer Kanonen und Anker als Unterwasserexponate nahe Isla Contoy unterstützt sowie die Anfertigung entsprechende Informationstafeln im Besucherzentrum des Nationalpark Isla Contoy gefördert.

Förderzeitraum:
seit August 2001

Fördersumme 2011:
105.000 US\$

Projektpartner:
Amigos de Isla Contoy
Catalina Galindo de Prince
Centro Comercial Plaza Bonita
Local E1 PB S.M.28 Cancun
Mexico
www.amigosdeislacontoy.org

Auf Wracksuche rund um Isla Contoy

Eigentlich geht es Florian Huber und seinen Höhlentauchern um die wissenschaftliche Erkundung der Cenoten, einem weitverzweigten Höhlensystem in Yucatan. Doch der Unterwasserarchäologe findet auch an den zahlreichen Wracks in den seichten Gewässern um Isla Contoy und Isla Mujeres Interesse. Eine Gelegenheit, die auch die Amigos de Isla Contoy nicht ungenutzt lassen wollen.



Das wissenschaftliche Potential in Bezug auf prähistorische und historische Befunde in Yucatán ist enorm. Durch die Untersuchungen in den Höhlensystemen ist es gelungen, neue Erkenntnisse über frühe Bewohner und die Besiedlung Mexikos zu gewinnen. Zum besseren Verständnis über religiöse Vorstellungen, Bestattungssitten und Opferkulte der Maya können die Funde aus den Cenoten beitragen. Die Forschung in diesem Arbeitsgebiet erlaubt uns einen einzigartigen Einblick in die Wechselwirkungen von Mensch und Umwelt. Durch einen innovativen Forschungsansatz trägt das Projekt dazu bei, unter Einbeziehung internationaler und interdisziplinärer Zusammenarbeit die menschliche Entwicklung in Mexiko in einer einzigartigen Landschaft zu erfassen und zu begreifen.

Die mexikanische Halbinsel Yucatán bildet den östlichsten Punkt des nordamerikanischen Fest-

landes und war bereits im 15. Jahrhundert erste Begegnungsstätte zwischen Europäern und den dort siedelnden Maya. Die reiche präkolumbianische und koloniale Geschichte dieses Landesteiles ist gut dokumentiert und steht seit geraumer Zeit im Fokus des öffentlichen Interesses.

Archäologische Stätten wie Tulum, Uxmal, Cobá oder Chichén Itzá (seit 1988 UNESCO Weltkulturerbe) werden jährlich von Tausenden Touristen besucht. Die unter Wasser liegenden Kulturgüter hingegen sind nur wenigen bekannt und bislang unzureichend erforscht. Berühmt ist Yucatán für seine Sehenswürdigkeiten wie dem meso-amerikanischen Barriere-Riff, dem Biosphären-Reservat Sian Ka'an sowie für die ausgezeichneten Schnorchel- und Tauchgebiete um Cancún und Cozumel. Dabei gilt die Halbinsel als eines der wichtigsten Gebiete für unterwasserarchäologische Fundstellen, wobei das Spekt-

rum Hafenanlagen der Maya, Schiffe aus der Zeit der Freibeuter und Karavellen oder Galeonen des spanischen Kolonialreiches sowie auch Wrackfunde der jüngeren und jüngsten Geschichte umfasst.

Deshalb werden im Rahmen des Projektes „Integral project for the protection, conservation, research and dissemination of submerged cultural heritage of the Yucatan Peninsula“ des INAH (Instituto Nacional de Antropología e Historia) archäologische Fundstellen in ihrem jetzigen Zustand dokumentiert, um ihre wissenschaftliche Aussagekraft nutzen zu können, bevor sie durch Plünderer, unerfahrene Taucher oder Witterungseinflüsse wie Hurrikane weiter gestört werden.

Im Rahmen des Projektes beteiligen sich seit 2010 auch Forschungstaucher der Arbeitsgruppe maritime und limnische Archäologie (AMLA) an der Registrierung der Wrackfundstellen rund um die Inseln Isla Mujeres, Isla Contoy und Isla Blanca. Während der Kampagne 2011 konnten 14 Wrackfundstellen aufgesucht und dokumentiert werden.

Unterwassermuseum

Nahe dem Besucherzentrum des Nationalparks „Isla Contoy“ entsteht unter Wasser eine Ausstellung mit archäologischen Artefakten und Repliken, die in seichtem Gewässer einen besonderen Anreiz für Touristen darstellen. Zusätzlich zu den bereits vorhandenen Artefakten wurden im September 2011 zwei Anker und eine Kanone in einem für Schnorchler geeigneten Areal vor der Insel in etwa 2-3 Meter Wassertiefe mit Hilfe

von Hebesäcken so platziert, um maritime Funde auch unter Wasser präsentieren zu können. Bei den Ankern handelt es sich um einen einfachen Stockanker sowie einen Trotman`s Klappanker aus der Mitte des 19. Jahrhundert. Bei der Kanone handelt es sich um eine so genannte „Feldschlange“. Diese wurden unter anderem in der Seekriegsführung eingesetzt und waren aufgrund ihrer hohen Treffergenauigkeit und Reichweite, bedingt durch den bis zu 3 m langen Lauf, seit dem 15. Jh. beliebte Schusswaffen auf Kriegsschiffen.

Auch diese Repliken werden im Laufe der Zeit von Korallen besiedelt und einen interessanten Kleinlebensraum entstehen lassen.

Förderung:

2010, 2011

Fördersumme 2011:

8.072 US\$

Projektpartner:

Arbeitsgruppe für maritime und limnische Archäologie (AMLA)
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Christian-Albrecht-Universität Kiel
Florian Huber
Johanna-Mestorf-Str. 4-8
24098 Kiel
Germany
www.amla-kiel.de/cms/

Impulse durch Naturschutz und Tourismus

Mit Unterstützung der lokalen Naturschutzorganisation Sittwe Bird Lovers etabliert sich im Norden von Burma ein Projekt für Naturschutz und Tourismus. Zum Schutz von Vogelarten wurden Fangrechte aufgekauft und die Naturbeobachtung gefördert.



Ein Bericht von Christoph Zöckler

Unser Partner Ren Nou Soe hat vor Ort einen Naturschutzverein aufgebaut, der neben einigen jungen Mitgliedern aus der Regionalhauptstadt Sittwe auch Mitglieder unter der Inselbevölkerung von Nan Thar gefunden hat. Das Naturschutzprojekt ist mit viel Initiative und Ideen weiter aktiv, die engagiert umgesetzt wurden. Die Sittwe Bird Lovers (SBL) haben sich dem Schutz der heimischen Vögel und der Natur gewidmet und setzen einen Schwerpunkt auf Umweltbildung für die lokale Bevölkerung. Der Schutz des vom Aussterben bedrohten Löffelstrandläufers und anderer Küstenvögel an der Küste von Arakan (Rakhine) im Nordwesten von Burma ist der neuen Organisation ein großes Anliegen. Ren und seinen Mitstreitern ist sehr wohl bewusst, dass ein Schutz nur im Einvernehmen mit der lokalen Inselbevölkerung erreicht werden kann.

Die Insel Nan Thar liegt vor der Küste unweit der Grenze zu Bangladesch. Ren hat die Insel seit 2010 mehrfach besucht und bei der Gelegenheit einen Fragebogen eingesetzt, um das Ausmaß und die Bedeutung des Vogelfang für die Menschen in der Region zu untersuchen.

Erfolge durch Jagdberuhigung

Seit März 2009 ist die Insel jagdbefriedet, was bereits zu einem sichtlichen Anstieg der Zahl überwinternder Enten (sibirische Spießenenten) geführt und sich möglicherweise sogar schon auf den Löffelstrandläufer ausgewirkt hat. Während in den Wintern 2009 und 2010 nur max. 14 Vögel registriert werden konnten, ist die Zahl im Winter 2011 auf 22 angestiegen. Zudem sind auch noch bis Ende April, also sehr spät im Jahr, zwölf Löffelstrandläufer auf der Insel beobachtet worden. Darunter waren unausgefärbte Individuen, die möglicherweise auf vorjährige Tiere und auf

einen guten Bruterfolg hinweisen. Diese Entwicklung wäre mit Sicherheit ohne die Jagdberuhigung nicht möglich gewesen und ist damit ein großer Erfolg nicht nur für die bedrohte Art, sondern auch für die Inselbevölkerung, die zunehmend stolz auf ihre seltenen Mitbewohner ist.

Um die Jagdruhe auch deutlich anzuzeigen hat Ren mit Mithelfern mehrere Schilder auf der Insel errichtet. Sie weisen auf das Verbot der Wasservogel- und Schildkrötenjagd hin.

Jagdrechte

Erneute Verhandlungen mit dem zuständigen Jagdbeauftragten über eine Einigung zum Erwerb der Jagdrechte waren zwar wieder schwierig, da es Mitbewerber aus dem Kreis der Jäger in der Nachbarschaft gab, dennoch konnten die Rechte durch SBL und Biodiversity and Nature Conservation Association (BANCA) für ein Jahr erworben werden. Die Insel Nan Thar ist im Besitz einer Familie früherer Militärs, die nur sehr unwillig die Rechte abgeben will. Die Kosten konnten durch die Einnahmen aus den Touristenbesuchen, die in einen Fond fließen, beglichen werden.

Schutz des Indischen Scherenschnabels

Der ebenfalls global gefährdet Indische Scherenschnabel (*Rhynchops albicollis*) geht weiterhin stark in seinem Bestand zurück und ist ebenfalls von Nachstellungen durch die Fischer bedroht. 2008 waren noch 27 Tiere beobachtet worden, später nur noch acht Exemplare des auf weniger als 5000 Individuen geschätzten Bestandes. Ren hat sich hier mit gleichem Engagement in eine Aufklärungskampagne in die Dörfer begeben und versucht weiterhin mit den Einheimischen einen Schutz für den seltenen Wasservogel zu erreichen. Eine gemeinsame Publikation hierzu ist geplant.

Öffentlichkeitsarbeit

In August und Oktober hat Ren jeweils zwei Workshops zusammen mit Freunden von der Insel in benachbarten Dörfern unternommen. Ren hat sich um die Erstellung von T-Shirts gekümmert, die rechtzeitig zur internationalen British Bird-fair fertiggestellt und verkauft wurden. Dort hat ArcCona erfolgreich das Projekt präsentiert und

eine Publikation im deutschen Journal *Der Falke* erreicht, in der Nan Thar als Reiseziel beworben wird und die Lighthouse Foundation erwähnt wird. Eine weitere wissenschaftliche Zusammenstellung ist für das nächste Bulletin der Wander Study Group geplant.

Den größten Erfolg erreicht Ren jedoch unter den Einheimischen, die einen gewissen Stolz auf die seltenen Seevögel entwickeln. Ren selbst sieht sich als der erste im Lande, der den Löff-



2010 besuchte eine Touristengruppe die Insel Nan Thar

felstrandläufer im Brutkleid beobachtet hat. Ich denke, dass mit Ren eine starke Verbindung zum Schutz der natürlichen Umwelt erreicht worden ist, die sich hoffentlich weiter multiplizieren wird.

Entwicklung und Ausbau des Tourismus

Mittelfristig sollen die Einkünfte der Inselbevölkerung durch den Ausbau des Naturtourismus natürlich gestärkt werden. Leider sind wegen der beiden zeitlich eng aufeinander folgenden Stürme keine Genehmigungen für Nan-Thar-Besucher erteilt worden, so dass die Zahl der Touristen noch sehr klein geblieben ist. Dennoch konnten mit Hilfe der Lighthouse Foundation die Infrastruktur sowohl für Touristen als auch die Einheimischen verbessert werden. So wurden Toiletten und Sonnenschutz errichtet, ein Brunnen gebaut und weitere kleine Verbesserungen im Ort bewerkstelligt.

Zwar sind die ersten Bauten ebenso wie fast alle Behausungen auf der Insel durch die tropischen Stürme im Oktober zerstört worden, die

nun erst wieder errichtet werden mussten. Glücklicherweise ist aber kein Inselbewohner zu Schaden gekommen.

Weitere organisierte Touren sind für den kommenden Winter auch in benachbarte Gebiete mit ähnlichen Naturschutzproblemen aber attraktiven Vogelarten geplant. ArcCona wird weiterhin Reisen anbieten und organisieren und hat sich hierzu mit dem britischen Reiseveranstalter ‚Bird Holidays‘ zusammen getan.



Nach den Stürmen im Oktober 2010 wurden die Sonnenschutzhütte wieder aufgebaut.

Nächste Schritte

Es gibt die Möglichkeit die ganze Insel für ca. 10.000 USD auf 30 Jahre zu pachten. Dies würde Sicherheit für die lokale Bevölkerung, aber auch Jagdruhe auf lange Sicht bedeuten. Um die Jagd auch in einem weiteren Umkreis zu beruhigen hat BANCA ein Expertenteam in die Region geschickt, um dort ebenfalls wie an anderen Küsten, eine sozio-ökonomische Evaluation durchzuführen.

ren. Ren ist mit einbezogen und die Ergebnisse werden im Laufe dieses Sommers erwartet.

Mit Hilfe einer kleinen Unterstützung durch die Species Task Force und weiterer Hilfe durch ArcCona kann Ren die Insel auch über die Sommermonate weiterhin regelmäßig besuchen und ein Monitoring durchführen.

Das Projekt hat eine weit über alle Erwartungen hinaus reichende Wirkung auf den Naturschutz, die Einstellung der Inselbevölkerung und deren Lebensumstände bewirkt. Dafür sei der Lighthouse Foundation, BANCA und auch Ren Nou Soe ganz herzlich gedankt.

Förderung:

seit Juni 2010

Fördersumme 2011:

1.500 EUR

Projektpartener:

Arccona Ecological consulting
Dr. Christoph Zöckler
Cambridge CB3 0HY
30 Eachard Road
Great Britain
cz@arccona.com

DEUTSCHLAND

MeeresBürger rücken den Aal in den Focus

Zum „Internationalen Tag der Meere“ haben die Partner des MeeresBürger-Netzwerkes den Aal mit einer Themenwoche ins Blickfeld der Öffentlichkeit gestellt. Die Auftakt-Veranstaltung zum Schwerpunktthema der Jahres 2011 fand im Multimar Wattforum in Tönning statt. Hier begann auch die Vortragsreihe unter dem Motto: „Der Aal – ein Meeresbürger stirbt aus?“



Meeresbürger mögen das Meer und engagieren sich für seinen Schutz. Meeresbürger sind wir doch eigentlich alle - und mit einem Meeresbürgerpaß sind wir es sogar ganz offiziell. Meeresbürger mit Paß wird man in einem der zahlreichen Meeresbürger-Rathäuser zwischen Spiekeroog und Zinnowitz. Und für Meeresbürger mit Paß gibt es zahlreiche interessante Sonderveranstaltungen, Rundbriefe, Stempel, Anstecker und mehr.

Mehr Menschen für die Bedeutung der Meere und Ozeane zu sensibilisieren ist das Ziel des Meeresbürger-Projektes. Es will informieren und zum Mitmachen anregen, es will aber auch Unterhalten und für das Meer begeistern. Das Meeresbürger-Projekt verfolgt Bildung für Nachhaltige Entwicklung, es will Menschen in die Lage versetzen, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei zu berücksichtigen, wie sich das

eigene Tun auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt. Auch darum wurde das Meeresbürger-Projekt als UN-Dekade-Projekt ausgezeichnet.

Die Meeresbürger-Rathäuser sind ein Netzwerk der unterschiedlichsten Einrichtungen für Umweltbildung wie zum Beispiel Aquarien oder Meeresmuseen, aber auch Naturschutzvereine und private Anbieter von Bildungsveranstaltungen und Naturerlebnissen. 2011 haben sich diese Rathäuser erstmals ein Schwerpunktthema gewählt, das gemeinsam erarbeitet und durch Veranstaltungen und Ausstellungen zum Leben erweckt wurde. Aus aktuellem Anlass wurde der Aal in den Mittelpunkt gestellt.

Wissenschaftler und Forscher berichteten über das Leben der Aale und neueste Erkenntnisse aus ihrer Forschungsarbeit. Eine Wanderausstel-

lung ist im Laufe des Jahres in über 30 Meeres-Bürger-Rathäusern gezeigt worden. Während der Themenwoche gab es Sonderveranstaltungen zum Thema Aal, etwa im Erlebniszentrum Naturgewalten in List auf Sylt. Dort gab es neben den Informationen die Aktion „Mal den Aal“ oder ein eigens zum Thema Aal entwickeltes Spiel, bei dem die Teilnehmer zu „Spielsteinen“ werden und sich auf verschiedenen Stationen durch den Lebenslauf eines Aals spielen konnten.

„Den Aal kennen die meisten bloß in Aspik oder auf dem Fischbrötchen. Seine besondere Lebensweise, seine Gefährdung und Möglichkeiten des Schutzes sind nur Wenigen wirklich bekannt. Das MeeresBürger-Netzwerk möchte seinen Teil zur Wissensvermittlung über diesen Meeresbürger der besonderen Art beitragen“, erklärte Projektleiterin Annett Storm anlässlich eines Vortrages auf der SlowFish-Messe in Bremen.

Bis zum Ende des Jahres 2011 wurden in den verschiedenen MeeresBürger-Rathäusern Vorträge, Aktionen und Spiele rund um das Thema Aal angeboten. Neben der Ausstellung, die zeitgleich in vierfacher Ausfertigung auf die Reise ging, wurden Vortragshilfen und Unterrichtsmaterialien wie eine Powerpoint-Präsentation, ein Hintergrundpapier, ein ausstellungsbegleitendes Spiel zum Aal für Familien oder Schulklassen empfohlen zur Verfügung gestellt.

Als Schwerpunktthema des Jahres 2012 wurde „Meeresmüll“ ausgewählt und befindet sich derzeit in Vorbereitung.

Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen

Die Meeresbürger-Idee präsentierte sich selbst bei verschiedenen Gelegenheiten, etwa mit einem MeeresBürger-Spezial anlässlich des Darßer Naturfilmfestivals im Oktober im Ozeaneum

Stralsund. Dabei waren auch Filme zu Meeresthemem, darunter auch der Film „Die Welt der Aale“ von Hans Fricke. Anlässlich der Meereswochen im Meeresmuseum Stralsund gab es einen Infostand mit Aalausstellung, der in gleicher Form auch zu anderen Anlässen an anderen Orten zu Einsatz kam, wie zum Beispiel bei der schon erwähnten SlowFish-Messe in Bremen.

Auch in den einzelnen Häusern des Netzwerkes wird das Projekt präsentiert und beworben. Die Zahl der Meeresbürger, die im Besitz ihres Passes sind, ist in diesem Jahr deutlich auf 1.500 angestiegen. Sie werden von 52 „Rathäusern“ betreut und regelmäßig durch die „Flaschenpost“ mit Informationen versorgt.

Über die Präsenz in den Häusern hinaus dient eine Internetseite unter www.meeresbuerger.de als Nachrichten-Plattform. Um den Jahreswechsel ist eine neue überarbeitete Version erarbeitet worden (online Februar 2012)

Förderzeitraum:

seit Juli 2006

Fördersumme 2011:

25.000 EUR

Projektpartner:

Förderverein Nationalpark
Boddenlandschaft e.V. (FNB)
Annett Storm
Bliesenrader Weg 2
18375 Wieck a.d. Darß
www.meeresbuerger.de

Fischerei zwischen Globalisierung und Meeresschutz

Eine Rundreise vom 26. Juli bis zum 11. August 2011 führte den Senegaler Gaoussou Gueye entlang der norddeutschen Küste zu einem Austausch mit Berufskollegen und mit Vorträgen und Diskussionen zu den Problemen, Auswirkungen und globalen Zusammenhängen der Fischerei.



Angesichts der sich weltweit verschärfenden Ernährungskrise und der parallel zunehmenden Überfischung der Weltmeere ist eine nachhaltige Entwicklung der Fischerei ungemein wichtig. Rund eine Milliarde Menschen sind bei ihrer Versorgung mit Eiweißen vom Fisch abhängig. Gleichzeitig sind die Meeresökosysteme extrem bedroht. Bis hinein in das 20. Jahrhundert galten die Weltmeere als unerschöpfliche Ressourcenquelle. Diese Einschätzung hat sich heute grundsätzlich gewandelt. Etwas mehr als die Hälfte aller genutzten Fischbestände werden bis an ihre Grenzen befischt, über ein Viertel der Bestände werden über diese hinaus ausgebeutet, sind bereits erschöpft oder erholen sich nur langsam.

Demgegenüber stehen weltweit circa 43,5 Millionen Menschen, die in der Fischerei und der Aquakultur arbeiten und rund zwei Millionen Boote betreiben. Die weitaus meisten von ihnen

sind Kleinfischer im globalen Süden. Allein in Afrika sind es zwischen sechs und neun Millionen Kleinfischer, für die es durch die Überfischung, die internationale Konkurrenz um die Fanggebiete und die Industrialisierung der Fischerei immer schwieriger wird mit dem Fischfang den Lebensunterhalt zu verdienen.

Das Gleiche gilt für die Küstenfischer in Deutschland. Auch sie sind vom globalen Konkurrenzdruck betroffen und müssen auf die ökologischen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen reagieren. In beiden Fällen spielt dabei die EU-Fischerei- und Handelspolitik eine zentrale Rolle.

Der Arbeitsschwerpunkt „Fair Oceans“ und die meerespolitischen Projekte des „Verein für Internationalismus und Kommunikation e.V.“ (IntKom) diskutieren die Konsequenzen der Ent-

wicklungen auf den Weltmeeren für das Nord-Süd-Verhältnis und regen dazu an, Ansätze für eine solidarische Politik auf See zu suchen. In einer Veranstaltungsreihe, die im Spätsommer 2011 die deutschen Küsten entlang führte, wurden die Ausrichtung der Subventionspolitik im Fischereiwesen, der Kauf von Fanglizenzen vor Afrika, die Kontrolle illegaler Piratenfischerei und die Festlegung angemessener Quoten für den Erhalt der Fischbestände und andere relevanten Aspekte diskutiert. Von den Erfahrungen und der Situation der Kleinfischerei vor der Küste Westafrikas berichtet der Vorsitzende des Verbandes handwerklicher Fischerei in Westafrika Gaoussou Gueye aus dem Senegal.

Förderzeitraum:
seit Januar 2011

Fördersumme 2011:
500 EUR

Projektpartner:
Verein für Internationalismus und
Kommunikation e.V.
Kai Kaschinski
Bernhardstraße 12
2803 Bremen
www.fair-oceans.info

INTERNATIONAL

tvebiomovies - Filmwettbewerb im Netz

Möchten Sie auch einen Kurzfilm drehen und damit vielleicht einen von fünf Preisen im Wert von 1.500 US-Dollar gewinnen? Möchten Sie ihren Film Tausenden von Menschen auf der ganzen Welt online oder live bei der großen Klimakonferenz zeigen? tve bietet diese Chance mit einer Neuauflage des tve biomovies-Wettbewerbs.

Der Filmwettbewerb, der zum zweiten Mal stattfindet, ist offen für alle im Alter von 9 bis 99 irgendwo auf der ganzen Welt, die Zugriff auf eine Kamera haben. Prämiert werden Filme in den fünf Kategorien zu den Umweltthemen Wald, Energie, Trinkwasser, Mensch und Planet und Meer. tvebiomovies 2011 wird dabei unterstützt von WWF UK, der Inlaks Shivdasani-Stiftung, UNEP, der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, der Lighthouse Foundation und YouTube.

Am 22 September 2011 wurde der tvebiomovies Wettbewerb mit einem neuen Internetauftritt gestartet. Um Mitternacht wurden dazu fünf Filme freigeschaltet, die von bekannten YouTube-Nutzern im Auftrag von tve als kleine Werbefilme zum Wettbewerb produziert worden waren. Einer der Filme war auf Russisch, um auch Zuschauer aus dem osteuropäischen Raum anzusprechen.

Die Filme wurden auf der ersten Seite von YouTube in Großbritannien und Irland vorgestellt und innerhalb von 24 Stunden tausendfach aufgerufen. In der letzten Woche vor dem Einsendeschluss wurde nochmals ein Werbefilm freigeschaltet, der vom peruanischen Finalisten des Vorjahres, „The Lyosacks“ produziert worden war. Das Ziel war die deutliche Erhöhung der Zahl der Vorschläge gegenüber 2010, als tve 132 Anträge erhalten hatte. Zusätzlich erhielt das Projekt drei Monate lang kostenlos Werbung durch Google Ad-Words und außerdem wurde der Wettbewerb auf MTV News in Europa für zwei Tage auf der Titelseite vorgestellt. Die Facebook- und Twitter-Seiten von tve wurden regelmäßig aktualisiert und unsere Finalisten von 2010 wurden gebeten, Beiträge über den Wettbewerb zu verbreiten. Ein weltweit gut vernetzter Kommunikationsberater wurde eingesetzt, um die Social-Networking-Websites weltweit zu nutzen.

Im Ergebnis gingen 205 Vorschläge aus 39 Ländern ein, die von außerordentlich guter Qualität waren und zeigen, dass sich die Teilnehmer mit den verschiedenen Themen beschäftigt hatten. Die Webseite selbst wurde von 5941 Usern aus 120 Ländern innerhalb der sechs Wochen aufgerufen.

Die Jury wählte am 27. Oktober 2011 die zehn Finalisten aus und tve nahm sie anschließend unter Vertrag. Ausgewählt für den von der Lighthouse Foundation ausgelobten Preis zum Thema Meer wurde „Don't Throw the Trash in the Bay“ von Branson Laszlo (<http://tvebiomovies.org/watch.php?f=fish1>) und „Fish Bones“ von Christian Miranda (<http://tvebiomovies.org/watch.php?f=fish2>).

Bis zum 30. November 2011 waren die Filme fertiggestellt und auf dem Klimagipfel UNFCCC in Durban gezeigt. Zeitgleich wurden die Filme auf der Webseite und im YouTube-Kanal von tve veröffentlicht.

Am 2. Februar 2012 werden die Gewinner des Wettbewerbs mit einer Pressemitteilung und auf den Seiten von tvebiomovies bekannt gegeben, so dass im Februar oder März 2012 hoffentlich eine „virtuellen“ Preisverleihung mit den Preisträgern erfolgen kann. Im Juni 2012 wird dann tvebiomovies 2012 bei der Konferenz Rio +20 starten.

Bis Ende 2011 wurden die Filme 58.000 mal angesehen, bis Ende Januar 2012 erreichte die Zahl fast eine halbe Million. Auf die verschiedenen Kategorien des Wettbewerbs entfielen dabei:

- den Lighthouse Foundation Oceans Prize Gewinner „Don't Throw Trash in the Bay“ 57.830 views und den zweitplacierten „Fish Bones“ 43.748 views.

- den ERBD Water Prize Gewinner „Drops of Hope“ 67.650 views und den Zweitplacierten „Clear Water“ 24.115 views.
- den Shivdasani Prize for People and the Planet-Gewinner „Unsettled Pygmies“ 55.958 views und den Zweitplacierten „The Ambitions of One Man“ 26.669 views.
- den UNEP Prize for Energy Gewinner „Recharge“ 31.111 views und den Zweitplacierten „Dead Lighting“ 25.777 views.
- den WWF Prize for Forests Gewinner „Dogs Need Trees Too“ 109.115 views und den Zweitplacierten „Innocence“ 48.125 views.

Förderung:

seit Juni 2011

Fördersumme 2011:

10.000 GBP

Projektpartner:

tve

Matilda Mitchell

21 Eizabeth Street

London SW1W9RP

Great Britain

www.tve.org

INTERNATIONAL

Ein Bildatlas dokumentiert den Klimawandel

Projekt Pressure ist ein ehrgeiziges Projekt auf globaler Ebene. Es geht um die Dokumentation der weltweit sich verändernden Gletscher und die direkte Aufzeichnung der Auswirkungen des Klimawandels. Weder existiert ein solches Archiv noch ist Vergleichbares derzeit in Vorbereitung.

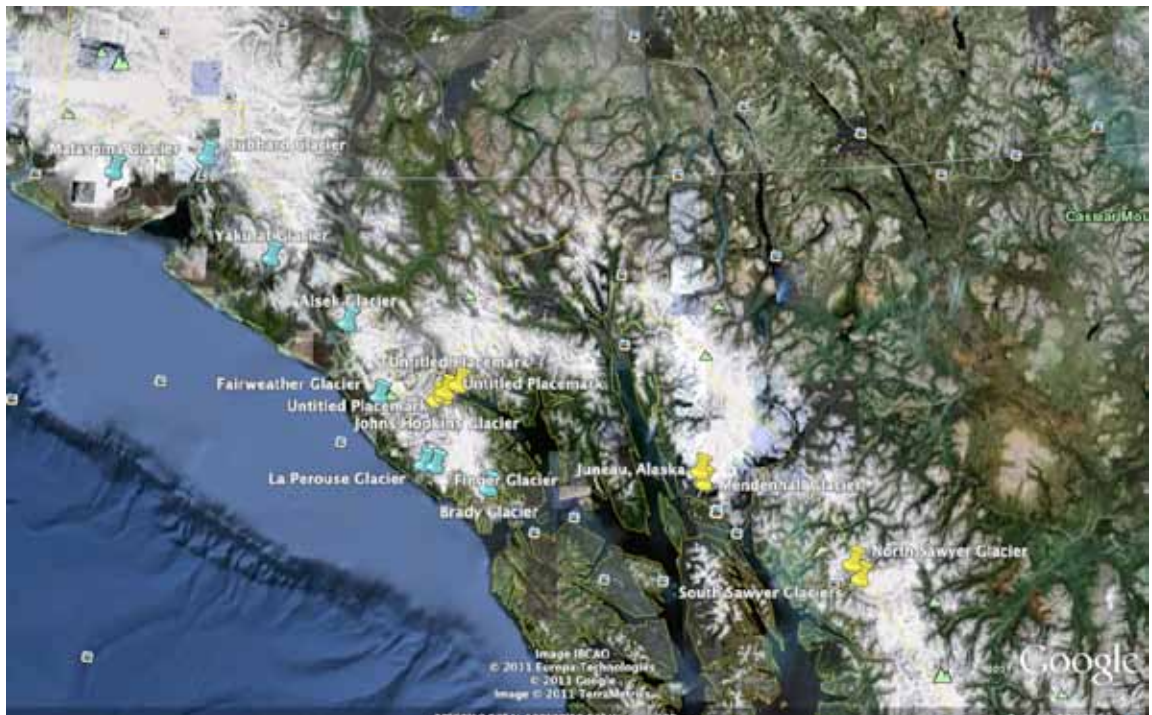


Projekt Pressure ist eine gemeinnützige Organisation und erstellt den weltweit ersten Gletscher-Atlas zusammen mit der World Glacier Monitoring Service (WGMS) und der National Aeronautics and Space Administration (NASA).

Ein grundlegendes Prinzip und Teil der Projekt-DNA ist der Open-Source-Ansatz. Der Gletscher-Atlas aus Hunderten von Bildern sowie das gesamte Archiv werden für jeden kostenlos online zugänglich sein. Hochauflösende Bilder werden zur Verfügung gestellt und können für wissenschaftliche sowie für alle pädagogischen Zwecke an Schulen und Universitäten auf der ganzen Welt auch in gedruckter Form als Lehrmaterial verwendet werden. Darüberhinaus wird NGOs und Umweltorganisationen eine lizenzfreie Nutzung aller Bilder aus dem Gletscher-Atlas gewährt. Wissenschaftler erhalten vollen Zugriff auf das Archiv, das zurzeit in Zusammenarbeit

mit mehreren wissenschaftlichen Einrichtungen aufgebaut wird und das mit Daten von wissenschaftlichem Wert wie Datum, GPS-Koordinaten und Bild-Metadaten hohe Anforderungen erfüllen wird.

Projekt Pressure dokumentiert Geschichte, bevor es zu spät ist. In den nächsten zehn Jahren werden sich viele Gletscher weiter zurückziehen oder ganz verschwinden. Die Relevanz des geschichtlichen Projekts wird sich mit diesem Vorgang leider weiter erhöhen. Der Gletscheratlas richtet sich an die heutigen Generationen, die die Konsequenzen der Klimawandels erleben werden. Die Dokumentation der Gletscher bevor sie schmelzen, wird künftigen Generationen ein visuelles Archiv einer verschwundenen Welt bereitstellen und die Bedeutung der Erhaltung des Gleichgewichts des globalen Ökosystems unterstreichen.



In Alaska wurden im Juni 2011 16 Gletscher fotografisch dokumentiert. Blaue Pins markieren die befestigten Gletscher, Untersuchungen vom Boot aus sind gelb markiert.

Die Expedition nach Alaska wurde Mitte Juli 2011 durchgeführt und war mit 16 dokumentierten Gletschern insgesamt ein großer Erfolg. Es wurden zwei verschiedene Fjorde abgearbeitet und weitere Küstengletscher des südlichen Alaska wurden ebenfalls behandelt. Ursprünglich war geplant, die meisten Gletscher mit dem Boot zu bereisen, da das Budget relativ begrenzt ist. Eine große Unterstützung stellten daher die kostenlosen Bootsfahrten dar, die Travel Juneau für ausgewählte Gletscher bereitgestellt hatte. Darüber hinaus sorgte Travel Juneau auch für kostenlose Unterkunft und unterstützte die Logistik, wodurch die vorhandenen Mittel anderweitig eingesetzt werden konnten.

Ein Hubschrauber-Unternehmen, das mit der Durchführung wissenschaftlicher Untersuchungen in der Region befasst war, konnte für das Projekt gewonnen werden und ermöglichte das Mitfliegen. Dadurch konnten Flugzeiten im Gegenwert von etwa 12.000 US\$ genutzt werden,

um weite Bereiche der Gletscher an der Gezeitenküste des südlichen Alaska zu erkunden. Im Endeffekt konnten durch diese Expedition mehr Gletscher und eine viel größere Fläche abgedeckt werden als zunächst geplant.

Förderung:

seit Januar 2011

Fördersumme 2011:

4.620 EUR

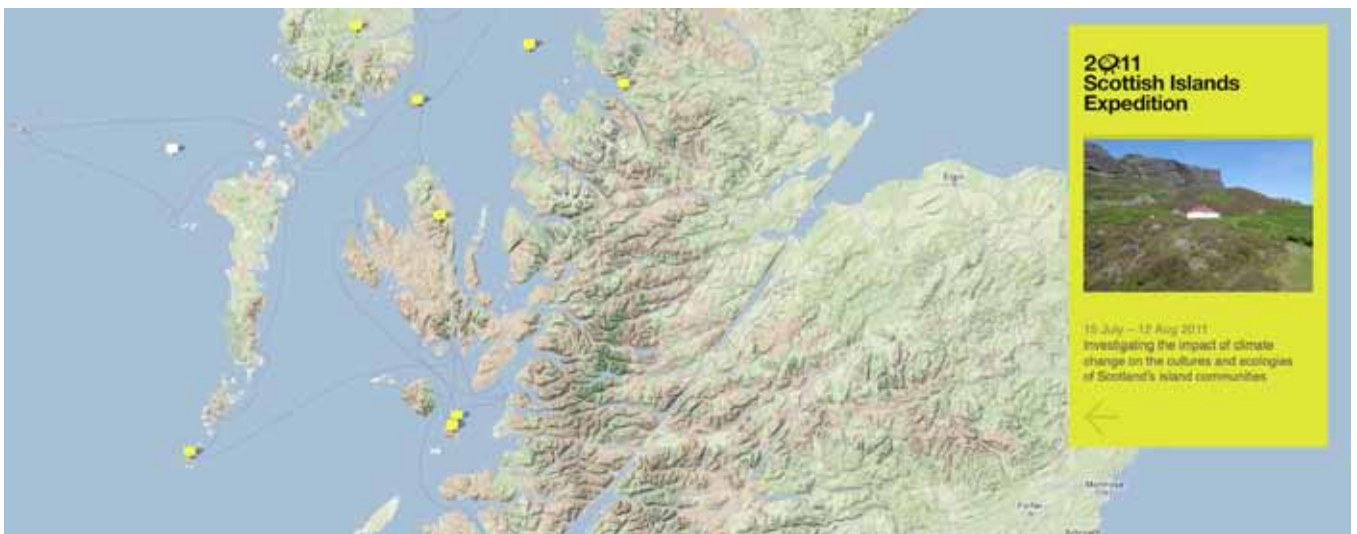
Projektpartner:

Project Pressure
Klaus Thymann
79 Albion Drive
London E8 4LT
Great Britain
office@project-pressure.org

SCHOTTLAND

Cape Farewell - die Schottlandreise

In Juli 2011 begann Cape Farewell eine einmonatige Expedition mit dem Schiff durch schottische Inselwelt und trug damit die Idee und die bei vergangenen Expeditionen gesammelten Erfahrungen zurück England, bei einer Erkundung der heimischen Inselökologie und der Inselkulturen und der Suche nach Strategien für eine nachhaltige und belastbare Zukunft auf den schottischen Inseln.



4 Wochen, 32 Künstler, 9 Wissenschaftler, 1 Boot eine Crew, zusammen 44 Personen,

darunter der preisgekrönte Schriftsteller und Regisseur Xiaolu Guo, der Segler Jo Royle - bekannt für seine Fahrt von Amerika nach Australien auf einem komplett aus Plastikflaschen erbauten Katamaran, die gälische Sängerinnen Julie Fowles, Mary Jane Lamond und Mary Smith, die Künstler Alison Turnbull und Annie Cattrell, der Theatermacher David Harradine, der Dramatiker Iain Finlay Macleod, der Erzähler Ian Stephen, der Dichter Jo Shapcott, Küchenchef Oliver Rowe und die Umweltwissenschaftlerin Debora Iglesias-Rodriguez

reiste im Sommer 2011 durch die Äußeren und Inneren Hebriden, als Teil einer Reihe von Reisen, die Cape Farewell in Partnerschaft mit Cove Park organisiert hat.

In vier einwöchigen Expeditionen wurden die Auswirkungen des Klimawandels auf die Kulturen und Ökosysteme der schottischen Insel-Gemeinden untersucht. Ein kürzlich veröffentlichter Bericht der Joseph Rowntree Foundation warnte, dass der Anstieg des Meeresspiegels in den kommenden Jahrzehnten wahrscheinlich „schwere Auswirkungen“ auf einen Großteil der britischen Küste, insbesondere auf die abgelegenen schottischen Inseln, denen die volle Kraft der zunehmend extremen Wetterereignisse in Gesicht steht, haben wird. Schottlands Hochland und Inseln sind jedoch außergewöhnlich im Bereich zukunftsweisender Programme für Nachhaltigkeit, Projekte zur Anpassung und zum Wissenstransfer werden sowohl an der Basis als auch auf höchster Ebene der EU Politik entwickelt. Sie bieten neue fantasievolle Ansätze für die Beziehungen von Standort, Verantwortlichkeit und Verwaltung.

Die Reisen thematisierten die gälische Sprache, die musikalischen Traditionen der Inseln und das Geschichtenerzählen, die Meeres- und Umweltwissenschaften, die lokale Ressourcen und die bebaute Umwelt. Die Ideen und Umsetzungen, die vom Ausverkauf der Isle of Eigg bis zur Nutzung von Algen als Biokraftstoff reichten, wurden als Ausgangspunkt für ein langfristiges Vier-Jahres-Projekt untersucht, das Künstler-Ateliers auf den Inseln ebenso einschließt wie die Dokumentation und Verbreitung der Themen durch Ausstellungen und öffentliche Veranstaltungen über die Erfahrungen von Künstlern und Inselbewohnern, insbesondere Geschichten über kulturelle Ausdauer und kulturellen Fortbestand sowie die Zusammenführung von Gemeinden mit Künstler und Wissenschaftlern über viele schottischen Inseln hinweg, um eine sinnstiftende Ausstrahlung der Reisen zu erzeugen.

Dabei arbeiten wir zusammen mit einer Vielzahl von erstaunlichen Institutionen, Organisationen und Gemeinden: Cove Park, National Oceanography Centre, Scottish Association for Marine Science, International Centre for Insel Technology, Scottish National Heritage, Comhairle Nan Eilean Siar, Storas Uibhist, Barra & Vatersay, Eigg Heritage Trust, Global Islands Network, University of Western Scotland, University of the Highlands and Islands, Sabhal Mor Ostaig, An Tobar, An Lanntair, Taigh Chearsabhagh, Historic Scotland, Siar FM, National Trust for Scotland, Canna Community Association, RSPB Balranald, Machair Life and SEALL Arts.

Rückblick

Cove Park Forum 2010 - Cape Farewell startete sein bisher ehrgeizigstes Projekt: ein Vier-Jahres-Programm aus Forschung, Engagement und Produktion quer über die Inseln West- und Nord-Schottlands. Das Projekt begann mit einem 3-tägigen Forum im schottischen Kunstzentrum Cove Park und einer Gruppe von 50 Künstlern, Wissenschaftlern, engagierten Persönlichkeiten, Forschern und Kuratoren.

Rundblick

- 41 Künstler und Wissenschaftler, 4 Wochen, 16 Inseln (Mull, Rum, Eigg, Skye, Canna, Mingu-

- lay, Barra, Vatersay, South Uist, North Uist, St Kilda, Heisker, Harris, Lewis, Rona, Shiant)
- 200 Insulaner, 4 Ceilidh-Konzerte (Eigg, Skye, Barra, North Uist)
- 22 Ortstermine/Meetings/gemeinschaftliche Engagements
- 86 Blog-Beiträge
- Nationale und lokale Berichterstattung in den Medien BBC Scotland Kultur Café, Barra Community Radio, BBC Scotland Out of Doors, Am Paipear North Uist, Scottish Community Alliance, Global Islands Netzwerk



Die „Song of the Whale“ war das Expeditionsschiff zu den schottischen Inseln und durch die Irische See

Geschichten, Gemeinschaft

„In einem Netzwerk, einer schwindenden und fließende Masse, können Menschen Anführer werden oder einen Schritt zurücktreten und jemand anderes die Führung übernehmen lassen. Und tatsächlich modelliere ich dies auf dem traditionellen Ceilidh. Wenn Sie die Menschen in eine bedeutungsvolle Veränderung beteiligen wollen, müssen Sie ihren Geschichten zuhören. Damit meine ich nicht Geschichten über sich selbst, sondern Geschichten über ihre Erfahrungen mit anderen ... An die Geschichten heran zu kommen und die Gemeinschaft herzustellen und die Möglichkeiten für die Menschen zu schaffen, ihre Geschichten miteinander zu teilen, auf andere zu reagieren und voneinander zu lernen, ist der natürliche Lauf der Dinge und ich denke, der einzig mögliche Weg.“ (die gälische Sängerin Mary Jane Lamond, Cape Breton)

„Die Themen, die uns offenbart wurden [auf South Uist] sowie ihre Landschaft und Umwelt ... haben einen tiefen Eindruck auf mich gemacht - es war die Begegnung mit dem realen Klimawandels und anderen Herausforderungen unserer Umwelt. Scannen Sie Ihre Zeitung und 80% der Nachrichten haben einen Bezug zu Umweltproblemen.“ (Hugh Harwood)

Menschen. Orte. Sprache

„Künstler können sich alternative Zukünfte vorstellen, bevor sie gelebt wurden.“ (Vicky Featherstone)

„Ich weiß weniger über mich und den Ort [Rona] als die Menschen vor mir ... Manchmal durchschaue ich die Vielschichtigkeit der Dinge und sehe auf die ständige verborgene Erosion und Veränderung. Veränderung liegt in der Natur der Existenz. Das gilt für Menschen, ihre Bindungen und Begierden. Aber ich fürchte um die versteckten und überwältigenden Erosionen um uns herum, die ich mit verursache.“ (Iain Finlay Macleod, Dramatiker und Weber, Lewis)

„Das ‚Gälische Virus‘ wird zu einem lebenslangen genetischen Begleiter. Ein Freund gewonnen, eine Seele, einen Geist und eine noch erweiterte kulturelle Sensibilität.“ (Sabhal Mòr Ostaig, Artist in residence bei Ross Henriksen)

Rückkopplung

„Die Reise ist Teil der Magie. Das Meer ist unendlich und wunderbar lebendig ... keine zwei Seereisen sind jemals gleich. Auf der Reise nach North Rona ... war das Meer ruhig, die Dünung lang und bleiern. Die nächtliche Rückreise nur mit der Fock vor einem Nordoststurm segelnd ... Die schiere skulpturale Pracht der Shiantas am nächsten Tag war eine Offenbarung ... Zwei weitere Aspekte der Woche ragen für mich heraus, die Vogelwelt und meine Mitreisenden. Ich kann nicht von Seevögeln sprechen ohne ein Gefühl des drohenden Verlusts. Diese vertrauten Segler im Wind, die kleinen Tänzer über den Wellen, sind bedroht wie nie zuvor. Es war ermutigend, die flüggen Dreizehenmöwen in den Felsen zu sehen. Die gleiche Spezies hat Jahr um Jahr vergeblich in der Northen Isles gebrütet, als die Sandaalbestände zu-

sammenbrachen ... So belastend die Gefahr für die Umwelt ist, meine Mitreisenden gaben mir Anlass zu Optimismus.“ (John Cumming, Künstler, Orkney/Shetland)

Ausblick

Inselbildung - Lebensräume, Projekte: Eine Reihe von individuellen und kollektiven Projekten wurden als Reaktion auf diese Reise vorgeschlagen. Dazu gehören:

Aufnahmen vom Leben auf Machair, Äußere Hebriden. „Eine wunderbare Miniatur-Wildnis - voller Leben, das auch andere kulturelle Elemente der Hebriden widerspiegelt (wie zum Beispiel die Grundlage für die Farben von Harris Tweed)“ (Hugh Harwood).

Barra: Naturschutz und Gemeinschaft (in Bezug auf das geplante Meeresschutzgebiet der Kaltwasserriffe): „Ich weiß, ich muss zurück (nach Barra) um Gespräche zu führen und Ideen zu entwickeln“ (Stephen Hurrell). SAMS-Ökologe und Scottish Islands Projekt Mitseglerin Ruth Brennan arbeitet schon am Thema.

Community Storytelling Projekt 2012-2014

Sea-Change-Island Geschichten Stafette - eines der Projekte, das wir gern im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen 2012 und den Commonwealth-Spielen 2014 in Glasgow entwickeln würden, ist eine Geschichten-Stafette über mehrere Inseln von Shetland bis Mull, in dem Geschichtenschreiber mit Erwachsenen und Jugendlichen daran arbeiten, traditionelle Seefahrt-Geschichten in zeitgenössischen Kontexten zu entwerfen. Diese Geschichten werden dann „übersetzt“ von Künstlern in eine neue Form und die Geschichten-Sammlung wird dann auf der Insel, auf der sie entstanden ist, vorgestellt und schließlich an die nächste Insel in digitaler Form weitergereicht. Das London Organising Committee of the Olympic Games LOCOG hat Interesse an dem Projekt bekundet und das Potenzial für die Beteiligung von internationalen Künstlern aus Brasilien, Indien, China und Commonwealth-Inseln unterstrichen.

Cape Farewell Olympia Ausstellung, London

Ein gälisch-indisches Meeresgeschichten Musikprojekt mit den gälischen Sängerinnen Julie

Fowlis, Mary Smith, Mary Jane Lamond und den indischen Musikern Faheem Mazhar, Sanju Sahai, Soumik Datta.

„Skye-Writing“-Projekt

Dies ist ein temporäres Landschafts-Graffiti-Projekt, das gälische Wörter für Verantwortung und Seefahrt in den landschaftlichen Zusammenhang stellt.

2013 Expedition

Um Orkney, Shetland, Färöer. Diese Expedition wird Künstlern aus Commonwealth Inseln im Vorfeld der Glasgow Commonwealth Games 2014 gehören.

Förderung:

2004, 2008, 2011

Fördersumme 2011:

6.000 EUR

2014 Glasgow Commonwealth Games

Das Projekt endet mit einer Feier und hochkarätige Ausstellung Veranstaltung mit den Commonwealth Games zusammen. Diese internationale Tournee-Veranstaltung wird individuelle und kooperative Arbeiten von Teilnehmern der beiden Segel-Expeditionen zusammen bringen.

Projektpartner:

Cape Farewell (CF)
David Buckland
The Riverside Room, Southbank Centre
Belvedere Road
London SE1 8XX, Great Britain
www.capefarewell.com

DEUTSCHLAND

GAME - Meeresforscher lernen global

GAME ist ein internationales Trainings- und Forschungsprogramm, in dessen Rahmen in jedem Jahr Studien zu einer anderen ökologischen Fragestellung durchgeführt werden. Dies geschieht an bis zu neun Küstenstandorten zeitgleich auf der Nord- und Südhalbkugel, wobei die praktischen Arbeiten von unseren Teilnehmern unter Anleitung lokaler Wissenschaftler ausgeführt werden.



GAME kooperiert mit 31 Meeresforschungsinstituten auf fünf Kontinenten. Das Programm ist am GEOMAR (vormals IFM-GEOMAR) in Kiel angesiedelt, wo es 2002 von Prof. Dr. Martin Wahl ins Leben gerufen wurde.

Das Thema 2011 (GAME IX) befasste sich mit den Verbreitungsmustern mariner Arten. Meeresgebiete verschiedener Breiten unterscheiden sich stark hinsichtlich der Konstanz mit der in ihnen Energie für Lebensprozesse zur Verfügung steht. Systeme der höheren Breiten erfahren im Jahreslauf starke Schwankungen in der Verfügbarkeit von Sonnenlicht und Nährstoffen. Dies hat zu allererst Konsequenzen für die Primärproduzenten, beeinflusst über trophische Kaskaden hinweg aber auch alle heterotrophen Organismen, die nicht in der Lage sind durch Wanderungen Nahrungsengpässen auszuweichen. So findet man in den gemäßigten und kalten Zonen

der Erde ein deutliches Winterminimum in der Abundanz des Phytoplanktons aber auch der benthischen Mikro- und Makroalgen.

Habitats in den Tropen und Subtropen hingegen weisen wesentlich konstantere Bedingungen auf. Hier gibt es nur geringe annuelle Schwankungen in der Strahlungsintensität der Sonne, und auch Nährstoffkonzentrationen sind oft über lange Zeiträume hinweg gleichbleibend niedrig (in oligotrophen Gebieten) oder hoch (in Auftriebsgebieten).

Es wird allgemein angenommen, dass sich Pflanzen und Tiere über evolutive Zeiträume hinweg den jeweilig vorherrschenden Bedingungen angepasst haben und dass diese Anpassungen auch ihre großräumigen Verteilungsmuster bestimmen. Demnach sollten marine benthische Organismen, wie Makroalgen und Wirbellose,

der gemäßigten Zone fluktuierende Ressourcen besser nutzen können, als vergleichbare Arten aus den Tropen. Empirische Belege für diese Annahme gibt es bislang jedoch nicht. Im kommenden GAME-Projekt wollen wir daher mit Hilfe globaler Vergleiche untersuchen, ob Meeresorganismen verschiedener Breiten sich generell in ihrer Fähigkeit unterscheiden mit einem konstanten bzw. fluktuierenden Ressourcenangebot zu leben. An jedem der teilnehmenden Partnerinstitute sollen hierfür lokal vorkommende Makroalgen und benthische Filtrierer, wie Muscheln und Seepocken, unter konstanten sowie fluktuierenden Licht-, Nährstoff- oder Nahrungsbedingungen gehalten werden. Die über einen bestimmten Zeitraum insgesamt zur Verfügung gestellte Energie- bzw. Nährstoffmenge soll dabei für alle Versuchsgruppen gleich sein.

Wachstumsraten, Körpergewicht bzw. Mortalitätsraten der verschiedenen Organismen werden uns bei diesem Ansatz als Antwortvariablen dienen. Das Verhältnis beispielsweise der Wachstumsraten unter Bedingungen konstanter zu de-

nen unter fluktuierender Nahrungsverfügbarkeit gibt ein direktes Maß für die Fähigkeit eines Organismus mit schwankenden Umweltbedingungen umzugehen. Diese Werte sind über Art- und Systemgrenzen hinweg vergleichbar und lassen sich mit der geographischen Breite korrelieren.

Förderung:

seit 2010

Fördersumme 2011:

7.000 EUR

Projektpartner:

IFM-GEOMAR

Martin Wahl

Düsternbrooker Weg 20

24105 Kiel

www.ifm-geomar.de

Anhang

Anhang 1:

Übersicht der LF-Aktivitäten 2010 in Bezug auf die gemeinnützigen Ziele der Stiftung

Projekt	Seite	Gemeinnütziger Zweck					Maßnahmenebene
		Entwick- lungshilfe	Umweltge- danke	Bildung	Wissen- schaft	Kultur	
Explorer							
Bildatlas Klimawandel	93						Umsetzung
Meeresbürger	87						Sensibilisierung, Umsetzung
Festival Weißes Rauschen	71						Sensibilisierung
CapRougeDay	19						Sensibilisierung
tvebiomovies	91						Sensibilisierung
Forum							
Cape Farewell	95						Umsetzung
Fischerei-Forum	89						Sensibilisierung
GAME	99						Sensibilisierung
Global Forum	23						Umsetzung
Ökosystem Tiefsee	63						Sensibilisierung
Wrack und Hölentauchen	81						Sensibilisierung
Project							
Local Beach Global Garbage	73						Sensibilisierung
FARMC-Philippines	35						Strategie, Umsetzung
Amigos de Isla Contoy	77						Umsetzung
MANGREEN	53						Sensibilisierung, Umsetzung
Kenia Fischer	41						Umsetzung
Trocknen und Räuchern	45						Umsetzung
Unter Palmen, Kuna Yala	57						Strategie, Umsetzung
Chupa - Hoch im Norden	67						Umsetzung
Fischerei in Ecuador	25						Sensibilisierung, Strategie
Jakartas grüne Monster	49						Sensibilisierung, Umsetzung
Rückverfolgbare Fischerei	29						Sensibilisierung, Umsetzung
Dynamitfischerei im Riff	51						Sensibilisierung
Impulse für Myanmar	83						Sensibilisierung, Strategie

Anhang 2

Das Kuratorium

Claus-G. Budelmann, Hamburg, Vorsitzender
Dr. Gert Völschau, Hamburg, Stellvertretender Vorsitzender
Nikolaus Gelpke, Hamburg

Die Organisation

Jens Ambsdorf, Vorstand
Jörg Grabo, Öffentlichkeitsarbeit
Andrea Eckl, Sekretariat und Verwaltung

Kontakt

Lighthouse Foundation
Neuer Jungfernstieg 20
20354 Hamburg

Büro Kiel
Kanalstraße 61
24159 Kiel

Telefon: +49 (0)431 668468-0
Telefax: +49 (0)431 668468-11
Email: info@lighthouse-foundation.org
www: <http://www.lighthouse-foundation.org>